Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 19. März 1934 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften. Fernruf siehe unter dem Impressium. — — Unangefordertc Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 66

Der Reichsjugendführer vor seinen mitteldeutschen Getreuen:

„Das Recht der Hitlerjugend"

Straffere Fassung der Staatspolizei – Zur Eröffnung der Arbeitsschlacht gerüstet – Luftfahrt-Forderungen des Ministerpräsidenten Göring in Essen – Ein Pakt von Rom unterzeichnet

Baldur von Schirach-Begeisterung in Halle

Ein Festtag der mitteldeutschen Jungarbeiter – Gewaltige Kundgebungen

Wieder wehten über unserer Saalestadt die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution. Wieder stauten sich auf den Straßen die Menschenmassen. Und die hallische Jugend war mit leuchtenden Augen stolz auf diese Stunden, denn sie sollte ja ihren Führer, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach sehen. Das Straßenbild war das gleiche, wie es immer gewesen ist, wenn es galt, Festtage der nationalsozialistischen Revolution zu begehen, denn so sehr Halle und seine Umgebung einst rote Hochburg gewesen, um so mehr ist es jetzt treueste Verwirklichung unserer nationalsozialistischen Gedankenwelt trotz aller Anstrengungen einer eiferfüchtigen Reaktion.

In der „Goldenen Kugel".

war das Hauptquartier zum Empfang des Reichsjugendführers aufgeschlagen. Am Riebeckplatz war am Sonnabend von nachmittags 4 Uhr an ein Leben, ein Gedränge, so daß nur mit Mühe der Verkehr ordnungsmäßig aufrecht erhalten wurde. Polizei und Straßenbahn hatten alle Hände voll zu tun, um in der Zeit des Wartens auf den Reichsjugendführer, den dringliche und wichtige Aufgaben zu einer Verspätung zwangen, die gewaltige Menge mustergültig zu formen.

Im Hotel selbst herrschte reges Leben. Schmucke Gestalten der Hitlerjugendführung hatten dort des Vorgesetzten.

Sämtliche Gebietsführer des Obergebiets Mitte

waren anwesend, und vom Gebiet Mittelland fehlte erst recht keiner von denen, die durch den Willen des Führers auf die Posten gestellt sind, von denen aus sie unserer mitteldeutschen Hitlerjugend die Wege weisen sollen, auf denen sie wandeln soll. Gebietsführer Reckewerth kann stolz darauf sein, wie seine Beauftragten die Organisationsfragen gelöst haben, wofür in erster Linie Bannführer Otto und Unterbannführer Lauterjung verantwortlich zeichneten.

Geduldig harrten alle der

Ankunft Baldur von Schirachs,

bis endlich eine Ordonnanz in den Vorraum hereingestürzt kam und in ihrer Begeisterung das erlösende Wort rief: Baldur kommt! Nichts kann besser die Liebe zum Reichsjugendführer bezeugen als dieses kurze Wort.

Rasch durcheilte der Reichsjugendführer die Vorhalle. Er hatte ja so wenig Zeit, aber jedermann verstand dies, jedermann achtete das. Draußen aber vor dem Hotel ließen die Jungens und Mädels nicht nach mit ihren Rufen:

Wir wollen unsern Reichsjugendführer sehen!"

bis er sich ihnen zeigte.

Den beiden großen Kundgebungen am Sonnabend ging eine kurze Führerbesprechung voraus. Dann erlebte man im „Reichshof" und in der „Saalschloßbrauerei" Stunden der Erhebung. In beiden Sälen sprach Baldur von Schirach, und die Augen der Jungens und Mädels strahlten, und es ist bezeichnend für die Wirkung der Anwesenheit des Führers der Jugend, daß ein Mädel, das aus in den Verhältnissen liegenden Gründen noch nicht im BDM war, nach der Rede des Reichsjugendführers, in Tränen ausbrach und ihren Eltern sagte: „Ich will in den BDM.

Baldur von Schirach soll auch mein Führer sein."

Aus diesem kleinen Erlebnis ergibt sich der Geist, den ein Führer wie Baldur von Schirach dem kommenden Deutschland einflößt.

Der Gau der Arbeiterjugend

Es ist ja auch gerade bei uns hier im mitteldeutschen Raum etwas ganz Besonderes um die Jugend. Wer genauer hinsieht, der bemerkt, daß vielleicht drei Viertel der in unserer Jugendbewegung stehenden jungen Menschen regelrecht als Arbeiterjugend zu bezeichnen sind. Sehen wir uns einmal unsere HJ besonders an, so finden wir, daß in ihr eine Generation heranwächst, die einst in den frühesten Kindheitstagen noch mit dem Gift des Marxismus erzogen wurde, die aber heute schon den deutschen heroischen Menschheitsgestaltungsgedanken in sich verwurzelt hat, eine Jugend, gerade hier in Mitteldeutschland, der niemand mehr sagen darf: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt." Eine Jugend, die im Gedanken an die große Volksgemeinschaft heute schon alles hingibt, was sie zu opfern fähig ist.

(Rede des Reichsjugendführers siehe Seite 3.)

Frankreichs Note an England:

Neue Sicherheitsforderung Frankreichs

Die Note ist am Sonnabend nach London gedrahtet worden

Paris, 19. März. Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Rüstungsfrage ist im Laufe des Sonnabend abend dem französischen Botschafter in London gedrahtet worden. Eine Mitteilung darüber, ob sie im Foreign Office bereits überreicht worden ist, liegt hier noch nicht vor. Möglicherweise wird die Ueberreichung wegen des Wochenendes erst heute Montag erfolgen. Die französische Antwort ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur will die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können. Die französische Regierung solle dem von der englischen Regierung gesteckten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Sie erkenne auch an, daß die Aussöhnung unter den Völkern hierfür die unerläßliche Voraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Aussöhnung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vorschlage, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde. — Der Quai d' Orsay hat Sonnabend abend der Presse den Wortlaut der letzten deutschen Note zur Abrüstungsfrage zugestellt. Der allgemeine Eindruck, den man in hiesigen diplomatischen Kreisen aus dieser Note gewonnen haben will, geht dahin, daß sie sich nicht wesentlich von der früheren deutschen Stellungnahme unterscheide, daß die Tür für die Fortsetzung von Verhandlungen nicht zugeschlagen werde, daß aber die Auffassungen sich noch nicht hinreichend genähert hätten, um eine Verständigung in nahe Sicht zu rücken.

Das französische Nein

Neue Worte um die alte „Sicherheits"-These

Si. Frankreich hat in der Abrüstungsfrage entschieden. Das erwartete Nein als Antwort auf die britischen Abrüstungs-Vorschläge wurde Sonnabend von Paris nach London übermittelt. Klar und einwandfrei ist damit auch die Feststellung der Verantwortlichkeit erbracht worden. Denn nachdem Italiens positiver Beitrag zur Lösung der Abrüstungsprobleme der Ablehnung anheimfiel, von deutscher Seite alles unternommen wurde, um einer Verständigung den Weg zu ebnen und nunmehr auch Großbritanniens Vermittlerrolle scheiterte, hat Frankreich auf die Frage, was es für den Frieden der Welt zu tun bereit ist, statt mit Abrüstungs-Anerbieten mit der gleichen poincaristischen Forderung nach „Sicherheit" geantwortet, die die Welt nun schon seit 15 Jahren hört. Damit entsteht ein vertragloser Zustand, der angesichts der einseitigen Rüstungspolitik der Europamächte, Gefahren in sich birgt, die geradezu beängstigend erscheinen. Die Politik des neuen Deutschlands erzwang die klare Entscheidung Frankreichs. Sie wird nicht ruhen, als bis Europa wieder von dem Pulverfaß heruntergeholt ist, auf das es durch den Rüstungswahn stark bewaffneter Nachbarmächte geraten ist und Deutschlands Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage in dem geforderten Umfange anerkannt sein wird.

Mitgliedsperre in der DAF aufgehoben

Um den Volksgenossen, welche noch nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft zu erwerben, wird mit Wirkung vom 20. März. d. J. die Mitgliedersperre der Deutschen Arbeitsfront aufgehoben.

Unsere Antwort auf die Pariser Note vom 13. März

Deutschlands Abrüstungs-Minimum

Berlin, 19. März. Das dem französischen Botschafter in Berlin am 13. März überreichte Memorandum der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage enthält u. a. folgende Darlegungen:

Die deutsche Regierung hat den Eindruck gewonnen, daß die Ausführungen der französischen Regierung in verschiedenen Punkten von Mißverständnissen über die vorangegangenen deutschen Erklärungen beeinflußt worden sind. Es erscheint ihr wichtig, diese Mißverständnisse aufzuklären, um zu verhüten, daß die weitere Diskussion des Abrüstungsproblems dadurch beeinträchtigt wird. In der Frage der Beurteilung der in Deutschland bestehenden

politischen Organisationen

steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß diesen Organisationen kein militärischer Charakter beigemessen werden kann. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine Tatfrage. Was den

Zeitpunkt der Ausstattung der künftigen deutschen Armee

mit den notwendigen Verteidigungswaffen anbelangt, so hat die französische Regierung auch im Aide-Mémoire vom 14. Februar keinerlei Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch um Jahre hinauszuschieben, damit die Diskriminierung Deutschlands zu verlängern und der deutschen Armee während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsfähigkeit vorzuenthalten. Die Diskussion ist jetzt so weit fortgeschritten, daß sich

zwei Wege

abzeichnen, auf den man zu einer Lösung gelangen kann. Man kann entweder eine Konvention mit kürzerer Geltungsdauer, etwa von fünf Jahren, wählen, die sich mit der Limitierung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten auf ihren gegenwärtigen Stand begnügt, oder man kann in die Konvention gewisse Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten einbeziehen und ihr dafür eine längere Geltungsdauer verleihen.

Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailler Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache.

Die deutsche Regierung hat sich in den Vorschlägen, die sie zuletzt für das Rüstungsregime Deutschlands während der Dauer der ersten Abrüstungskonvention gemacht hat, eine so weitgehende Beschränkung auferlegt, daß sie bei dem Minimum dessen angelangt ist, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmöglichkeit des Landes zu diesem Zeitabschnitt erforderlich ist. Sie hält auch sonst alle Voraussetzungen einer Verständigung für gegeben und ist der Ansicht, daß es nur noch auf den Entschluß zu dieser Verständigung ankommt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0001

Nie wieder wird, solange wir leben und diese Fahnen flattern, die Zerrissenheit über unser Volk hereinbrechen. Aus Bauern, Arbeitern und Bürgern haben wir eine Nation geschaffen. Sie wird sich bewähren, denn der Deutsche ist noch niemals geschlagen worden, wenn er selbst sich nicht im Wahn geschlagen hat.

Adolf Hitler.

Neue Worte um die alte „Sicherheits"-Thesel Das ist die Antwort Frankreichs an England, und damit nun wird die Welt in ihrer natürlichen Entwicklung aufgehalten. Direkte Verhandlungen über die Abrüstungsprobleme unter den europäischen Mächten scheinen jetzt unmöglich geworden. Die Folge ist eine erneute Verschaltung und Verallgemeinerung der Abrüstungsfragen, die niemals im Sinne positiver Lösungen sein dürfte. Das aber scheint in der Absicht der Franzosen zu liegen. Alle bisherigen Denkschriften Frankreichs zur Abrüstungsfrage waren der mehr oder minder geschickte Versuch, über die prinzipielle Gegnerschaft Frankreichs gegen jede praktische Inangriffnahme des Abrüstungsgedankens hinwegzutäuschen. Das aber muß endlich einmal aufhören. Die heiße aber lebenswichtigste aller Fragen muß auf eine Weise geklärt werden, die Europa den langersehnten Frieden ringt. „Es kommt nun nur noch auf den Entschluß zur Regelung an", wie es in der Sonnabend veröffentlichten deutschen Antwortnote auf das französische Abrüstungsmemorandum vom 14. Februar heißt. Dazu aber muß endlich einmal der Wille seitens der Europamächte aufgebracht werden. Oder aber dieser Wille ist nicht vorhanden und man überläßt es Deutschland, auch seinerseits den vertraglosen Zustand zu nutzen und zu seiner wirklich notwendigen Sicherheit aufzurüsten. Einwandfrei vermittelt die Lektüre der deutschen Antwort den Eindruck, daß hier seitens der Reichsregierung nochmals ein amtlicher Versuch unternommen wurde, kurz vor Toresschluß eine Vereinigung des deutsch-französischen Streites um die Abrüstungsfragen herbeizuführen.

Deutschland, von ehrlichem Willen nach Frieden beseelt, unternahm noch einmal das äußerste, um das Zustandekommen eines für alle Teile erträglichen Rüstungsabkommen zu ermöglichen. Frankreich hat die ihm dargebotenen Hände ausgeschlagen und sich im Vertrauen auf seine starke militärische Stellung, für die Fortsetzung des „Krieges in anderer Form" entschieden. Damit ist für Deutschland der Zeitpunkt gekommen, an dem es nicht mehr mit seiner Ehre zu vereinbaren sein dürfte, des deutschen Volkes Forderung nach Sicherheit und Gleichberechtigung von noch weiteren, ganz offensichtlich verschleppten, durchkreuzten und planmäßig sabotierten Verhandlungen abhängig zu machen. Deutschland hat seit Jahren eine übermäßige Geduld gezeigt. Jetzt ist das Maß voll. Jetzt dürfen wir verlangen, daß endlich auch uns Gerechtigkeit wird. Frankreichs „Sicherheit" zu garantieren, sind wir bereit, wie der deutsche Reichskanzler zweimal vor aller Welt angeboten hat, mit jedem Staat einen Nichtangriffspakt zu schließen. Also auch mit Frankreich. Aber wir müssen darauf bestehen, daß auch unserer Sicherheit ausreichend Rechnung getragen wird.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 19. März. Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Sonntagmittag der Stadt einen überraschenden Besuch ab. Um 13.15 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung, darunter der Adjutant des Führers, Brückner, und Reichspressechef Dr. Dietrich, mit dem Flugzeug aus Berlin auf dem Nürnberger Flughafen ein. Der Kanzler begab sich sofort im Kraftwagen zum Tiergartengebäude, wo in einem der Säle die neuen Modelle und Planskizzen ausgestellt sind. Nach dem Vortrag des Oberbürgermeisters Liebel gab der Führer neue richtunggebende Anweisungen für die zukünftige Ausgestaltung des Geländes.

Wenn selbst Belgien sich der Tatsache nicht länger verschließen kann, daß Europa von den Fesseln unerfüllbarer Kriegsverträge befreit werden muß, um leben zu können, dann sollte man eigentlich annehmen, daß auch in Frankreich der Vernunft die Wege geebnet werden könnten. Noch indes scheint es den Franzosen gleichgültig, sich mit ihrer Politik der ganzen Welt gegenüber in Gegensatz zu setzen. Aber der Tag zieht aus dem Innern des eigenen Landes herauf, da auch das regierende Frankreich in Rüstungsfragen der Vernunftspolitik weichen muß. Denn „die hohe Schule der Politik ist nur das Leben selbst", wie Dr. Dietrich kürzlich in einem Vortrag erklärte.

Das neue Deutsche Reich ist niemals, wie es in der Absicht der Väter des Versailler Vertrages gelegen hat, für alle Zeiten zu deklassieren und zu unterdrücken. Es beansprucht seinen Platz als Großmacht unter den Großmächten so gut wie jedes andere Land. Das zu erreichen, ist allein Deutschlands Ziel. „Die Kunst, das unmöglich Erscheinende möglich zu machen", ist nach dem Reichspressechef Dr. Dietrich der Sinn der Politik des Nationalsozialismus, und diesen Willen dem Ausland aufzuzwingen, ist Neudeutschlands Außenpolitik.

Ständige Dreier-Kommission

Ein Pakt von Rom

Drei Protokolle und ihr Inhalt doch ein Konsultativ-Abkommen

Rom, 19. März. Das italienisch-österreichisch-ungarische Abkommen ist Sonnabendabend um 18.08 Uhr von Mussolini, Dollfuß und Gömbös unterzeichnet worden. Es besteht aus drei Protokollen, von denen das eine politischen Charakter trägt. Am 5. April sollen nun die Sachverständigen wieder in Rom zusammentreffen, um zu den in den Protokollen festgesetzten Abkommen zu gelangen. Diese neuen Abkommen sollen bis zum 15. Mai fertiggestellt werden. Die von Mussolini, Dollfuß und Gömbös unterzeichneten Protokolle haben folgenden Inhalt:

Protokoll Nr. 1

Der Chef der italienischen Regierung, der österreichische Bundeskanzler, der ungarische Ministerpräsident verpflichten sich, folgende Ziele zu verfolgen: Sie wollen sich über alle Probleme, die sie besonders interessieren, und auch über die Fragen allgemeiner Ordnung besprechen, um im Geiste der bestehenden zweiseitigen Freundschaftsverträge, die sich auf die Anerkennung zahlreicher gemeinsamer Interessen gründen, eine gemeinsame Politik zu führen, die darauf gerichtet ist, die tatsächliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, und besonders zwischen Italien, Ungarn und Oesterreich zu fördern. Zu diesem Zwecke werden die drei Regierungen jedesmal zu gemeinsamen Beratungen (Konsultationen) schreiten, wenn wenigstens einer von ihnen das für nötig hält.

Protokoll Nr. 2

zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn, zwecks Ausbaus der Wirtschaftsbeziehungen. Die Regierungen von Italien, Oesterreich und Ungarn beschließen auf der Grundlage der Entschlüsse von Stresa und des italienischen Donaumemorandums folgendes: Die drei Regierungen verpflichten sich, die Tragweite der augenblicklich bestehenden Handelsabkommen auszudehnen, indem sie die gegenseitigen Ausfuhrerleichterungen verstärken. Zu diesem Zweck werden zweiseitige Abkommen vor dem 15. Mai 1934 geschlossen werden. Die drei Regierungen beschließen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die Ungarn aus dem tiefen Stand seiner Getreidepreise erwachsen. Die drei Regierungen verpflichten sich, den Durchgangsverkehr in den adriatischen Häfen zu erleichtern. Die drei Regierungen werden

eine dauernde Kommission von drei Sachverständigen

bilden, die beauftragt sind, den Gang der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Ländern zu beobachten, und konkrete Vorschläge zu formulieren, die geeignet sind, eine größere Entwicklung dieser Beziehungen im Geiste des vorliegenden Protokolls zu gewährleisten.

Protokoll Nr. 3

zwischen Italien und Oesterreich, als Ergänzung zum vorstehenden Protokoll zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen. Am 5. April 1934 werden zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen beginnen zwecks Abschlusses eines neuen Abkommens, das die augenblicklich bestehenden Handelsabkommen zwischen den beiden Ländern erweitern und den heutigen Umständen anpassen soll. Für das Abkommen wird folgendes festgesetzt: Einräumung eines Präferenzsystems zugunsten einer möglichst großen Zahl von Originalprodukten, die aus Oesterreich kommen und nach Italien importiert werden.

Gerüstet für die Arbeitsschlacht!

Grundsätzliche Anweisungen für die Frühjahrsoffensive

Berlin, 19. März. Am 21. März 1934 wird der Führer in feierlicher Stunde den Beginn der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit verkünden. Die freie Wirtschaft wird versuchen, alle Möglichkeiten auszunutzen, um den Erfolg dieses Angriffs sicherzustellen. Von Behörden und privaten Stellen sind Arbeitspläne auf längere Sicht aufgestellt, um durch zusätzliche Maßnahmen in den Bezirken helfend einzugreifen, in denen die freie Wirtschaft noch nicht in vollem Umfange zu einem größeren Vorstoß gegen die Arbeitslosigkeit in der Lage ist. Die Durchführung größerer Landgewinnungsarbeiten, der Ausbau von Autostraßen und die Förderung umfangreicher Ausbesserungsarbeiten sind einige Maßnahmen, die dazu beitragen werden, die Arbeitsschlacht zum Siege zu führen.

Hierbei ist ein einheitliches, planvolles Vorgehen erforderlich,

um wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte bei der Zuweisung der Arbeitskräfte in die Arbeitsplätze berücksichtigen zu können.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat daher die Arbeitsämter mit grundsätzlichen Anweisungen für die Frühjahrsoffensive in der Arbeitsschlacht versehen.

Auf Grund dieser Anweisungen ist eine lebhafte Werbeaktion im Gange. Ueberall zeigt sich in den Arbeitsämtern die Sorge um die Unterbringung der einzelnen Arbeitslosen.

Die Arbeitsämter sind angewiesen, einen Ausgleich zwischen den Bezirken, die schon jetzt oder in kurzer Zeit wieder frei von Arbeitslosen werden, und den dicht besiedelten, Gewerben und Großstädten herzustellen.

Es darf dabei im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit keinen Lokalpatriotismus geben.

Wenn einzelne Bezirke frei von Arbeitslosen sind, so ist dieser Teilerfolg noch kein umfassender Sieg, es muß vielmehr gelingen, im ganzen Reich die Zahl der Arbeitslosen entsprechend herabzusenken. Die Arbeitsämter treten nicht mehr überwiegend als „Stempelstellen" in Erscheinung, sondern als ein unentbehrliches Glied in der Reihe der Kämpfer für die Arbeitslosen Volksgenossen und ist gerüstet, um allen Anforderungen, die im Zuge dieser Arbeitsschlacht an sie gestellt werden, in vollem Umfange gerecht zu werden.

Klare Instanzen-Trennung in der Geheimen Staatspolizei

Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Geheime Staatspolizei

Berlin, 19. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Geheime Staatspolizei vom 30. November 1933 erlassen, durch die u. a. folgendes bestimmt wird.

Die

Aufgaben

der Geheimen Staatspolizei werden wahrgenommen:

a) vom Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin für das gesamte Staatsgebiet;

b) von den Staatspolizeistellen für die Landespolizeibezirke.

Der Inspekteur führt die Oberaufsicht über die Staatspolizeistellen im Auftrag und nach den Weisungen des Ministerpräsidenten (Chef der Geheimen Staatspolizei). Soweit vom Ministerpräsidenten nicht etwas anderes bestimmt wird, sind die Staatspolizeistellen den Regierungspräsidenten, in Berlin dem Polizeipräsidenten, unterstellt, mit denen sie in unmittelbarer Geschäftsverbindung stehen.

Die Staatspolizeistellen sind zuständig

a) für Angelegenheiten, die in Auswirkungen auf den Landespolizeibezirk begrenzt sind,

b) für die ihnen vom Inspekteur der Geheimen Staatspolizei übertragenen Aufgaben ohne Rücksicht auf die Grenzen der Landespolizeibezirke.

Die Beamten der Geheimen Staatspolizei sind Beamte der allgemeinen oder inneren Verwaltung. Sie werden der Geheimen Staatspolizei auf Anforderung des Ministerpräsidenten von dem Minister des Innern zur Verfügung gestellt.

Für das

Verbot periodischer Druckschriften

für die Anordnung von Beschränkungen des Eigentums, der persönlichen Freiheit und des Vereins- und Versammlungsrechts sowie von Eingriffen in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis ist neben dem Polizeipräsidenten in Berlin als Landes- und Kreispolizeibehörde auch das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin zuständig.

Ebenso wird die bisherige Regelung der Zuständigkeit der Landes- und Kreispolizeibehörden dahin abgeändert, daß für die Anordnung von Beschränkungen der persönlichen Freiheit usw. auch die Behörden der Geheimen Staatspolizei jeweils über ihren Amtsbereich, von Eingriffen in das Fernsprechgeheimnis nur diese zuständig sind.

Ergänzend wird hierzu folgendes mitgeteilt: Der preußische Ministerpräsident betrachtet die Geheime Staatspolizei als eine ihm unmittelbar zur Verfügung stehende Behörde, die losgelöst vom preußischen Ministerium des Innern einen besonderen Zweig der inneren Verwaltung bildet, wobei für eine organische Zusammenarbeit mit den Landespolizeibehörden Sorge getragen wird.

Dies kommt in der vorliegenden Durchführungsverordnung dadurch zum Ausdruck, daß der Ministerpräsident nicht nur die leitenden Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes, sondern auch die Leiter der einzelnen Staatspolizeistellen persönlich bestimmt.

Im Zuge der allgemeinen politischen Beruhigung ist auch die bisher mit dem Geheimen Staatspolizeiamt als Zentralbehörde vereinigte Staatspolizeistelle in Berlin an den Polizeipräsidenten in Berlin übertragen worden und damit eine

klare Trennung zwischen erste und zweite Instanz

herbeigeführt. Dem Geheimen Staatspolizeiamt steht jedoch das Recht zu, in besonderen Fällen auch unmittelbar einzugreifen.

Der preußische Ministerpräsident hat durch seinen kürzlichen Erlaß betreffend die Anordnung von Schutzhaftmaßnahmen vom 11. März 1934 bereits die Zahl der Dienststellen, die Verhaftungen vorzunehmen befugt sind, stark beschränkt.

Dieser Gesichtspunkt kommt auch in dieser Verordnung insofern zum Ausdruck, als für Eingriffe in das Fernsprechgeheimnis nur noch Behörden der Geheimen Staatspolizei, nicht aber — wie bisher — auch Kreispolizeibehörden zulässig sind.

Mussolini auf der zweiten Fünfjahresversammlung

Rom, 18. März. In der 2. Fünfjahresversammlung des faschistischen Regimes, die in der königlichen Oper zu Rom die sämtlichen Führer und höheren Unterführer der Partei, den Senat und die neuzuwählenden Abgeordneten, die staatlichen Behörden und die höchsten Dienstgrade des Heeres und der Marine vereinigte, hielt Mussolini eine stürmisch begrüßte dreiviertelstündige Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, eine knappe außenpolitische Uebersicht und dann in großen Zügen die Richtlinien gab, die für die zukünftige Politik des Faschismus maßgebend sind.

Gründung der Reichsschaft Hochschullehrer

Einbau der Deutschen Dozentenschaft in den NSLB

Nachdem in Preußen auf Verordnung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Herbst 1933 die Dozentenschaft als staatlich ständische Organisation des akademischen Nachwuchses gebildet worden war, sind im Laufe der letzten Monate in fast allen deutschen Ländern ebenfalls Dozentenschaften auf Anordnung der staatlichen Stellen entstanden.

Die einzelnen deutschen Dozentenschaften waren als „Deutsche Dozentenschaft" der Fachschaft 1 im NSLB. beigetreten. Die endgültige Klärung des Verhältnisses zum NSLB war aber bisher nicht erfolgt.

Nunmehr sind Anfang März die Verhandlungen über diese Fragen zwischen dem Führer des NSLB, Staatsminister Schemm, und dem Führer der Deutschen Dozentenschaft im NSLB, Dr. Greite, erfolgreich abgeschlossen worden.

Die Fachschaft 1 im NSLB heißt künftig „Reichsschaft Hochschullehrer". Sie besteht aus der Deutschen Dozentenschaft und aus Einzelmitgliedern, d. h. allen solchen Hochschullehrern, die nicht Mitglieder einer örtlichen Dozentenschaft sind.

Die „Reichsschaft Hochschullehrer" bildet eine Verwaltungseinheit entsprechend der Stellung eines Gaues. Der Leiter der Reichsschaft hat die Funktion eines Gauobmannes und deren selbständig die Leiter der Untergliederungen. Im Anschluß an diese Regelung ist der Landesführer der bayrischen Dozentenschaft, Prof. Dr. Gall-München, als Referent in die Reichsleitung des NSLB berufen worden. Ferner hat der Führer der „Reichsschaft Hochschullehrer", Ministerialrat Dr. Haupt-Berlin, den Führer der „Deutschen Dozentenschaft", Dr. Greite, zum Stabsleiter der Reichsschaft ernannt und ihn mit der Durchführung der gesamten Organisation und Verwaltung beauftragt.

Stavisky-Rummel jetzt in Paris

Neue Entdeckung: Für eine Milliarde ungarische Obligationen eingeheimst

Paris, 19. März. Der Untersuchungsrichter in Bayonne, der seit der Aufdeckung des Stavisky-Skandals die Voruntersuchung in Sachen des Bayonner Leihhauses führte, hat seine Arbeiten beendet und auf Grund eines Beschlusses des Pariser Kassationshofes das Schreiben gegengezeichnet, durch das die weitere Voruntersuchung nach Paris übergeleitet wird. Alle Akten aus der Voruntersuchung werden nach Paris gebracht. **Um allen Verwicklungen vorzubeugen, wird die Zeit des Abtransportes der Schriftstücke nach Paris nicht bekanntgegeben. Es sollen umfassende Sicherungsmaßnahmen für den Transport getroffen sein.**

Ehe man jedoch die ersten Schritte zur Uebersiedlung nach der französischen Hauptstadt tut, hat man in den Büros der Stavisky-Gesellschaft La Foncière schnell noch einige Haussuchungen inszeniert, wobei die Akten von ungarischen Obligationen, die vor dem Gemischten Schiedsgericht geltend gemacht werden, im Nennwert von rund einer Milliarde entdeckt worden sein sollen. Stavisky habe sich diese Obligationen auf den Namen Serge Alexandre überschreiben lassen und sie dann an einen Strohmann in Spanien abgetreten. Außerdem hat der Untersuchungsrichter an 600 Schecks des Direktors der „Volonté", Duharry, beschlagnahmen lassen, die noch nachgeprüft werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0002

Tragödie eines französischen Königssohns

War der deutsche Uhrmacher Karl Wilhelm Naundorff ein Sohn des in der französischen Revolution hingerichteten Königs Ludwig XVI.?

Der Kampf um die Bourbonen-Lilien

Von Paul A. Hofer — — Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(7. Fortsetzung.)

Diese beiden Schriftstücke sind die ersten amtlichen Dokumente, die von der Existenz des Uhrmachers Naundorff berichten. Von diesem Tage an läßt sich sein ganzer Lebensweg an Hand von vielen Hunderten von Aktenstücken genau bis ins letzte Detail verfolgen. Diese beiden Briefe beweisen nichts. Und doch geben sie dem Forscher mehr als ein Rätsel auf. Der Mann, der sich Carl Wilhelm Naundorff nannte, konnte niemals irgendwelche Personalpapiere aus früherer Zeit vorzeigen. Noch mehr als ein Jahrzehnt später hat man anläßlich eines Prozesses vor einem preußischen Gericht amtlich festgestellt, daß es in Weimar seit Menschengedenken keine Familie dieses Namens gegeben hat. Trotzdem gibt ihm der Berliner Polizeipräsident diese Empfehlung in einer Zeit, die es mit Bürgerrechten und polizeilichen Dokumenten besonders peinlich und genau nahm. Warum hat Le Coq das getan?

Diese Frage wäre müßig, die ganze Diskussion, ob der tolle Abenteurerroman seiner Jugendjahre nichts als ein Phantasieprodukt oder grauenhafte Wirklichkeit darstellt, hätte man sich ersparen können, wenn sie eine einzige Frage einwandfrei beantworten ließe:

Ist an jenem 8. Juni 1795 tatsächlich der Dauphin im Turm des Temple zu Paris gestorben?

137 Jahre lang sind die Historiker bemüht, dieses Rätsel zu lösen. Aber der eindeutige Beweis dafür, daß es sich wirklich um den Sohn Marie Antoinettens gehandelt hat, der damals begraben wurde, ist bis heute nicht geführt worden.

Am 21. Januar 1793 hatte Ludwig XVI. das Schafott besteigen müssen. Neun Monate später wird Marie Antoinette auf dem Karren, johlend vom Pöbel umbeult, zur Richtstätte geschleppt. Im Temple bleiben die beiden verwaisten Kinder Marie Therese, die spätere Herzogin von Angouleme, fünfzehn Jahre alt, und ihr kleiner Bruder, der zehnjährige Dauphin Charles Louis, Herzog der Normandie, den sein Onkel nach dem Todestage des Vaters vom Exil aus zum König proklamiert. Die Kinder sind schon längst von einander getrennt, und sie haben sich auch niemals wiedergesehen.

Der Schuster Simon wird vom Konvent beauftragt, die Erziehung des Knaben zu übernehmen, den man nur noch Charles Capet nannte, den Sohn Ludwigs, des Gestürzten. Im Januar 1794 legt Simon sein Amt nieder und verläßt mit seiner Frau den Temple. Es ist kein Zweifel möglich, daß bis zu diesem Tage tatsächlich der Dauphin im Gefängnis gehalten wurde. Nach dem Fortgang des Schusters erhält das Kind keine Erziehung mehr, es wird nur noch täglich um 12 Uhr durch einen Kommissar kontrolliert. Erst am 28. Juli wird ein Mitglied des revolutionären Komitees im Templebezirk, Laurent, ein Mann aus Martinique, zum Wärter des Kindes ernannt. Es ist genau der gleiche Tag, an dem sein Vorgänger, der Schuster Simon, zusammen mit Robespierre seinen Kopf unter das Fallbeil der Guillotine legt. Was in diesen sechs Monaten mit dem Kind geschehen ist, weiß kein Mensch. Merkwürdig ist immerhin, daß Laurent im November des gleichen Jahres einen ihm neu zugeteilten Gehilfen — einen Mann namens Gomin — fragt, ob er den Dauphin früher jemals gesehen habe. Und als Gomin verneint, meint Laurent, das Kind werde dann wohl nicht mit ihm sprechen. Im März 1795 wird Laurent durch einen neuen Wärter, Lasne, ersetzt.

Gomin und Lasne sind beide sehr alt geworden und können fünfzig Jahre später, als die Prätendentschaft Naundorffs zur Diskussion gestellt wurde, noch ihre Aussage machen. Beide beteuerten mit fast verdächtigem Nachdruck, das Kind sei bestimmt der Dauphin gewesen, und es sei in ihren Armen gestorben. Während aber Lasne vorsichtig die Frage umgeht, ob das Kind mit ihm gesprochen habe, erzählt Gomin, der Dauphin habe manchmal ganz leise mit ihm geflüstert. An einer anderen Stelle aber spricht er davon, das Kind habe ihn an der Hand gefaßt, „wie wenn es etwas sagen wollte". Sowohl Gomin wie Lasne haben sich bei ihren eidlichen Bekundungen in eine Reihe von Widersprüchen verwickelt, und die historische Forschung ist ziemlich einmütig zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Aussagen nicht als Beweismittel gewertet werden können. Wahrscheinlich haben die beiden alten Männer um ihre kümmerlichen Pensionen, die sie vom Staate bezogen, gebangt.

Weit interessanter ist ein Bericht des Konventmitgliedes Harmand de la Meuse, der mit den beiden Kommissaren Mathieu und Reverchon das Kind am 27. Februar 1795 besuchte. Harmand erzählt:

(Fortsetzung folgt.)

Göring-Rede auf dem Flugplatz Essen

„Den Geist können sie uns nicht verbieten . . ."

„Man kann nicht verlangen, daß wir tatenlos zusehen, wie sie unsere Städte vernichten"

Essen, 19. März. Ministerpräsident Göring hielt am Sonntag aus Anlaß der Einweihung einer neuen Sportflugzeughalle auf dem Flugplatz Essen—Mühlheim eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: In all den Monaten, seitdem ich an der Spitze der deutschen Luftfahrt stehe, habe ich nicht geruht und gerastet, der Welt immer wieder zu sagen, daß

Deutschland solange wehrlos ist, solange es keine Sicherheit hat, solange es keine Gleichberechtigung erhält,

solange man uns wehren will, uns auch dort oben im deutschen Luftraum zu verteidigen, wie es uns auf der Erde erlaubt ist. Wir werden der Welt gegenüber diese Forderung stellen. Ich bin der Ueberzeugung, daß auch die Staatsmänner der anderen Mächte zu der Einsicht gekommen sind, daß, so wie man uns die Verteidigung zu Wasser und zu Lande gewährt hat, null und nichtig ist, wenn man sie uns in der Luft versagt. Es ist grotesk, daß wir hören, daß Deutschland die Sicherheit der anderen Völker bedrohe. Angesichts von Nachbarn, die in Waffen erstarrt sind und nicht nur die mächtigsten und stärksten Kanonen, nicht nur die größte und stärkste Marine, sondern auch die größte und mächtigste Luftflotte besitzen. Man kann nicht verlangen, daß wir tatenlos zusehen, wie sie kommen, um unsere Städte zu vernichten, unser Land zu zerwühlen.

Darum tut Luftfahrt not.

Und wenn uns heute die Maschinen versagt sind, wenn uns heute noch eine Militärluftfahrt verboten ist, dann können sie nicht den Geist verbieten. Von euch aber, die ihr euch dem Luftsport ergeben habt, verlange ich höchsten Einsatz der Person. Es ist mehr als Sport, es ist eine hohe Verpflichtung. Und das erste, was ich fordere von jedem einzelnen, weil ich es selbst zum Fundament meines Lebens gemacht habe, das ist die Treue, die Treue zu unserem Volk, die Treue zu unserer Luftfahrt, und die Treue zu unserem Führer Adolf Hitler. Und somit schließen wir die heutige Feier der Einweihung dieser Halle mit dem Ruf: Unser Führer, des Deutschen Reiches großer Kanzler, Sieg Heil!

Frankreichs neue Sicherheitsforderungen

Die französische Note an England.

Paris, 19. März. Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur fährt in seiner Auslassung über die französische Note an England fort: Deutschland fordere jetzt offiziell Kriegsmaterial und bewaffnete Streitkräfte im Widerspruch zu allen Grundsätzen, die bisher von der Abrüstungskonferenz in Ausführung des Versailler Vertrages angenommen worden seien. Man müßte besonders wissen, wie die „halbmilitärischen deutschen Verbände" ihren gegenwärtigen Charakter verlieren und einzig und allein politische Vereinigungen werden könnten. Frankreich trete dem englischen Vorschlag bei, das gesamte Militärflugwesen in der Welt zu beseitigen. Uebrigens liege die Lösung der Abrüstungsfrage vor allem in der

Organisierung der Sicherheit.

Gewiß vergesse Frankreich nicht die Bürgschaften, die der Rheinpakt ihm gebe, insbesondere, was England anlange.

Letzten Endes bleibe der Völkerbund der einzige Organismus, der die Aufgabe der Organisierung des Friedens übernehmen könne.

Der Fortgang Deutschlands aus Genf

könne wahrlich nicht neue deutsche Forderungen in der Rüstungsfrage rechtfertigen. Wenn Deutschland dagegen seinen Platz in Genf wieder einnehmen würde, wo es stets auf dem Fuße völliger Gleichheit behandelt worden sei, würde es dadurch einen Beweis seiner bona fides erbringen, und die Aussprache über die Abrüstung könnte mit Erfolg fortgesetzt werden.

Zusammenfassend sei zu sagen, daß Frankreich nicht einen Entwurf annehmen könne, der „die unter Verletzung des Versailler Vertrages und in nicht kontrollierbarem Umfange vorgenommene Aufrüstung Deutschlands" legalisiere und außerdem zur Folge haben würde, die Rüstungen Frankreichs unter Bedingungen zu beschränken, die seine Sicherheit nicht mehr verbürgten.

Der volksnahe Richter

Reichsjustizminister auf der Arbeitstagung der Akademie für Deutsches Recht.

Berlin, 19. März. Die Arbeitstagung der Akademie für Deutsches Recht, die am Sonnabendnachmittag der Vollsitzung folgte, wurde mit einer Rede des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eröffnet. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er das Bekenntnis zur richterlichen Unabhängigkeit. Die tiefe

Entfremdung zwischen Volk und Recht

sei ganz gewiß nicht in erster Linie auf die Person des deutschen Richters zurückzuführen, sondern vielmehr als eine unausbleibliche Folge davon anzusehen, daß das geschriebene und das gesprochene Gesetz in Widerspruch zum Rechtsgefühl des Volkes stünden. Die durch größere Freiheit der Gesetzesauslegung ermöglichte rechtsschöpferische Tätigkeit des Richters sei als die stärkste Ausstrahlung des Richteramtes überhaupt anzusehen. **Je mehr sich der Richter dabei in menschlich überzeugender Weise zu seinem Werturteil freimütig, offen und mannhaft bekenne, um so sicherer werde er durch seine Rechtsprechung auch das Verständnis und das Herz des Volkes finden.** Er sehe in seinem Wunschbild des Richters als wichtigste Eigenschaft diese: **der Richter müsse sich über den Rand seiner Akten und die Tür seiner Amtsstube hinaus dauernd verbunden fühlen mit dem Strom des Lebens, der ihn umgebe und ihn auch trage. Er müsse sich eins fühlen mit den Volksgenossen, deren Schicksal so oft in seine Hand gegeben sei, müsse ihre Sprache sprechen und verstehen. Im Grunde finde die Erscheinung des volksfremden Richters, die man zu Recht kritisiere, aber zu Unrecht verallgemeinere, ihre Ursache in denjenigen Verhältnissen, die der Richter selbst am drückendsten empfinde und die es zu beseitigen gelte.**

Wer braucht das Urteil der Geschichte
Nicht fürchten und bangen, daß es ihn vernichte?
Allein hält stand dem strengen Chronisten:
Die Zeitung der Nationalsozialisten!
„MNZ"

Daimler-Geburtstagfeier am Kaiserdamm

Berlin, 19. März. Bei der kurzen Feier, die am Sonnabend in der Automobil-Ausstellung zu Ehren des 100. Geburtstages Gottlieb Daimlers stattfand, wurde der Reichsverkehrsminister durch den Leiter der Kraftverkehrsabteilung seines Ministeriums, Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Brandenburg, vertreten. Dieser legte im Namen des Reichsverkehrsministers einen Lorbeerkranz an der Büste Gottlieb Daimlers mit folgenden Worten nieder:

„Wenn der heroische Satz richtig ist, daß derjenige Mensch der glücklichste, der „Gott liebste" ist, dessen Dasein die stärksten Ausstrahlungen auf das Leben der Nachwelt hat, so ist Gottlieb Daimler ein gottbegnadeter Mensch gewesen. Er war eines jener weithin wirkenden Genies, deren Leben in erster Linie Fleiß ist. Keiner, der am Werkzeug arbeitet, kann ohne Bewegung daran denken, daß heute vor 100 Jahren ein Knäblein in die Wiege gelegt wurde, das dazu berufen war, alle diese gewaltigen Veränderungen heraufzuführen. Im Namen des Reichsverkehrsministers lege ich daher diesen Lorbeerkranz an der Büste Gottlieb Daimlers nieder."

Wilhelm Meyer-Förster †

Berlin, 19. März. Wilhelm Meyer-Förster, der Dichter von „Alt-Heidelberg", ist am Sonnabend im Alter von 72 Jahren nach langem, schweren Leiden gestorben. „Alt-Heidelberg", das Lebenswerk des Dichters, ist das Theaterstück der Weltliteratur, das den größten Bühnenerfolg aller Zeiten errungen hat. Es ist in fast sämtliche Sprachen der Welt übersetzt worden. Gegenwärtig läuft es in südafrikanischer Sprache in Johannesburg und in japanischer Sprache in Tokio. Auch in Paris ist es im letzten Winter mehrere Wochen hindurch gegeben worden.

Die Einäscherung des verstorbenen Dichters findet am Dienstag in Wilmersdorf statt.

Königinmutter Emma schwer erkrankt

Haag, 19. März. Der Gesundheitszustand der Königinmutter Emma, die bekanntlich seit einigen Tagen an einer schweren Bronchitis leidet, gibt zu Besorgnissen Anlaß. Die Haager Bevölkerung verfolgt mit Anteilnahme den Verlauf der Krankheit der allgemein sehr beliebten Königinmutter. Verschiedene Mitglieder des Haager diplomatischen Korps, darunter auch der deutsche Gesandte Graf Zech, statteten der Königinmutter Besuche ab, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Insult wieder auf hoher See

Athen, 19. März. Der amerikanische Schwindler Insull hat, nachdem man ihm eine neue Abreisefrist von 24 Stunden gestellt hatte, an Bord des Frachtdampfers „Meotis" den Piräus verlassen. Das Schiff steuert zunächst Port Said an, jedoch rechnet man immerhin mit der Möglichkeit eines Kurswechsels.

Flieger Ljapidewski aufgefunden

Im Lager der Tscheljuskin-Expedition alles wohlauf.

Moskau, 19. März. **Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, hat der Flieger Ljapidewski, der vor einigen Tagen zur Hilfeleistung der Tscheljuskin-Expedition aufgestiegen war, und seitdem vermißt wurde, jetzt mitgeteilt, daß er wegen Motordefektes 6 Meilen südöstlich der Insel Koljutschino habe notlanden müssen. Die Landung sei gut verlaufen und die Besatzung des Flugzeuges sei wohlbehalten. Jedoch habe das Flugzeug einige Schäden davongetragen.**

Ljapidewski ist im Laufe des Sonntags in Wankaren eingetroffen und beabsichtigt, sich am Montag mit dem Flieger Kukanow zum Landungsort seiner Maschine zu begeben, um festzustellen, ob man an Ort und Stelle das Flugzeug reparieren könne. Im Lager der Tscheljuskin-Expedition ist alles wohlauf.

41 Tote bei einem Krankenhaus-Brand

Peking, 19. März. **Nach einer Meldung aus Tschifu ist in Chailin, in der Nähe von Tschifu, ein Großfeuer in einem Krankenhaus ausgebrochen. Nach den bisherigen polizeilichen Mitteilungen sollen 41 Menschen ums Leben gekommen sein. Das zweistöckige Gebäude bestand ganz aus Holz. Der Brand soll auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein.**

Ein Festtag der mitteldeutschen Jungarbeiter

Baldur von Schirach in Halle – Die Rede des Reichsjugendführers

(Fortsetzung von Seite 1.)

Stürmisch begrüßt, überall wo er sich sehen ließ, führte Baldur von Schirach aus:

Das Wesentlichste an der Hitlerjugend ist der Erfolg, daß auch die deutsche Arbeiterjugend in ihrer Gemeinschaft eine neue Heimat gefunden hat. Die ganze Vergangenheit ist von unserer Jugend heute abgetan. Alles, was die große deutsche Volksgemeinschaft einst störte, ist genau so wie der Marxismus aus der deutschen Jugend verschwunden. Es wird niemals wieder einen 9. November 1918 geben. Denn die heutige Generation ist zu einer Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern geworden.

Sechs Millionen junger deutscher Menschen sind geeint in der Hitlerjugend, die eine geschlossene junge Mannschaft darstellt, die alles zertrümmert, was uneinig macht. Es war ein schwerer Weg vom ersten Jugendtag in Plauen im Vogtland bis zu der großen Kundgebung in Potsdam, aber es war ein Weg, beseelt von der Gemeinsamkeit des Opferns und der Entsagung, gestärkt durch den Glauben, daß nicht der Staat für die Jugend, sondern die Jugend für den Staat da ist. 21 junge Menschen aus den Reihen der Hitlerjugend haben ihr Leben für diesen Staat, für die deutsche Zukunft opfern müssen. Aber diese harten Opfer haben heute sechs Millionen von jungen deutschen Herzen zum gleichen Einsatz bereit geschaffen.

Die Angriffe aus dem Auslande,

daß die Hitlerjugend eine Vorschule des Heeres sei, sind innerlich unwahr und erlogen. Das braune Hemd ist nur die äußerliche Kleidung der sich in gleicher Gesinnung zusammenfindenden jungen Menschen. Das Ethos unseres Kleides ist nur die letzte Konsequenz unserer Weltanschauung. Das deutsche Volk ist in der Stunde der Gefahr einig geworden, weil das Vermächtnis des gemeinsamen Blutes doch stärker war als andere Triebe. Nun ist alles Vergangene begraben. Es gibt wie 1914 nur eine Frage: Deutschland!

Die weltanschauliche Erziehung des jungen deutschen Menschen ist

das Recht der Hitlerjugend.

Eine Auslebung des privaten Glückes wird von der heutigen Jugend zurückgewiesen. Trotz vieler falscher Propheten weiß die Jugend von heute, was sie will. Sie ordnet sich in Ablehnung falscher Gedanken den Notwendigkeiten des Staates unter

Heute denkt der junge Deutsche deutsch,

auch wenn man ihn zu verhetzen versucht; indem man die bürgerliche Dummheit ausnutzt. In spartanischer Zucht, Pflichterfüllung und Opfer wächst diese Jugend heran und wird eine unzertrennliche Kameradschaft. Die Lehren des Liberalismus vom eigenen Ich sind überwunden. Die deutsche Jugend hat nur eine einzige unzerstörbare Hoffnung, daß für unser 60-Millionen-Volk Deutschland wird zum unsterblichen, ewigen Vaterland.

Brausender Beifall dankte dem Reichsjugendführer für seine Rede. Wir alle, die wir sie gehört haben, wissen, daß unsere Jugend bei Baldur von Schirach in treuer Hut steht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Ankurbelung vom Kraftfahrzeug her

Großer Erfolg der Autoschau

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Die Produktion an Kraftfahrzeugen vermehrte sich, wie berichtet, im Januar beträchtlich.

Die größte Steigerung entfiel auf die Kräder, namentlich auf die Kleinkräder bis 200 Kubikzentimeter Hubraum, von denen fast doppelt so viel wie im Vormonat (Dezember 1933) hergestellt worden sind.

Kraftfahrzeuge einschließlich Untergestelle (Stück)	Januar 1934 Produktion	Januar 1934 Absatz	Januar 1933 Produktion	Januar 1933 Absatz
Personenkraftwagen	7 281	4 883	2 851	2 160
Liefer- und Lastkraftwagen	1 584	1 341	790	594
Kleinkräder	2 401	888	1 428	730
Großkräder	1 714	1 045	672	553
Dreirädrige Fahrzeuge	649	603	514	520
Automobilomnibusse	90	110	14	14

Die Zunahme der Personenkraftwagenproduktion entfiel fast ausschließlich auf die kleineren Wagen bis 1,5 Liter Hubraum, während bei den Liefer- und Lastkraftwagen alle Größenklassen an der Steigerung beteiligt waren. In der Kraftradindustrie entfiel die Produktion in der Hauptsache auf die Kräder von 175 bis 200 Kubikzentimeter Hubraum, von denen 1200 Stück mehr als im Dezember 1933 hergestellt worden sind.

Im Vergleich zum Januar 1933 hat sich der Absatz aller Kraftfahrzeugarten außerordentlich erhöht. Sowohl an Personenkraftwagen als auch an Liefer- und Lastkraftwagen wurden etwa 2½mal soviel wie damals verkauft. Die größte Zunahme weisen die Kräder über 200 Kubikzentimeter Hubraum auf, deren Absatz etwas das Dreifache der im Januar 1933 abgesetzten Menge ausmacht. Der Auslandsabsatz von Liefer- und Lastkraftwagen ist gegenüber dem Vorjahrsmonat um fast die Hälfte gestiegen. Eine günstige Entwicklung weist die Ausfuhr von Steuerkrädern auf, die im Berichtsmonat 207 Stück ausmachte, das sind 20 v. H. des Gesamtabsatzes.

Die Berliner Automobilausstellung hat vom ersten Tage an in unvermindertem Umfange einen Massenzustrom aufzuweisen, der weit über alle Erwartungen hinausgeht.

Die Zahl der Besucher hat eine Drittelmillion bereits jetzt überschritten, so daß eine Rekordziffer im Vergleich zu allen bisherigen in der Berliner Messestadt abgehaltenen Automobilausstellungen vergangener Jahre zu erwarten ist. Die Besuchsziffern der einzelnen Tage liegen fast durchweg rund 20 bis 25 v. H. höher als an den gleichen Ausstellungstagen des Vorjahres.

Vor allem ist zu beobachten, daß der

Zuzug von außerhalb

gerade in diesem Jahre die Besuchsziffern entscheidend beeinflußt. Ganz Berlin steht im Zeichen der Autoschau, überall durchfahren Fremdenomnibusse die Straßen der Stadt, und überall müssen Berliner Schupos wissensdurstigen Gästen Auskunft erteilen.

Aber nicht nur die Besucherzahl stellt einen vollen Erfolg der Autoschau dar, sondern auch die getätigten Fahrzeugverkäufe. Der Kleinwagen hat die stärkste Nachfrage zu verzeichnen. Aber auch die

Verkaufsergebnisse bei Nutzfahrzeugen,

also Liefer- und Lastkraftwagen, übersteigen die Erwartungen.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind die Stände vor allem der Personenwagen von zahlreichen Interessenten umlagert, technische Einzelheiten werden erklärt und die Einrichtungen der Fahrzeuge in Gebrauch und Beschaffenheit erläutert usw. Der letzte Tag der Ausstellung, der vergangene Sonntag, hat nochmals einen Massenandrang gebracht, der alle anderen Ausstellungstage weit in den Schatten stellte.

Umfrage bei den Großfirmen

Hanomag

Verkauf bzw. Aufträge lassen durchaus den Schluß zu, daß das Geschäft im Gegensatz zum Vorjahre ungefähr

um das Fünffache gestiegen

ist. Das gilt sowohl für Personenautomobile als auch für Schlepper, bei welchen besonders über ein günstiges Exportgeschäft berichtet wird. Bei den Nutzwagen erregten die neuen Typen, insbesondere das neue Fahrgestell mit Allradantrieb, vierfach gelenkt und Motor unter dem Fahrrahmen, Interesse.

Zur Zeit werden in den Produktionsstätten täglich 100 Einheiten fertiggestellt. Die Belegschaft wird auf alle Fälle erhöht werden müssen.

Daimler-Benz

Das Verkaufsergebnis auf der Ausstellung war über Erwarten gut. Dies trifft auch für die Vorbestellungen zu, was auf nachgeholte Neuanschaffungen, Bestellungen von Behörden und zu Repräsentationszwecken zurückgeführt wird. Der Heckwagen hat erwartungsgemäß eingeschlagen. Nachfrage herrscht auch nach offenen Wagen, insbesondere zum Geländesport. Es wird möglich sein, die heutige

Belegschaft von 16 000 Köpfen

über das saisonmäßig hinausgehende Bedürfnis zu vermehren.

Adler

Bis zum Donnerstag einschl. wurde ein um

um 100 v. H. größerer Umsatz

als auf der ganzen Ausstellung des Vorjahres getätigt.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß auf Grund des Ausstellungsergebnisses die Belegschaft, die z. Zt. rd. 4000 beträgt, vermehrt werden muß.

Besonderen Anklang fanden die Marken Trumpf und Trumpf-Junior. Auch ist ein überraschend großes Interesse für Großwagen festzustellen.

Auto-Union

Der Erfolg der Ausstellung wird als über Erwarten ausgezeichnet dargestellt. Besonders wird über das

Interesse der Provinz und des Auslandes

berichtet. Bis zum Donnerstag einschließlich wurden mehr als doppelt soviel Wagen als auf der vorjährigen Ausstellung verkauft. Die Kapazität der Werke ist voll ausgenutzt. Besonders gut eingeschlagen hat der kleine DKW-Wagen für 1865 M., ferner die gesamte Schwebeklasse und die Horch-Stromlinien-Typen von 3 Liter.

Stoewer

Auf der Ausstellung wurde das Mehrfache der vorjährigen Ausstellung verkauft. Es werden daher nicht unbeträchtliche Neueinstellungen vorgenommen werden; die den Winter über durchgehaltene Belegschaft beträgt rd. 800 Köpfe.

Sehr gut eingeschlagen hat der Typ „Greif". Besonders erfreulich ist das aus dem Ausland zu verspürende Interesse; das Exportgeschäft soll mit allen Mitteln gepflegt werden.

BMW

Die Ausstellung wird als ein voller Erfolg bezeichnet.

Das Fabrikationsprogramm wird erhöht werden, auch Neueinstellungen werden vorgenommen werden müssen. Bis Donnerstag einschl. wurden mehr als doppelt soviel Wagen als während der ganzen vorjährigen Ausstellung verkauft.

Besonderen Anklang hat der zur Ausstellung neu herausgebrachte 0,9-Liter-Wagen, aber auch der 1,2-Liter-Wagen gefunden. Auf den neuen Sportwagen setzt man für die kommende Sportsaison besondere Hoffnungen.

RAG

Der Verkauf ist wesentlich besser als im Vorjahr gewesen. In ihren Hoffnungen ist die Gesellschaft nicht getäuscht worden. Da die

Vorteile der Luftkühlung

vom Publikum anerkannt worden sind, glaubt die Gesellschaft allen Grund zu Zukunftshoffnungen zu haben.

Hansa-Lloyd

Der Gesamteindruck der Ausstellung ist außerordentlich günstig — man sieht durchaus hoffnungsvoll in die Zukunft. Der Verkauf war in allen Typen befriedigend. Mit einer Erhöhung der Gesamtbelegschaft ist mit Sicherheit zu rechnen (z. Zt. 1600).

Der Gedanke des Volkswagens

ist von der Firma schon lange aufgegriffen worden. Es wird nicht in allen Fällen möglich sein, rechtzeitig zu liefern.

Reichsbank

Weiterer Gold- und Devisenabgang.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 25 Mill. auf 3593,5 Mill. Mk. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 27,9 auf 2833,9 Mill. Mk. und die Lombardbestände um 1,0 auf 77,3 Mill. Mk. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1,5 auf 3,4 Mill. Mk. und diejenigen an deckungsfähigen Wertpapieren um 3,5 auf 348 Mill. Mk. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 830,9 Mill. Mk. eine Abnahme um 1,1 Mill. Mk.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 28 Mill. Mk. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 29,4 Mill. auf 3356,6 Mill. Mk. verringert, dagegen derjenige an Rentenbankscheinen um 1,4 auf 848 Mill. Mk. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 20,7 auf 1411 Mill. Mk. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 60,9 Mill. Mk. vermindert, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 6,4 Mill. Mk. neuausgeprägter und 5,7 Mill. Mk. eingezogenen auf 258,2 Mill. Mk. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 535,3 Mill. Mk. eine Zunahme um 15,9 Mill. Mk.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 44,8 auf 274,5 Mill. Mk. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 47,2 auf 265,7 Mill. Mk. abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,4 auf 8,7 Mill. Mk. zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 15. März 134 8,2 v. H. gegen 9,4 v. H. am 7. März dieses Jahres.

Wirtschaftsrundschau

* **Leicht gebesserte Wirtschaftslage des Schuheinzelhandels im Februar.** Der Umsatz des Schuhhandels im Monat Februar 1934 zeigte gegenüber Januar eine kleine Besserung. Diese erklärt sich nach dem Monatsbericht des Reichsverbandes Deutscher Schuhhändler für den sonst als schlechtesten Monat des Jahres angesehenen Februar dadurch, daß fast überall in Deutschland der Industrieverkauf in den Februar fiel, und dieser im allgemeinen als gut zu bezeichnendes Ergebnis hatte. Der prozentuale Mehrumsatz belief sich durchschnittlich auf 5 Prozent.

Stark anziehend

Berliner Effektenbörse vom 17. März.

Die Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht über das Schuldproblem und seine zukünftige Gestaltung wurde von der Börse mit einer Aufwärtsbewegung der Kurse beantwortet.

Besonderes Interesse lag für Farben vor, bei denen die Dividendenerwartungen ein weiteres anregendes Moment bildeten, die erste Notiz 2,37 höher. Auch sonst waren Kurserhöhungen bis zu 1,25 v. H. zu beobachten. Braunkohlenwerte weiter beachtet und fest, Rheinische Braunkohlen plus 4,25, Niederlausitzer Kohle plus 2 und Deutsche Erdöl plus 1,62. Auch Elektrizitätswerte beachtet und im Kurse erhöht. Von Montanwerten Harpener plus 1,25, dagegen Zerstörmerte eher angeboten, Aku minus 1,12, Gildemeister minus 1, nur Bremer Wolle konnten sich nach dem gestrigen Verlust um 2,25 v. H. erholen. Stark abgeschwächt Reichsbank mit einem Kursverlust von 3,5 v. H. Auch Maschinenfabriken eher leichter, Schubert & Salzer minus 2,5, Orenstein & Koppel minus 1,25. Von unnotierten Werten zeigten Burbach (plus 2,5) eine feste Haltung. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhiger als für Aktien, Neubesitz und Altbesitz bis 0,12 schwächer, Industrieobligationen unentwirrlich, Vereinigte Stahl plus 0,37, Reichsschuldbuchforderungen bis zu 0,12 niedriger, späte Fälligkeiten 93,87. Umlaufschollarbonds beachtet und bis zu 1 v. H. fester.

*

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 17. März 1934

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschn. 76/77	190,00-196,00	Durchschnitt	
Preisgebiet II	—	frei Berlin	145,00-152,00
Handelspreis	—	ab Station	136,00-143,00
Preisgebiet III	—	Dezember	—
Handelspreis	—	März	—
Preisgebiet IV	—	Auszugsmehl	
Handelspreis	—	0,405 Asche (Type 0—41%)	32,25—33,25
Märk. Futterw.	—	Vorzugsmehl	
Märk. Sommerm.	—	0,425 Asche (Type 0—50%)	31,25—32,25
Märk. Roggen		Bäckermehl	
Durchschn. 72/73	158,00-164,00	0,79 Asche (Type 41-70%)	—
Preisgebiet II	—	Vollmehl	
Handelspreis	—	0,502 Asche (Type 0—65%)	30,25—31,25
Preisgebiet III	—	Roggenmehl	
Handelspreis	—	0,82 Asche (Type 0—70%)	22,30—23,30
Preisgebiet IV	—	Weizenkleie	11,50—11,70
Handelspreis	—	Roggenkleie	—
Braugerste, feinste neue		Raps 1000 kg	—
frei Berlin	—	Leinsaat 1000 kg	—
ab märk. Stat.	—	Viktoria-Erbsen	40,00—45,00
Braugerste, gute		Kl. Speiseerbsen	30,00—35,00
frei Berlin	—	Futtererbsen	19,00—22,00
ab märk. Stat.	—	Peluschken	16,00—17,00
Wintergerste, gewöhnliche		Ackerbohnen	16,50—18,00
frei Berlin	—	Wicken	15,00—16,00
ab märk. Stat.	—	Blaue Lupinen	12,50—13,00
Wintergerste, vierzeilige		Gelbe Lupinen	15,50—16,00
frei Berlin	—	Leinkuchen	12,10
ab märk. Stat.	—	Erdnußkuchen	10,20—10,00
		Trockenschnitzel	10,00
		Soja-Schrot	8,70— 9,10
		Kartoffelflocken	14,10—14,50

Berliner Effektenkurse

vom 17. März 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	17. 3.	16. 3.
6% Dt. Reichsanl. v. 1929	100,20	100,30
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	97,00	97,00
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	106,12	106,30
6% Sr. Staatsch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Pr. Staatsch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	100,62	100,60
6% Pr. Staatsch. v. 1933 fällig 1935/1936	101,80	101,87
Dt. Anl. Ab. Schuld m. Ausl.-Recht (Altbes.)	96,00	96,12
Dt. Anl. Abl. Schuld o. Ausl.-Recht (Neubes.)	22,45	22,70
4½% Schutzgebietsanleihe	9,60	9,30
6% Dt. Reichsb.-Schatz, I	100,75	100,80
6% Dt. Rp.-Schatz. 30 II	100,12	—
dto. 33 I	100,01	100,00

Anleihen von Kommunalverbänden

	17. 3.	16. 3.
6% Sachs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	—	—
dto. 18	92,50	—
dto. 14	—	91,50
dto. 15	92,00	92,00
dto. 16 I	—	92,00
dto. 17	92,00	—
dto. 16 II	92,00	—
dto. 11/12	—	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	17. 3.	16. 3.
6% (8) Prov. Sachs. Ldsch. Gndpfdbr.	88,75	88,75
6% (7) dto.	88,75	88,75
5% (6) dto.	89,75	89,00
6% Preuß. Landespfandbr.		
Anst. Gpfdbr. R. 13 u. 15	94,00	94,00
dto. R. 17 u. 18	94,00	94,00
dto. R. 19	94,25	94,00
dto. R. 10	94,00	94,00
6% Preuß. Landespfandbr.		
Anst. Gldpfdr. R. 21	94,00	94,00
Preuß. Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20	91,00	91,00
dto. R. 6	91,00	91,00
dto. R. 8	91,00	91,00
6% Preuß. Kentr. Kom. Goldpfandbr. R. 3, 6, 10	92,25	92,25
dto. R. 19	92,25	92,25
dto. R. 25/27	—	—
dto. R. 28	92,25	92,25
6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbrief Ser. 5, 6 u. 12	92,75	92,50
6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfandbr. Em. 3 u. 8	92,00	92,30
6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfandbr. Em. 3 u. 9	92,25	91,75
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfandbr. Em. 1924	91,50	91,50
6% Pr. Pfandbrfk. Goldpfandbrief Ser. 47	91,50	91,75
6% dto. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	91,50	92,25
6% Mitteld. Kom. Goldanl. v. 26 II v. 27	93,00	93,25
6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II	93,00	93,00
dto. v. 30 I u. II	92,50	92,50

Industrie-Obligationen

	17. 3.	16. 3.
6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	91,87	91,50
6% Mitteldt. Stahlm. Obl.	88,37	89,12
6% Verein. Stahlw. Obl.	76,60	76,75

Steuergutscheine

	17. 3.	16. 3.
Gr. II, fällig ab 1.4.34 (rot)	102,37	102,37
„ II, „ „ 1.4.35 (blau)	100,37	100,37
„ II, „ „ 1.4.36 (grün)	97,37	97,37
„ II, „ „ 1.4.37 (hellgrü)	93,62	93,62
„ II, „ „ 1.4.38 (viol.)	92,00	92,00
„ I Durchschnittskurs	97,12	97,12

Industrie-Aktien

	17. 3.	16. 3.
Adler Portland-Cement	—	—
Aderhütten Glas	31,75	—
Alg. Kunstseide II	60,25	60,50
Alg. Elektrizitäts-Ges.	31,37	31,62
Ammendorfer Papier	80,00	80,00
Anhalt. Kohlenw.	88,50	85,00
dto. dto. Vorz.	—	106,00
P. J. Bemberg	60,00	59,75
Bergmann Elektrizität	19,50	19,50
Brauns. v. Brik.-Ind.	—	177,00
Budenus Eisenw.	79,25	79,75
Charl. Wasserwerk	87,75	88,00
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Ind. Gelsenkirchen	—	84,00
Chem. Werke Albert	—	58,00
Continental Gummiwerke	155,25	154,75
Daimler-Benz	49,00	49,37
Deutsch. Atlant. Tel.	—	119,75
dto. Baumwolle A. G.	107,00	103,00
dto. Cont. Gas Dessau	124,75	123,37
dto. Erdöl A. G.	116,00	114,50
dto. Linoleumwerke	54,00	53,12
dto. Steinzeug	—	—
dto. Eisenhandel	63,25	61,50
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	118,00
Dortmund. Akt. Brauerei	163,00	—
Dynamit A. G. Rodel	73,75	73,00
Eisenburger Kattun	—	—
Eintracht Braunkohlen	175,00	—
Elektra Dresden	—	102,00
Elektr. Lief. Gesellschaft	103,00	103,00
J. Berger Tiefbau	137,00	136,75
Elektr. Licht und Kraft	106,75	106,25
Engelhardt-Brauerei	83,75	82,75
J. G. Farbenindustrie	144,75	142,75
Feldmühle Papier	107,75	108,25
Felt und Guilleaume	63,12	63,37
Gelsenkirch. Berg.	63,62	67,37
Gesfürel-Linke	105,50	105,00
Gaugiger Zucker	104,50	103,00
Th. Goldschmidt	62,00	61,62
Hallische Maschinen	61,75	62,75
Harpener Bergbau	94,25	94,00
Hildebrand Mühlen	68,00	—
Hoesch Eisen A. G.	78,25	77,87
Lorenz Hutschenreuter	53,75	52,75
Jlse Bergbau	138,00	—
Kahla Porzellan	17,25	17,12
Kalkwerk Aschersleben	118,00	115,25
Klöckner-Werke	68,12	68,00
Leipziger Brauerei Riebeck	51,00	—
Leonhardt Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	93,00	93,00
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	109,62	109,75
Mannesmannröhren	70,00	71,00
Mansfelder Bergbau	74,62	74,75
Maschinenbaubk Buckau	88,25	88,25
Mitteldeutsche Stahlwerke	98,00	—
Niederl. Kohlenwerke	173,25	170,00
Orenstein & Koppel	70,50	72,50
Polyphonwerke	—	22,50
Rheinische Braunkohlen	208,00	202,75
dto. Stahlwerke	95,50	95,00
Rhein.-Westfäl. Elektr.	100,00	100,00
A. Riebeck Montan	90,00	—
Rodberg Zucker	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	—	51,00
Rositzer Zuckerraffinerie	79,00	78,50
Salzdetfurth Kali	—	150,50
Sangerhäuser Masch.	—	—
Sarotti Schokoladen	79,00	78,75
Sauerbrey Maschinen	5,00	5,00
Schubert & Salzer	177,00	179,00
Schuckert & Co.	108,50	107,00
Schultheiß Patzenhofer	110,62	110,87
Siemens & Halske	145,50	147,00
Stahlwerk Chem. Fabrik	—	—
Stolberger Zinkhütten	—	47,50
Thüringer Elektrizität	—	—
Thür. Gasgesellschaft	118,25	117,50
Tractiebd. Zuckerfabrik	121,50	124,75
Verein. Deutsche Nickelw.	93,00	93,00
dto. Glanzstoff	—	89,75
dto. Harz. Portl. Cem.	91,75	90,62
Wanderer Werke	103,75	104,75
Werschen Weißenfelser	—	—
Westeregeln Alk.	116,50	115,25
Zeitzer Maschinen Fabrik	26,37	26,37
Zellstoff Waldhof	54,62	53,75
Zuckerfabrik Kastenberg	93,50	93,00

Bank-Aktien

	17. 3.	16. 3.
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	46,75	46,50
Berliner Handelsgesellsch.	90,50	90,50
Commerz- u. Privatbank	49,75	49,25
Dt. Bank u. Disconto-Ges.	65,00	63,50
Dresdner Bank	65,75	65,25
Hallescher Bankverein	56,75	56,25
Meining. Hypoth. Bank	85,00	—
Mitteld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	154,25	159,50

Verkehrs-Aktien

	17. 3.	16. 3.
A.-G. für Verkehrswesen	68,00	69,12
Allg. Lokalb. und Kr.	105,00	102,75
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	113,75	112,75
Hansa-Hettstedt	37,00	37,00
Hamburg-Amerika Pack.	31,12	31,00
Hamburg-Südam. Dpfsch.	30,00	—
Norddeutscher Lloyd	36,25	36,00

Leipziger Effektenkurse vom 17. März

	17. 3.	16. 3.
Adca	46,00	46,50
Chromo Najork	51,00	52,00
Erdmanns Papier	8,00	8,00
Kirchner & Co.	26,50	27,50
Landkraft Leipzig	96,00	96,00
Lungwitz-Pfannh.	67,50	67,50
Leipzig-Baumwolle	93,00	92,00
dto. Wollkämm.	—	—
dto. Kammgarn	95,00	94,00
dto. Hd., Bk. Bk.	68,00	68,00
dto. Bier Riebeck	50,00	—
Gruhlwerk, Gottfried	—	—
Mansfelder Bergbau	37,25	37,25
Pittler Maschinen	120,00	120,00
Polyphon	22,00	22,00
Prebliser Braunkohle	150,00	—
Rauchmarmor Walther	—	—
Riquet & Co.	88,00	91,75
Fahrberg, Lift & Co.	—	—
Schlema Holzhof	45,75	47,00
Schubert & Salzer	179,00	179,00
Sondermann & Stier	—	—
Stöhr Kammgarn	122,00	121,00
Thür. Gasgesellschaft	118,50	118,37
dto. Wolle	164,00	163,75
Zuckerraffinerie Halle	76,00	76,00

Berliner Devisenkurse vom 17. März

(ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,634	0,638	Italien	21,51	21,55
Canada	2,507	2,513	Jugoslawien	5,664	5,676
Japan	0,754	0,756	Kaunas	42,03	42,11
Kairo	13,145	13,175	Kopenhagen	56,98	57,11
Konstantinopel	1,998	2,002	Lissabon	11,41	11,43
London	12,765	12,795	Oslo	64,14	64,26
New York	2,511	2,517	Paris	16,50	16,54
Rio de Janeiro	0,212	0,214	Prag	10,38	10,40
Uruguay	1,149	1,153	Reykjavik	57,74	57,86
Amsterdam	168,98	169,32	Riga	79,92	80,08
Athen	2,396	2,400	Schweiz	80,87	81,03
Brüssel	58,47	58,59	Sofia	3,047	3,05
Budapest	2,488	2,492	Spanien	34,23	34,29
Bukarest	—	—	Stockholm	65,85	66,97
Danzig	81,64	81,80	Tallin (Reval)	68,43	68,57
Helsingfors	5,639	5,651	Wien	47,21	47,30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730019340319-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Lastkahn in der Elbe gesunken

Magdeburg. Am Sonnabend trieb ein mit Steinen beladener Kahn langsam zu Tal. Auf das Kommando des Lotsen „Anker werfen" wurde der Anker geworfen, die Kette riß jedoch. Durch die Gewalt des Stromes wurde der Kahn gegen den Pfeiler gedrückt.

Der Kahn brach in der Mitte durch und sank sofort.

Die aus fünf Personen bestehende Mannschaft mußte sich so, wie sie war, retten. Die Schiffahrt ist durch diesen Unglücksfall behindert, und es wird lange Zeit dauern, bis der Kahn wieder gehoben sein wird.

120 Kilometer Reisegeschwindigkeit

Die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecke Halle—Magdeburg

Magdeburg. Zu beiden Seiten der Eisenbahnstrecke Magdeburg—Köthen—Halle stehen schon die roten Masten der Oberleitung für die Elektrifizierung dieser Strecke. Wenn zwischen den Masten die Tragseile gespannt und die Oberleitungen daran befestigt worden sind, dann wird ein auf 15 000 Volt gespannter Strom hindurchschießen. Allein der Leitungsdraht dieser Strecke wird 400 000 Tonnen wiegen. Zur Isolierung werden über 16 000 Porzellan-Isolatoren verwendet. 2845 Masten im Gewicht von 2800 Tonnen werden an den Bahndämmen eingepflanzt. Die schwierigen Vorarbeiten für die Elektrifizierung sind so gut wie beendet. Die Stromversorgung der neuen Strecke wird von dem Reichsbahnkraftwerk Muldenstein bei Bitterfeld übernommen werden. Es ergibt sich die Notwendigkeit, in der Nähe von Köthen ein weiteres Unterwerk zu bauen. Auch dieses Gebäude ist bereits in Angriff genommen worden.

Durch die Elektrifizierung ist es möglich, den jetzt bereits vorhandenen Park an elektrischen Maschinen rationeller auszuwerten. Die Reisegeschwindigkeit im Personenverkehr wird auf 120 Kilometer gesteigert werden können. Das bedeutet eine Zunahme von 20-Stunden-Kilometern.

Die Mitglieder der Provinzialsynode

Magdeburg. Die neue Provinzialsynode besteht aus folgenden gewählten Mitgliedern: den Pfarrer-Synodalen Martin, Magdeburg, Sannemann, Wallstawe, Elze, Erfurt, Fischer, Zeitz und — für „Evangelium und Kirche" — Stud.-Dir. Hage, dem Leiter des Prediger-Seminars in Wittenberg und den Laien-Synodalen Rechtsanwalt Dr. Roack, Halle, Tierzuchtinspektor Wiarda, Halberstadt, Dipl.-Ing. Backhoff, Neumark, Lehrer Papke, Theißen, Geschäftsführer Wildbrett, Mühlhausen, Oberstleutnant Graf zu Rantzau, Halberstadt und — für die zweite Liste — Rechtsanwalt Dr. Hofmann, Magdeburg.

Von Bischof Peter wurden folgende Synodale ernannt: Lehrer Boy, Granschütz, Studienrat Dr. Wendt, Stendal, Schuldirektor Hentschel, Halle, Pfarrer Spangenberg, Altenweddingen, Pfarrer Mantey, Halle und Superintendent Schwahn, Aschersleben.

Meisdorf. Wie verlautet, sollen die Selketalsperre sowie die Friederikenstraße ausgebaut werden. Die Selketalsperre soll in der Nähe der Talmühle eine neue Führung erhalten, um den Ausbau von zahlreichen Brücken zu vermeiden.

Wettervoraussage

für 19./20. März.

Wieder Bewölkungszunahme und strichweise Regen. Temperatur etwas höher.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 19. März 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 1,28	—	0,02
Crotha	+ 2,28	0,06	—
Bernburg	+ 1,32	—	0,02
Calbe, Oberpegel	+ 1,67	—	0,04
Calbe, Unterpegel	+ 1,12	—	0,03
Grizehne	+ 1,18	—	0,02
Elbe			
Keitmeritz	+ 0,61	—	0,31
Aussig	+ 0,89	0,17	—
Dresden	— 0,63	—	0,01
Torgau	+ 1,28	—	0,12
Wittenberg	+ 2,56	0,03	—
Roßlau	+ 1,93	—	0,01
Aken	+ 2,16	—	0,01
Barby	+ 2,08	—	—
Magdeburg	+ 1,10	0,08	—
Tangermünde	+ 2,50	0,06	—
Wittenberge	+ 2,13	0,03	—
Lenzen	+ 2,32	0,04	—
Dömitz	+ 1,56	0,05	—
Darchau	+ 1,38	0,02	—
Boizenburg	+ 1,55	—	—
Hohnstorf	+ 1,75	0,04	—

Werbung kostet Geld!

Wenden Sie deshalb Ihr Geld richtig an. Meiden Sie alle wilden Reklamen und alle Inseraten „friedhöfe". Werben Sie durch das erprobte Werbemittel:

die „MNZ"

Werkstattkalkulator

im Alter von etwa 30—35 Jahren, der das Refa-System beherrscht und möglichst im Apparatebau, wie Reparaturwesen bewandert ist, wird gesucht. Bewerber mit kalkulatorischen Fähigkeiten, auch in elektrischen Installationsarbeiten bevorzugt. Ausführliche Bewerbungen sind zu richten unter L 4023 an MNZ, Halle (Saale), Geiststraße 47

Architekt-Baumeister

Umfass. Kenntnisse i. Entwurf u. Ausführungen v. Industrie-, Geschäftsh.- u. Siedlungsb. Z. Siedlgsw. u. Wernstig. beschäftigt, bewandert la Zeichn., Examen „Mit Auszeichnung" hervorrag. Zeichner. Gt Mann, 46 J., Frontoffizier. f. Beschäftigung — z. bereitete - a. Archit. od. Bauleiter i. Ausführungs- od. auch i. Werkvertr. Angeb. u. L 4019, „MNZ", Halle, Geiststr. 47

Maler-Pflichtinnung Weißenfels.

Aus Anlaß der dritten Welle der Arbeitsschlacht findet am 21. März 1934, abends 7,30 Uhr, eine Innungsversammlung in Schumanns garten statt. Ich lade hierzu alle Meister, Betriebsinhaber, Gesellen und Lehrlinge ein. Die Rede des Führers wird durch Lautsprecher übertragen. Die Teilnahme an dieser Versammlung ist Pflicht.

Der Obermeister. Gustav Kittel.

Inserieren bringt Gewinn!

Genuß und Gesundheit durch Kaffee Hag

Weihe des Ehrenmals in Eisleben

Eisleben. Zur feierlichen Enthüllung eines den 14 im Jahre 1921 bei den Kämpfen mit den Hölzbanden Gefallenen der Schutzpolizei gewidmeten Denkmals in Eisleben waren die Formationen der Schutzpolizei aus ganz Mitteldeutschland vertreten. Besonders waren Abteilungen oder Abordnungen aus Halle, Magdeburg, Hannover, Erfurt, Mühlhausen, Wittenberg, Zeitz, Weißenfels, Merseburg und anderen Orten erschienen.

Nach einem kameradschaftlichen Abend am Sonnabend besuchten am Sonntagvormittag die alten Märzkämpfer in und um Eisleben die alten Kampfstätten, während gleichzeitig ein Gottesdienst für die Polizeibeamten stattfand. Nach einem Platzkonzert der Hallischen Polizeikapelle marschierten dann in den späten Mittagsstunden einige tausend Polizeibeamte, SS, SA, St, HJ, Kriegervereine, die Bergleute in ihrer Tracht und viele andere Organisationen zum Scherbelberg. Dort, vor der Schule, um die 1921 die erbittertsten Kämpfe getobt hatten, ist

das Denkmal, ein großer Felsblock mit den Namen der 14 Gefallenen auf einem Untergrund von Felbsteinen errichtet worden.

Nach einer Ansprache von Superintendent Valentin sprach der Polizeipräsident von Halle, Oberst a. D. Roosen. Im Auftrage des preußischen Ministerpräsidenten Göring begrüßte er die aufmarschierten Beamten. Er schilderte dann die Kämpfe in und um Eisleben und verurteilte besonders scharf die Machthaber von einst, deren Haltung die Kämpfe und die Todesopfer verursacht habe und die es nicht für nötig fanden, die Dankes- und Ehrenschuld zu erfüllen und den Gefallenen ein Denkmal zu setzen.

General von dem Knesebeck (Magdeburg) von der Polizeiinspektion Mitteldeutschland legte dann einen Kranz des Ministerpräsidenten Göring an Denkmal nieder und gedachte der Toten mit den Worten: „Auch ihr seid für die Rettung unseres Volkes gestorben."

Der Bürgermeister von Eisleben übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt, während zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. Die Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei Halle ehrte die toten Kameraden durch einen Vorbeimarsch, bei dem sie die grüne Polizeifahne mit sich führte. Nach einem Vorbeimarsch am Paul-Berck-Denkmal beschloß ein kameradschaftliches Beisammensein die Feierlichkeit. Unter den Ehrengästen befand sich auch Staatsrat Stange (Erfurt), der als Unterwachtmeister 1921 in Eisleben mitgekämpft hat.

Zum Bürgermeister von Erfurt ernannt

Erfurt. Der preußische Minister des Innern hat den Stadtrat Dr. jur. Kleemann zum Bürgermeister und Kämmerer der Stadt Erfurt ernannt.

Gleichzeitig wurde der Kreisleiter der NSDAP Erfurt-Land Kuno Halfmann, vom Regierungspräsidenten zum besoldeten Stadtrat ernannt.

Verlagsleitung: Menno Hobbing.
Hauptschriftleitung: i. V. Kurt Hainke.

Verantwortlich: Für Innenpolitik: i. V. Konrad F. Simmen; für Außenpolitik: i. V. Walter Ehermann; für Wirtschaft i. V. Walter Ehermann; für Kultur und Belagen: Hans Rohkrämer; für Provinz: Kurt Hainke; für Sport: Fritz Ploch; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; für den Anzeigenteil: H. Brikdmann. Sämtlich in Halle (S.), im Verlag „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454.

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.

Schriftleitung Torgau: Eduard Hostus, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: M. Deubner, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftlitg. Sangerhausen: i. V. Bernh. Zöhlmmel. Schriftleitung Klostermansfeld: Hans Fiehr. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pleil, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Weigt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donalleestraße 12/13. Schriftleitung Weißenfels: Oskar Kaps, Haus der Nationalsozialisten.

Bezugspreise der „MNZ.":
2,— ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildersetzung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildersetzung.

Anzeigenpreise: MNZ Halle und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter.
D.-A. Februar: 79 460.

Halle und Umgebung (Merseburg, Bitterfeld, Delitzsch und Eisleben): 43 700.

Zeitz: 7630; Torgau: 5490; Herzberg: 2300; Naumburg: 5870; Weißenfels: 5500; Liebenwerda: 3500; Sangerhausen: 3270; Klostermansfeld: 2200.

Gesamtauflage: 79 460.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle a. S., Geiststr. 47.

Im Sattel für Deutsch-Ost

Auf Wildpfad und Feindesfährten

Von Rudolf de Haas /// Copyright 1927 by Brunnen-Verlag, Karl Windsler, Berlin

(46. Fortsetzung.)

XVII.

Ueberfall durch die Briten.

August 1915.

Anfangs August 1915 ritt wieder einmal eine deutsche Reiterpatrouille auf einem Erkundungszuge durch die Steppe. Sie brachte die Nacht irgendwo in der Wildnis zu und näherte sich am folgenden Morgen in aller Herzgottsfrühe dem Berge Longido.

Die Wasserstelle am Schwarzen Stein war das nächste Ziel, die Felsenklippen, in denen der Brite zur Zeit seiner Festsetzung auf dem Grenzberge ein besonders starkes und durch die Natur selbst geschirmtes Lager unterhalten hatte.

Auserwählte Leute beteiligten sich an der Erkundung, wie Thiele, der „alte Stod„, einer der ersten Schützen und ein besonders mutiger Mann; er war der geborene Jäger, besten scharfsem Auge keine verdächtige Bewegung am Horizont entging. An seiner Seite ritt der Bur Alwin Botha, der neben Nieuwenhuizen, van Rooyen und Piet Joubert als einer der Besten unter den Südafrikanern galt.

Heute konnte man sich dem Longido ohne alle Bedenken nähern. Die Birgschaft dafür, daß der Berg nicht vom Feinde besetzt war, gab das Wild. Ein Rudel Antilopen äste in der Nähe des Bachs, der vom Felsen herabkam. Diese Tatsache genügte. Niemals hätte sich ein Schwanz in der Nachbarschaft der Tränke gezeigt, wenn am Schwarzen Stein auch nur ein einziges menschliches Wesen steckte.

Der Bur wollte für die Patrouille einen Braten schießen. „Vorbei!" lachte der alte Stock und wunderte sich nicht wenig, daß die sonst so sichere Hand des Kameraden das Ziel verfehlt hatte.

„Wahrhaftig, vorbei!" brummte Alwin kleinlaut und ritt übelgelaunt weiter.

„Du hast deine gerechte Strafe!" erklärte Thiele. „So dicht am Berge, wo überall feindliche Späher stecken können, schießt man kein Wild!"

Nach einer Weile gelangte man an eine Stelle, an der vor ganz kurzem Gras geschnitten war.

„Hört einmal, Kinder, die Sache kommt mir verdächtig vor!" meinte einer der Reiter. „Vielleicht treiben sich die Engländer doch hier irgendwo am Berge umher!"

„Unsinn!" versetzte ein anderer. „Vor wenigen Tagen war eine Patrouille von uns hier am Berge, die hat sich hier die Lagerstreu geschnitten!"

Die Erklärung war einfach genug. Beruhigt sah sich der Führer nach einem geeigneten Punkt um, an dem er den Posten aufstellen konnte.

Er war mit dieser Aufgabe noch nicht weit gekommen, als mehrere Schüsse fielen. Gleich darauf ratterten zwei Maschinengewehre los, und eine Schützenlinie eröffnete Schnellfeuer.

Das Wild am Bach hatte die Patrouille verraten. Alwin Bothas Schuß war das Signal für den in den Klippen des Schwarzen Stein lauernden Gegner gewesen, daß die Deutschen herannahten. Automatisch klappte die wohlgestellte britische Falle zu.

Von der Patrouille entrannen nur zwei Reiter, die die Hiobspost an den heimatlichen Berg brachten. Es waren Max Thiele, der alte Stock, und Alwin Botha, der Bur.

*

Während die Katastrophe am Schwarzen Stein über die Kameraden hereinbrach, war Max Truppel mit einer anderen Patrouille nach den westlichen Bergen geritten, um die dortigen Wasserstellen wieder einmal aufzuklären. Der Abmarsch erfolgte von Oldonje Sambu aus, wohin der Abteilungsführer seine Fußtruppen und die Kompagnie der berittenen Schützen, denen Max angehörte, verlegt hatte: das Lager befand sich hoch oben im Urwald des Meru, oberhalb Kampfontein.

Auf dem Marsch zum Berge Ketumbin erhielt die Patrouille die Nachricht, daß die an der Großen Bruchstufe gelegene Oase Engaruka vom Feinde überfallen war. Wie sich herausstellte hatten die Engländer gleichzeitig mit ihrem Hinterhalt am Longido einen Handstreich gegen die vom Kilimandscharo und Meru nach dem Viktoriasee führende Karawanenstraße unternommen. Vielleicht war dieser Zug ein Fühler, mit dem sie vorderhand nur einmal herausfinden wollten, welche Möglichkeiten sich für ein späteres Eindringen in das Innere von Deutsch-Ost boten.

Max Truppel und seine Kameraden hatten von dem Unglück am Longido noch keine Nachricht. Um so verwunderter waren sie, daß der Feind sich zu einem so weit nach Süden hin ausgedehnten Vorstoß entschlossen hatte. Auf die Kunde von dem Erscheinen der Engländer beschleunigten sie ihren Vormarsch, wie gering auch ihre Streitkraft war.

Sehr bald merkten die Deutschen, daß die beiden Buren, die Spitze ritten, nicht vorwärts kamen. Die Schuld lag nicht an den Reittieren der zwei Leute. Nicht alle Südafrikaner waren unerschrockene Männer wie Nieuwenhuizen, van Rooyen, Botha und Piet Joubert. Der Gedanke, daß ein ernster Zusammenstoß mit dem Briten bevorstand, lähmte die Kniemuskeln der beiden Spitzenreiter.

Entschlossen, diesem Schneckentempo ein für allemal ein Ende zu machen, setzte sich der Führer der Deutschen mit Max Truppel an die Spitze des Zuges. Der Marsch, der zu Fuß mindestens drei Tage erforderte, wurde in der denkbar kürzesten Zeit zurückgelegt. Er war keine reine Freude, denn er führte durch eine wasserarme Einöde, in der die Tropensonne ein wahres Schreckensregiment führte. Da der Felsenwall der Bruchstufe im Westen jede Brise abschnitt, so herrschte hier einen großen Teil des Jahres hindurch eine geradezu unerträgliche Schwüle.

*

Die Engländer waren bereits abgezogen, als die deutsche Patrouille ankam. Der Anblick, den die einst so glückliche Oase bot, war herzzerreißend.

Der winzige deutsche Posten hatte sich bei dem unerwarteten Auftauchen des Feindes in eine versteckt gelegene Schlucht der Bruchstufe retten können; es waren zwei oder drei Weiße mit einigen Askari.

Das Opfer des britischen Ueberfalls wurden die friedlichen Schwarzen, die von der deutschen Regierung hier angesiedelt waren und aus der Wildnis ein Paradies gemacht hatten. Mit den Kriegen der Weißen unterseinander waren diese Leute nur von Hörensagen bekannt; in ihre Streitigkeiten hatten sie sich nie eingemischt; sie waren glücklich, wenn man sie nur in Frieden dahinleben ließ.

Den Engländern lagen sinnlose Grausamkeiten gegen die Eingeborenen ebensowenig wie den Deutschen. Wenn Engaruka trotzdem über Nacht den ganzen Fluch des Krieges zu spüren bekam, so war der Feind insofern von Schuld nicht freizusprechen, als er Horden blutdürstiger Massai mit sich führte.

Die Nomaden, von jeher die Todfeinde der seßhaften Ackerbauer, fielen mit wollüstiger Grausamkeit über das harmlose Völkchen her. Sie schonten nicht Weiber und nicht Kinder. Was ihnen in die Hände fiel, wurde mit kaltem Blut niedergemetzelt.

Max Truppel und seine Kameraden fanden die Leichen der Erschlagenen unter dem goldbrauchleisten Laubhaldachin der Bananen. Einige lagen im Schatten der wundervollen Melonenbäume, der Papayen, die sie hier im Schweiße ihres Angesichtes angepflanzt hatten. In den Süßkartoffelbeeten und in den Maisfeldern waren andere auf der Flucht von den Lanzen der Steppenräuber ereilt worden. Den Leichen sah man an, daß die Mörder mit ihren Opfern fürchterlich verfahren waren; einigen hatten sie, während sie noch lebten, die Därme aus dem Leibe gerissen.

„Fast bekommt man den Eindruck, daß die Weißen, die diesen Raubzug unternahmen, die Wilden zu ihrem Vandalismus angestachelt haben!" sagte einer der Reiter. „Wie sonst sollten die Massai auf den Gedanken kommen, Bananen und Papayen zu fällen und die ganze Oasenkultur zu zerstören, wie sie es hier allenthalben getan haben."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0005

Am Sonntag, dem 18. März, verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unbergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der Baumunternehmer

Franz Leidner

im 58. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Marie Leidner, geb. Damme
Hilde Leidner
Hermann Leidner

Domnitz, den 19. März 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. März, um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 16. März entschlief sanft unser liebes, gutes Mütterchen, Frau Witwe

Amalie Weise

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedel Weise

Halle (Saale), Große Wallstraße 22.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 20. März d. J., 12.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Dietrich

Emsdorf, den 17. März 1934

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angefertigt u. angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Schallplatten-Verleihung
Steinweg 8

Aufpolstern
u. modernis. in u. auß. d. Hause billig
Chaisl. neu v. 19.- an
Oehler
Sagisdorferstraße 3

Vernickeln, Verchromen
Verzinnen, Erneuern von Metallw.
Ferdinand Haasengier
Metallwarenfabrik gegründet 1836 — Halle S. Barfüsserstr. 9 Fernsprecher 22766

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Ehrungen und Geschenke danken aufs Herzlichste
Walter Schuster u. Frau Klara, geb. Ochse
Frankleben, im März 1934

Wohne und praktiziere vom 19. März an
Cröllwitzer Straße 4
G.-R. Dr. Knoth

Suchen Sie ein schönes Herrenzimmer
Sie finden bei uns große Auswahl und bestimmt das Richtige
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Billige Preise
weil Riesenfänge
deshalb am Dienstag Fisch auf jedem Tisch!
aus der
NORDSEE

Seelachs ohne Kopf	Pfd. 23 ₰
Seelachsfilet . .	Pfd. 40 ₰
Kabeljau o. Kopf .	Pfd. 25 ₰
Kabeljaufilet. . .	Pfd. 45 ₰
Karbonaden, bratf.	Pfd. 38 ₰
Fischgehacktes. .	Pfd. 40 ₰
Goldbarsch o. Kopf	Pfd. 30 ₰
Goldbarschfilet. .	Pfd. 60 ₰
Schellfisch o. Kopf	Pfd. 35 ₰
Grüne Heringe . .	Pfd. 17 ₰

Täglich frische Räucherwaren

Seeaal, sehr zart ¼ Pfd.	15 ₰
Fette Ostseesprotten Kistchen nur	25 ₰

Täglich 10 bis 19 Uhr:
Backfisch heiß a. d. Pfanne

eine Delikatesse .	Pfd. 65 ₰
Portion m. Kartoffelsalat	45 ₰
im Speiseraum 5 ₰ mehr.	

Kalbsfrikassee 66 ₰ | **Nierenbraten 66 ₰**
Bitte prüfen Sie meine ganz hochfein schmeckenden
Riesenwürstchen 10 ₰
Diese Woche ein Stück nur
Knoblauchwurst 64 ₰ | **Fr. Goulasch 54 ₰**
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Herrliche Frühjahrshemden preiswert bei **Blankenstein** obere Leipziger Str. 71

Kunststopferei
in Kleidungsstücken, Teppichen usw.
Alter Markt 25 und Albrechtstr. 46 (Ecke Geiststr.)

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 20. März 1934:
11 Uhr in Ammendorf, Elsterstr.:
1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Radio, 1 Plüschgarnitur, 1 Auto, 1 Ladentisch.
Krebs, Ober-Gerichtsvollzieher, Merseburger Straße 14.

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigert werden am 28. März 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45 — im Wege der Zwangsvollstreckung — Wohnhaus in Hohenthurm, Bahnhofstraße 36, mit Hof und Hausgarten, Stall mit Waschküche — 5,99 ar groß, Nutzungswert 108 ℳ.
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Versteigert werden am 28. März 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45 — im Wege der Zwangsvollstreckung — Wohnhaus in Hohenthurm, Bahnhofstraße 36, mit Hof und Hausgarten, Stall mit Waschküche — 5,99 ar groß, Nutzungswert 108 ℳ.
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Die für Reichszuschüsse zur Verfügung stehenden Mittel sind aufgebraucht. Weitere Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen können daher nicht mehr gestellt werden.

Unbeschadet der Pflicht, die Arbeiten den Bestimmungen der Vorbescheide entsprechend anzuordnen und ununterbrochen durchzuführen, wird der Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten bis zum 30. 6. 1934 verlängert.

Halle, den 19. März 1934.
Der Oberbürgermeister.

Nachdem gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883 das Baden, den östlichsten Verbindungsweg für Fußgänger zwischen Moritzzwinger und Mauerstraße in den Grünanlagen am Franke-Platz und den vom nördlichen Eingang dieses Weges nach den Frankeschen Stiftungen führenden Fußgängerweg einzusehen, öffentlich bekanntgemacht und Einspruch gegen das Vorhaben nicht erhoben worden ist, werden die bezeichneten Wege hiermit eingezogen.

Halle (S.), den 17. März 1934.
Der Polizeipräsident.

Mercedes-Benz zeigt die neuesten Typen der
Berliner Automobil-Ausstellung
(Typ 130 Hechmotor, Typ 200 u. 290 6-Sitzer, u. a. m.)
am Dienstag, den 20. 3. 1934, ab 10 Uhr in Halle-S., Hindenburg-Straße 59
Fernruf 33508, 22915 — Probefahrten unverbindlich

Zur Konfirmation
Ein gutes Theaterglas
Ein gutes Fernglas
sind Geschenke fürs Leben und bereiten immer Freude
Trothe-Optik
Halle (S.), Große Steinstraße 16

Detektivbüro und Auskunftei
Beyrich & Greve. Gegr. 1888 Halle a. S.
Anhalterstr. 9b Ecke Hindenburgstr. Fernruf 22144
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Zwangsversteigerung

Am 20. März 1934, um 10 Uhr, werden Robert-Franz-Ring 21, Erdgeschoß, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

173 Flaschen Wein (Burgunder, Rotwein, 2er Chat. Haut Bages), 25 Flaschen Sekt (Rotkäppchen, Müller Extra und Schloß Wackenheim Cabinet), 8 Liter Kirschwasser, 1 Klavier, 1 Warenschrank, 2 Regulator, 3 Schreibmaschinen (Dea, Urania und Remington), 1 Rechenmaschine, 3 Schreibtische, 1 kleiner Geldschrank, 1 Spiegel mit Console, 1 Balkenwaage, 1 Wange (Berdia), 2 Schränke, 2 Radioapparate (Schaub, Mende), 1 Ledersofa, 1 Holzsessel (Heiligenbild), 1 Eisenofen mit Gasbrennern, 4 Bilder, 1 elektrische Tischlampe, 1 Wolfspelz, 1 Motor, 4 PS (Drehstrom).

Halle, 19. März 1934.
Städtische Steuerkasse.

Deine Zeitung ist die „MNZ."

Amtliche Bekanntmachungen

In das hiesige Handelsregister ist eingetragen worden unter

Abt. B. Nr. 73: Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Central-Auskunftstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Halle a. S. Durch Verordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 21. Juni 1923 (Ges. Samml. S. 224) sind infolge Auflösung der Landwirtschaftskammern die bisherigen Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Bauer Albert Wipper in Ammendorf bei Eilsleben ist zum Hauptabteilungsleiter bestellt.

Abt. B. Nr. 340: Speditions-Verein Mittelelbische Häfen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle a. S. An Paul Wallwitz in Dessau und Gerhard Drehmann in Torgau ist Gesamtprokura erteilt derart, daß sie berechtigt sind, die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zu vertreten.

Abt. B. Nr. 434: Hallesche Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik Dicker & Wernebburg, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Zum weiteren Geschäftsführer ist Kaufmann Hans Beuthner in Halle a. S. bestellt. Er ist berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen zu vertreten. Prokura an Hans Beuthner ist erloschen.

Abt. B. Nr. 459: Walhalla-Lichtspiel-Theater, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Rudolf Grimmer ist als Geschäftsführer abberufen; zu weiteren Geschäftsführern sind die Kaufleute Fritz Kuhnert und Max Stüdemann, beide in Berlin, bestellt.

Abt. B. Nr. 777: Deutscher Benzolvertrieb der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Durch Gesellschafterbeschluß vom 16. Februar 1934 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Zum alleinigen Liquidator ist Kaufmann Edwin Hansen in Essen-Bredeney bestellt.

Abt. B. Nr. 912: Rudolf Karstadt, Aktiengesellschaft, Halle a. S. Die in der Generalversammlung vom 28. September 1933 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 21 194 000 Reichsmark ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 28 854 000 Reichsmark. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht, daß die Aktien zu einem Betrage von je 100 Reichsmark ausgegeben werden.

Abt. B. Nr. 968: Herm. Bertram, Hallesche Dampfhackfen-Fabrik, Hallesche Misch- und Knetmaschinen-Fabrik m. beschr. Haftg., Diemitz. Der Gesellschaftsvertrag wird durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 8. März 1934 erweitert durch § 11, welcher die Bekanntmachungen der Gesellschaft betrifft.

Abt. B. Nr. 972: Leipziger Kohlenkontor, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Zweigniederlassung Halle a. S., Halle a. S. Die Prokuren an Julius Walter Kleine und Alwin Walther Ehricht sind erloschen.

Abt. B. Nr. 1061: Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag, Aktiengesellschaft, Niederlassung Halle (Saale), Dölau. Professor Dr. K. W. Mautner gehört nicht mehr zum Vorstand der Gesellschaft. An Albert Kaiser, Frankfurt a. M., ist Gesamtprokura erteilt für die Haupt- und Zweigniederlassung. Er kann die Gesellschaft gemeinsam vertreten mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen. An Fritz Haupt, Berlin, ist für die Zweigniederlassung Halle Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen. Die Prokura an Dr. Ernst Pichl ist erloschen.

Abt. B. Nr. 1072: Treuhand- und Einzugs-Stelle Sachsen-Anhalt, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. An Werner Schwantz, Halle a. S., ist Gesamtprokura erteilt, er kann die Gesellschaft gemeinsam mit einem der vorhandenen Geschäftsführer vertreten.

Abt. A. Nr. 4357: Siebert & Co., Halle a. S. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Januar 1934 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Spediteur Erich Siebert und der Kraftfahrer Heinrich Necke, beide in Halle a. S. Bei Eingehung von Verbindlichkeiten von über 500 Reichsmark können die Gesellschafter nur gemeinsam handeln.

Abt. A. Nr. 4358: August Schwendmayer, Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann August Schwendmayer, Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4359: Hermann Lüer, Ammendorf. Inhaber ist der Tiefbauunternehmer Hermann Lüer in Ammendorf.

Abt. A. Nr. 4360: Hermann Müller jun., Halle a. S. Inhaber ist der Kaufmann Hermann Müller jun. in Halle a. S. Geschäftszweig: Großhandel mit Parfümerien und Friseurartikeln. Die Geschäftsräume befinden sich Leipziger Straße 20 I.

Abt. A. Nr. 386: Zoern & Steinert, Halle a. S. Offene Handelsgesellschaft. Die Spediteure Friedrich Julius Rühl und Walter Rühl, beide in Halle a. S. sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1934 begonnen. Julius Rühl ist aus der Firma ausgeschieden.

Abt. A. Nr. 807: Johannes Grün, Halle a. S. Die Prokura an Friedrich Vanselow ist erloschen.

Abt. A. Nr. 819: Brennecke & Neumann, Halle a. S. Der bisherige Gesellschafter Max Neumann ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Abt. A. Nr. 1243: G. F. Eisenschmidt, Inh. Gottwerth Eisenschmidt, Halle a. S. Die Prokura an Friedrich Eisenschmidt ist erloschen.

Abt. A. Nr. 1533: Paul Lindner, Halle a. S. Für Paul Lindner ist dessen Witwe Clara Lindner, geb. Achilles, Halle a. S., als Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten, jedoch ohne Vertretungsbefugnis.

Abt. A. Nr. 2426: Emil Wolff & Söhne, Halle a. S. Der Buchdruckereibesitzer Emil Wolff ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Abt. A. Nr. 2589: Dr. Schlüter und Dr. Maß, Halle a. S. Dem Dr. Heinrich Maß, Halle a. S., ist Einzelprokura erteilt.

Abt. A. Nr. 4312: Haeusgen & Schumann, Halle a. S. Der bisherige Gesellschafter Hans Haeusgen ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Folgende Firmen sind erloschen:

Abt. B. Nr. 823: „Textilia", Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S.

Abt. B. Nr. 939: Oel- und Fett-Chemie, Gesellschaft mit beschränkter Haftg., Halle a. S.

Folgende Firmen sind von amtswegen gelöscht:

Abt. B. Nr. 156: Hallesche Maschinenbaugesellschaft Kaye & Co., Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.

Abt. B. Nr. 809: A. Munkwitz, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S.

Abt. B. Nr. 1038: Konsumbrot-Fabrik, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S.

Abt. A. Nr. 719: Franz Beerl, Halle a. S.

Abt. A. Nr. 2221: Wilhelm Deich, Halle a. S.

Abt. A. Nr. 2501: August Hoffschmidt, Halle S.

Abt. A. Nr. 3809: Max Oettelt, Halle a. S.

Halle a. S., den 16. März 1934.
Das Amtsgericht. Abt. 19.

Haushaltsatzung der Stadtgemeinde Halle für das Rechnungsjahr 1934.

I

Auf Grund des § 6 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933 (GS. S. 442) wird, nachdem der Entwurf der Haushaltsatzung 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen hat und mit den Gemeinderäten am 12. März 1934 beraten worden ist, folgende Haushaltsatzung festgestellt:

§ 1. Der hiefür Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 wird im ordentlichen Haushaltsplan
in der Einnahme auf . . . . . 29 396 289 ℛℳ
in der Ausgabe auf . . . . . 29 396 289 ℛℳ
und im außerordentlichen Haushaltsplan
in der Einnahme auf . . . . . 4 294 000 ℛℳ
in der Ausgabe auf . . . . . 4 294 000 ℛℳ
festgesetzt.

§ 2. Die Haushaltspläne der selbständigen Stiftungen für das Rechnungsjahr 1934 werden wie folgt festgesetzt:

Ordentlicher Haushaltsplan	Hospital-verwaltung	Paul-Riebeck-Stiftung
Einnahmen	156 040 ℛℳ	153 760 ℛℳ
Ausgaben	156 040 ℛℳ	153 760 ℛℳ

Außerordentlicher Haushaltsplan	
Einnahmen	22 500 ℛℳ
Ausgaben	22 500 ℛℳ

§ 3. Zur Rechnungsjahr kommen zur Erhebung:
a) eine Gemeindegrundsteuer in Höhe von 293,75 % für den landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz und von 337,5 % für den übrigen Grundbesitz;
b) als Lohnsummensteuer 1560 % Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer von der Lohnsumme = 1,56 % der Lohnsumme.
Für auswärtige Betriebe, die in Halle eine Betriebsstätte (Filiale) unterhalten, beträgt die Lohnsummensteuer 1872 % (Zweigstellensteuer);
c) als Ertragssteuer 525 % Zuschlag von den staatlichen Gewerbesteuer-Grundbeträgen vom Gewerbeertrag.
Für auswärtige Betriebe, die in Halle eine Betriebsstätte (Filiale) unterhalten, beträgt die Ertragssteuer 630 % (Zweigstellensteuer);
d) eine Bürgersteuer mit 600 v. H. des Reichssatzes;
e) als Gebühr für die Benutzung der städtischen Straßenkanäle 0,8 % der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke für Ableitung von Fäkalien und 1,6 % der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke für die Zuführung der Wirtschaftswässer.

§ 4. (1) Durch Berufsschulbeiträge sind 50 % der durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln und sonstige Einnahmen nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten der Gewerbliche und Kaufmännischen Berufsschulen aufzubringen. Demgemäß werden von den Gewerbetreibenden für die im Gemeindebezirk unterhaltenen Berufsschulen
a) 40 % der Grundbeträge der Gewerbesteuer von der Lohnsumme und
b) 40 % der Grundbeträge der Gewerbesteuer vom Ertrage als Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1934 erhoben.

(2) Freiwillige Schüler der Berufsschulen haben für die Jahresunterrichtsstunde ein Schulgeld von 4,40 ℛℳ, auswärtige Schüler ein Schulgeld von 6,60 ℛℳ zu zahlen.

§ 5. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1934 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 3 Mill. ℛℳ festgesetzt. Auf Grund von Ermächtigungen früherer Haushaltsatzungen oder gemäß § 10 Abs. 3 des Gemeindefinanzgesetzes sind Kassenkredite nicht in Anspruch genommen worden.

§ 6. Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes im Rechnungsjahr 1934 dienen soll, wird auf 2 Mill. ℛℳ festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan zur Durchführung von Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung aufgenommen werden.

Halle, den 12. März 1934.
Der Oberbürgermeister.
Weidemann.

II. Die nach § 7 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933 (GS. S. 442) vorgeschriebenen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde zu Merseburg sind erteilt.

Sie haben folgenden Wortlaut:
Gemäß § 7 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933 genehmige ich von Kommunalaufsichtswegen die Erhebung der in § 3 der Haushaltssatzung vom 12. März 1934 zu a) bis e) genannten Steuern.

Ich genehmige weiter,
1. daß der Oberbürgermeister der Stadt Halle zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Kämmereikasse im Rechnungsjahre 1934 Kassenkredite bis zum Höchstbetrage von 3 Millionen Reichsmark in Anspruch nimmt,
2. daß zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans im Rechnungsjahr 1934 ein Darlehnsbetrag bis zu 2 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen wird.

Merseburg, den 15. März 1934.
Der Regierungspräsident.
Dr. Sommer.

K. I. 1414/34.

Die Einzelpläne des Haushaltsplanes schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen:

Bezeichnung des Einzelplanes	Einnahme RM.	Ausgabe RM.
Ordentlicher Haushaltsplan		
Hauptverwaltung	397 500	1 624 790
Amt für Wirtschaft, Verkehr u. Statistik, Rechtsstellenamt . .	300	102 000
Lustamt	8 200	359 240
Polizeiverwaltung	80 400	952 180
Bauverwaltung	201 000	1 764 850
Stadtbad	123 270	171 740
Salzer Wittekind	36 000	51 640
Bad Gesundbrunnen	18 320	47 490
Flußbäder	7 000	15 290
Müllabfuhr	192 000	192 000
Straßenreinigung	443 850	564 000
Stadtentwässerung	832 400	832 400
Feuerwehr	25 920	410 300
Friedhöfe	339 000	339 000
Gartenverwaltung	34 330	219 760
Hafen	37 710	174 190
Kirchen	—	25 200
Volksschulen	66 400	1 590 190
Mittelschulen	431 300	765 000
Höhere Schulen	549 050	1 223 300
Handwerkerschule	57 400	64 700
Gewerbliche Berufsschule . .	145 060	243 590
Kaufmännische Berufsschule .	68 700	98 800
Handels- und höhere Handelsschule	27 600	36 200
Gewerbeschule für Mädchen .	56 600	120 770
Stadttheater	376 000	812 050
Museum	1 300	42 620
Zoologischer Garten	153 500	242 160
Kunstgewerbeschule	38 700	89 760
Bücherei und Archivverwaltung	10 260	99 280
Jugend- und Jäizergesamt . .	2 881 400	9 408 860
Alters- und Pflegeheim . . .	110 300	296 930
Oddach Artilleriestraße . . .	82 300	138 450
Oddach Weingärten	350	21 290
Stadtsches Krankenhaus . . .	59 800	104 590
Sonstige Stiftungen	57 200	57 200
Gesundheitsfürsorgewesen . .	28 400	206 200
Stadtsches Unterstützungsamt .	35 950	55 500
Desinfektionsanstalt	4 930	45 650
Leibesübungen und Sport . .	2 960	99 840
Verwalg. d. Kapitalvermögens	2 572 270	969 760
Schuldenverwaltung	3 396 900	3 396 900
Liegenschaftsverwaltung . . .	1 094 210	1 038 200
Steuern und Abgaben . . .	15 173 500	1 109 400
Abschlüsse der nach Wirtschaftsplänen arbeitenden Verwaltungen und Betriebe . . .	2 659 190	2 659 190
Gesamtsumme	32 908 870	32 908 870
Durchlaufende Posten . . .	3 512 881	3 512 881
Bereinigter Bruttohaushalt . .	29 396 289	29 396 289
Außerordentlich. Haushaltsplan	4 294 000	4 294 000

Halle, den 17. März 1934.
Der Oberbürgermeister, Weidemann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0006

Der Deutsche Sport

Olympia-Prüfung der Schwimmer

Der Reichssportführer in Magdeburg

Glänzende Leistungen der Schwimmer – Fünf neue deutsche Bestzeiten erzielt

Von unserem nach Magdeburg entsandten PI-Redaktionsmitglied

Die Olympiaprüfungskämpfe der Schwimmer, die am Sonntag durch die Anwesenheit des Reichssportführers eine besondere Ehrung erhielten, waren sportlich gesehen, ein großer Erfolg. Nicht weniger als fünf neue Bestzeiten konnten erzielt werden. Es ist gewiß eine herbe Enttäuschung für die Magdeburger, daß gerade sie in der Hochburg des Schwimmsports sich nicht erfolgreich durchsetzen konnten. Besonders bemerkenswert ist es, daß nicht nur die alten bewährten Kämpfer in Front lagen, sondern daß auch die Olympiaprüfungskämpfe uns einen guten Nachwuchs gezeigt haben. Berücksichtigt man, daß das Wilhelmsbad in Magdeburg keineswegs zu den leichtesten deutschen Hallenschwimmbädern zählt, so gewinnen die erzielten Leistungen noch mehr an Bedeutung.

Im Wilhelmsbad

In dem festlich geschmückten Wilhelmsbade — mit ungefähr 1500 Zuschauern besetzt wie zu alten Glanzzeiten — konnte der deutsche Schwimmsport seine Auferstehung erleben. Unter den Zuschauern bemerkte man auch neben zahlreichen Führern des deutschen Sportes den Standortführer der SA Schulze sowie den Beauftragten des Reichssportführers Dr. Blencke.

*

Die Spannung war aufs höchste gestiegen, als der Starter das 100-Meter-Kraulschwimmer-Feld abließ. Wie voraussusehen, blieb der deutsche Meister Fischer, Bremen, glatter Sieger. Gleichzeitig fiel damit der erste neue deutsche Rekord (0:59,1). Sein bewundernswerter Start, seine blendende Schwimmlage und sein schönes Wenden fand den offenen Beifall der übervollen Schwimmhalle. Im zweiten Rennen, 100-Meter-Damen-Kraul, siegte ebenfalls in neuer Rekordzeit die jugendliche Arend, Charlottenburg, die die bestehende Leistung von 1:12,4 um eine volle Sekunde unterbieten konnte. Dann folgte das Herren-Rückenschwimmen über 100 Meter. Der Sieger Küppers, Bremen, führte stilistisch eine Leistung vor, die außerordentlich imponieren konnte. Seine hohe Lage im Wasser, verbunden mit energischer Beinarbeit, dürfte der Schlüssel zu seinen Erfolgen sein.

Die Erwartungen waren auf das höchste gespannt, als zum 200-Meter-Brustschwimmen aufgerufen wurde. Der letzte Lauf sollte den erwarteten Großkampf zwischen Sietas (Hamburg) und Schwarz (Göppingen) bringen. Sietas und Schwarz schoben sich sofort vor das Feld. Schwarz wandte bei 50 Meter in 36,5, mit Handschlag folgte Sietas. Bei 100 Meter hatte Schwarz (1:18) durch sein einfach nicht zu überbietendes Wenden einen kleinen Vorsprung von einem halben Meter herausgeholt. Sietas kämpfte sich auf der Bahn zwar immer etwas heran, aber die Wende blieb immer für Schwarz. Auf der letzten Länge kam es zu einem verzweifelten Kampf zwischen den beiden; Sietas rückte bedenklich auf, aber der Göppinger konnte unter großem Jubel als Sieger in einer deutschen Rekordzeit von 2:43,8 (früher 2:44,6) aus dem Kampf hervorgehen. Im Kunstspringen für Damen siegte, wie vorausgesagt, Olga Jensch-Jordan (Nixe, Charlottenburg).

Das spannendste Rennen jedoch blieb ohne Zweifel das Herren-Kraul-Schwimmen über 200 Meter, trotzdem hierbei kein neuer Rekord herauskam. Obwohl man auf ein Duell zwischen Deiters (Köln) und Lenkitsch (Aachen) gefaßt war, hätte man wohl kaum vorausgesehen, daß sich der junge talentierte Aachener so vorteilhaft gegen den deutschen Meister ausnahm, daß er es beinahe geschafft hätte. Nur einen Handschlag später schlug er an.

Ergebnisse:

Herrenkraulschwimmen 100 Meter: 1. Fischer, Bremen, 59,1 (neuer deutscher Rekord); 2. Schwarz, Poseidon Köln, 1.01,1; 3. Heibel, Neuwied, 1.01,5. Damenkraulschwimmen 100 Meter: 1. Ahrend, Nixe Charlottenburg, 1.11,4; 2. Ohliger, Solingen 1.14,5; 3. Küppers-Erkens, Bremen, 1.15. Herrenrückenschwimmen 100 Meter: 1. Küppers, Bremen, 1.09,6; 2. Schumann, Poseidon Leipzig, 1.12,5; 3. Schwarz, Magdeburg 96, 1.12,7. Herrenbrustschwimmen 200 Meter: 1. Schwarz, Göppingen, 2.43,8 (neuer deutscher Rekord); 2. Sietas, Hamburg, 2.44,5; 3. Heinz, Gladbeck, 2.50,8. Herrenkraulschwimmen 200 Meter: 1. Deiters, Köln, 2.19,1; 2. Lenkitsch 2.19,4; 3. Grühn, Spandau. Damenrückenschwimmen 100 Meter: 1. Frl. Stolte, Düsseldorf 89, und Frl. Arend, Nixe Charlottenburg, 1.26,2; 2. Frl. Holzhauer, Nixe Charlottenburg, 1.27,9; 3. Frl. Mäder, Poseidon Leipzig, 1.28,7. 200-Meter-Brustschwimmen (Damen): 1. Frl. Genenger, Rheydtum Krefeld 3.06,3; 2. Frl. Röde, Magdeburger SC, 3.10,3; 3. Frl. Engelmann, Nixe Charlottenburg, 3.11.

Es ist absurd, wenn heute noch hier und da die Parole ausgegeben wird, jeder muß schwimmen lernen; dies ist absurd, weil die Beherrschung des Schwimmens eine Selbstverständlichkeit für jeden Deutschen sein muß.

Unsere Aufgabe wird es nun sein, den unbekannten Sportsmann zu suchen, der aus irgendwelchen Gründen bisher keinem Verein angehört hat. Wir wollen in dieser Beziehung allen die Hände reichen, die Willens sind, mit uns für unsere Ziele zu kämpfen." So soll es unsere heiligste Aufgabe sein, im Sinne unseres Führers uns für den neuen Aufbau mit voller Kraft einzusetzen. Nie und nimmer wollen wir Sportler und Turner die Schande erleben, daß uns nachgesagt werden kann, ihr habt gefehlt bei diesem Aufbau, oder ihr seid auf der Strecke vor dem Ziel zusammengebrochen.

So fassen wir die uns von unserem Führer gestellte Aufgabe als eine Ehrenpflicht auf, die wir mit dem Einsatz unserer ganzen Persönlichkeit für unser Volk, für unser Vaterland und für unseren Führer bis zum Siege durchführen müssen.

Aufstieg im Deutschen Schwimmsport

Vor dem Reichssportführer sprach der Führer des Deutschen Schwimmverbandes Hax zu den Olympia-Prüflingen. Er sagte:

Ernste Arbeit steht uns bevor; nur wenn wir mit der ganzen Wucht und Verantwortungsfreudigkeit unserer Persönlichkeit in den Kampf gehen, werden wir uns durchsetzen. Kein Ort in Deutschland war geeigneter als Magdeburg, die Hochburg der Schwimmer, die Olympiaprüfungskämpfe durchzuführen. Wenn wir auch noch nicht das uns gesteckte Ziel erreicht haben, so ist doch ohne jeden Zweifel ein großer Fortschritt zu verzeichnen, der uns dazu berechtigt, der schweren Aufgabe, die uns unser Führer gestellt hat, hoffnungsfreudig entgegen zu schauen.

Nach den Worten des Verbandsführers ergriff der Schwimmwart des Verbandes Brewis das Wort. Er hielt einleitend einen kurzen Rückblick über die großen Erfolge deutscher Schwimmer. Weiter führte er aus: Heute gilt es, wieder an die erfolgreichen Kämpfe und die großen Leistungen der alten Kämpfer anzuknüpfen. Wenn heute

mehr als 100 Wettkämpfer,

die gewiß schweren Pflichtzeiten erfüllt haben, so ist dies ein deutliches Zeichen für den Aufstieg im sportlichen Können der Schwimmer. Wir haben genug Material, um an die ruhmreichen Traditionen anzuknüpfen. Wir müssen uns aber bei unseren Vorbereitungen von wissenschaftlichen Theorien freimachen und uns an die ungebundene Naturkraft der Kämpfer halten, die erfüllt von fanatischem Willen zum Sieg und unbedingtem Vertrauen zur Führung Deutschlands Farben im ehrlichen Kampf würdig vertreten werden.

Der zweite Tag der Reichsolympiakämpfe der Schwimmer brachte wieder große sportliche Erfolge. Zwei neue deutsche Höchstleistungen konnten aufgestellt werden.

Die Kämpfe am Sonntag

Der Verlauf der Kämpfe hat gezeigt, daß das Bestreben der Führung im Schwimmsport, die Leistungen zu verbessern, von Erfolg gekrönt war. Besonders erfreulich ist es, daß jugendliche Nachwuchsschwimmer entdeckt worden sind, die den Spitzenschwimmern in ihrem Können fast nicht nachstehen. Die Aussichten für den nächsten großen Kampf,

die Europameisterschaften,

sind ohne Zweifel als erfolgversprechend zu bezeichnen.

Den ersten Rekord des zweiten Tages gab es im Herrenrückenschwimmen über 100 Meter. Küppers-Bremen bewies erneut seine zurzeit gute Form. In einer blendenden Lage siegte er überlegen in neuer deutscher Bestzeit vor Schumann-Leipzig. Eine Ueberraschung gab es im Herrenbrustschwimmen über 200 Meter, das Sietas für sich entschieden konnte. Der Sieger konnte fast die am Sonnabend neu aufgestellte Rekordzeit erreichen.

Im Herrenkunstspringen bewies Mahraun-Berlin den favorisierten Esser auf den zweiten Platz. In der viermal 200 Meter Herrenkraulstaffel wurde eine neue Europabestzeit herausgeschwommen. Der Rekord kann aber aus formalen Gründen nicht anerkannt werden. Der zweite Rekord wurde im Damenrückenschwimmen über 100 Meter aufgestellt. Bemerkenswert ist hierbei, daß neben der Siegerin auch die beiden nächsten Schwimmerinnen den bestehenden deutschen Rekord unterbieten konnten. Im Wasserballspiel siegte die A-Mannschaft nach spannendem Kampfe über eine B-Mannschaft mit 10:3.

Ergebnisse vom 2. Tag:

Herrenkraulschwimmen 100 Meter: 1. Fischer-Bremen 1:00,3; 2. Fanß-Karlsruhe 1:01,4; 3. Heibel-Neuwied 1:02.

Damenkraulstaffel 4mal 100 Meter: 1. A-Klasse mit der Mannschaft Arend-Charlottenburg, Küppers-Erkens-Bremen, Ohliger-Solingen und Saibert-Charlottenburg in 4:52,4; 2. B-Klasse 5:00,6. Frl. Arend-Nixe Charlottenburg schwamm hierbei einen neuen deutschen Rekord für 100 Meter in 1:14,4.

Herrenrückenschwimmen 100 Meter: 1. Küppers-Bremen in neuer deutscher und Europa-Rekordzeit in 1:08,4; 2. Schumann-Leipzig 1:11,8; 3. Simon-Gladbeck 1:13,3.

Herrenbrustschwimmen 200 Meter: 1. Sietas-Hamburg 2:44; 2. Schwarz-Göppingen 2:45,6; 3. Wittenberg-Berlin 2:49,8.

Herrenkunstspringen: 1. Mahraun-Berlin mit 133,69 Punkten; 2. Esser-Iserlohn mit 123,88 P.; 3. Zander-Berlin mit 118,33 P.

Herrenkraulstaffel 4mal 200 Meter: 1. A-Klasse mit der Mannschaft Deiters-Köln, Lenkitsch-Aachen, Grün-Spandau, Haas-Köln in 9:34,2. Es wurde hiermit die bisherige Bestleistung um 0,1 Sek. unterboten. Die B-Klasse mit der Mannschaft Fanß-Karlsruhe, Leisewitz-Hannover, Heibel-Neuwied und Richter-Gleiwitz benötigte 9:32,5.

Herrenkraulschwimmen 200 Meter: Sieger: Struck-Offenbach 2:23,5; 2. Golz-Berlin 2:25,1; 3. Weiße-Berlin 2:26,4.

Damenrückenschwimmen 100 Meter: Siegerin: Frl. Stolte-Düsseldorf in neuer deutscher Rekordzeit von 1:24,4; 2. Frl. Arend-Charlottenburg 1:24,6; 3. Frl. Holzhauer-Charlottenburg 1:25. Auch diese beiden Leistungen liegen unter der bisherigen deutschen Bestzeit.

Damenbrustschwimmen 200 Meter: Siegerin: Genenger-Krefeld 3:06,1; 2. Engelmann-Charlottenburg 3:09,8; 3. Röde (1. M. TSC Magdeburg) 3:10,4.

Wasserball: Sieger: die Auswahlmannschaft u. s. mit Heinrich, Amann, Schlüter, Gunß, Schulze, Schwarz, Kemp mit 10:4 (5:2) Toren.

Damenschwimmen 400 Meter: Siegerin: Frl. Salbert-Charlottenburg 6:08,5; 2. Frl. Hanicke-Dresden 6:08,9.

Herrenkraulschwimmen 400 Meter: Sieger: Detters-Köln 5:03,5; 2. im toten Rennen Wittbauer-Frankfurt und Küfke-Stettin 5:12,7; 3. Lenkitsch-Aachen 5:14,2.

Neues in Kürze

Einen Weltrekord im Gewichtheben stellte der Düsseldorfer Schwergewichtler Wahl in seiner Heimatstadt auf. Im linksarmigen Stoßen brachte er 205 Pfund zur Hochstrecke und übertraf damit die seit 23 Jahren bestehende Welthöchstleistung von Gäßler-Lahr um 3 Pfund.

*

Deutsche Skiläufer starteten am Sonntag bei den internationalen Skirennen in der finnischen Provinzstadt Kuopio mit gutem Erfolge.

Haselberger (Traunstein) konnte im Abfahrtsrennen sogar den ersten Platz belegen, während Max Meinel (Aschberg) im Sprunglauf Zweiter wurde. In der Kombination Lang- und Sprunglauf plazierte sich Hans Leonhardt (Mühlleiten) als Fünfter und im Langlauf passierte Wahl (Gellamehlis) als 16. das Ziel.

*

Mittel- und Süddeutschland spielten am Sonntag in Heilbronn um die Teilnahmeberechtigung am Hockey-Silberschild-Endspiel. Mit 4:0 (0:0) siegten die Mitteldeutschen und werden nunmehr am 8. April in Berlin gegen Brandenburg zum Endspiel antreten.

*

Mitteldeutscher Rugbymeister wurde am Sonntag in Leipzig mit einem 8:0-Siege, der bereits bei Halbzeit feststand, die Sportgesellschaft 93 Dresden, die den vielfachen Meister ASC Leipzig in einem schönen Spiel entthronte.

*

Das Berliner Hallensportfest der Polizei am Wochenende war ein großer Erfolg auf der ganzen Linie. Harte Kämpfe spielten sich in den Läufen ab. Ueber 3000 Meter setzte sich, wie erwartet, der Spezialist Spring (Wittenberg) in 8:30,8 durch, die 400 Meter gewann Imhoff vom veranstaltenden Verein in 51,8 vor Eifrig und im 1000-Meter-Lauf kam der Polizist Abraham in 2:82,8 zum Erfolg vor Dr. Velber, während im Sprinterkampf Liersch (Charlottenburg) in Abwesenheit des über 400 Meter gestarteten Borchmeyer den Sieg davontrug.

*

Zwei bedeutende Waldläufe fanden am Sonntag in Berlin statt. In dem herzigen Gelände von Schildhorn trug die Brandenburger SA ihre erste Waldlaufmeisterschaft über 10 Kilometer aus. Der deutsche Meister Kohn war allen Konkurrenten weit überlegen und siegte in 33:05 mit über einer Minute Vorsprung vor Sorgatz und van de Auwera, die beide gemeinsam in 34:10,2 durchs Ziel gingen. In der Mannschaftswertung triumphierte die SA-Marine-Bereichsführung mit 328 Punkten vor der Standarte 9 und Standarte 1.

*

Beim Stuttgarter Reitturnier gewann am Wochenende der Amsterdamer Olympiasieger Drausgänger II unter A. Stand die große Dressurprüfung vor Artis (F. Wolff). Im Jagdspringen kam Donauwelle unter Vol.-Hpim. Krüger zu einem neuen Erfolge, allerdings teilte sich ihr Reiter den ersten Preis mit Axel Holst auf Ahnherr, der im Stechen ebenfalls fehlerlos geblieben war.

*

Neue Europa-Boxmeister wurden in Mailand ermittelt. Der Belgier Sybille verlor seinen Europatitel im Leichtgewicht schon zum zweiten Mal in einem italienischen Ring, diesmal an den Italiener Orlandi, dagegen eroberte sein Landsmann Petit-Biquet im Bantamgewicht die Europameisterschaft, ebenfalls durch einen Punktsieg. Aber Bernasconi zurück, nachdem ihm die Meisterwürde erst kürzlich am grünen Tisch aberkannt worden war.

Weihestunde im Hitlersaal

Appell des Reichssportführers

Reichssportführer von Tschammer und Osten spricht zu den Olympia-Prüflingen

In dem mit den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückten Hitlersaal des Hauses der Deutschen Arbeit in Magdeburg sprach der Reichssportführer von Tschammer und Osten zu den Olympiaprüflingen der Schwimmer. Der Reichssportführer führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus:

Die Zeit bis zu den Olympischen Spielen 1936 ist kurz. Wir müssen daher die verfügbare Zeitspanne zielbewußt einteilen, wenn wir die von unserem Führer Adolf Hitler uns gestellte Aufgabe erfüllen wollen.

Es ist heute meine Pflicht, davor zu warnen, daß man sich nicht in schönen Worten der Einigung zwischen Schwimmverband und Turnerschaft ergeht, sondern es ist unsere Pflicht, dahin zu streben, daß die Einigung auch mit der letzten Faser unseres Herzens vollzogen wird.

Wer sich gegen diesen Einigungsgedanken stellt, stellt sich damit zugleich gegen unsere Front. Es ist daher unsere Pflicht, wenn irgendwo solche Eigenbrödler auftreten, die eigene Interessen vor die des Volksganzen stellen, solche Leute mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die Jugend muß in dieser Beziehung revolutionär bleiben, wenn von irgend einer Seite der Sport- oder Turnbereine falsche Wege eingeschlagen werden.

Im Jahre 1933 wurde ein schüchterner Anfang gemacht, das sportliche Können zu heben. Das Jahr 1934 wird eine bessere Fortsetzung sein. Im Jahre 1935 werden wir eine scharfe Prüfung durchführen und das Jahr 1936 soll dann die Entscheidung bringen.

Schicksalsmäßig wird diese Entscheidung im sportlichen Wettkampf so oder so ausfallen. Wir dürfen aber nicht allein an den Ausgang der olympischen Kämpfe denken, die Hauptaufgabe muß sein, daß

dem nationalsozialistischen Staat bis dahin auch der nationalsozialistische Sportler erzogen worden ist, der Arbeiter am Aufbau unseres Staates und Hüter unseres großen Kulturgutes ist.

Wohl selten ist ein Jahr von so großen sportlichen Erfolgen gekrönt worden, als das verflossene. Diese Erfolge verdanken wir dem edlen Mannschaftsgeist, der in den Reihen der Sportler und Turner Platz gegriffen hat. Wir dürfen aber bei den kommenden schweren Aufgaben nicht vergessen, daß jeder Kampf eine Nervenangelegenheit ist. Die Kämpfer auf den Kampf zu konzentrieren und in ihrem Siegeswillen zu stärken, wird eine unserer größten Aufgaben der Zukunft sein. Unsere Kämpfer sollen die herrliche deutsche Nation vertreten. Sie müssen aber dabei trotz oder gerade wegen ihrer ehrenvollen Aufgabe immer bescheiden bleiben.

Wenn wir diese Aufgaben erfüllen, und wir müssen sie erfüllen, sehe ich den kommenden Entscheidungen zuversichtlich entgegen. Der beschrittene Weg ist ganz gut begonnen, das Tempo ist ebenfalls als gut zu bezeichnen. Wir sollen uns aber davor hüten, Erfolge zu übertreiben und Niederlagen zu verschweigen.

Vielfach kann der Kämpfer gerade durch eine Niederlage viel lernen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0007

Fußball

Rundblick über die Ballspielfelder

Gaumeister Wacker geschlagen – Noch keine Klärung in der Bezirksklasse

Die gestrigen Fußballspiele brachten neben den erwarteten Bezirksklassensiegern in einigen Gesellschaftsspielen Ergebnisse, die bestimmt nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehören.

Diese Resultate sind aber auch zugleich ein Beweis dafür, daß in der Spielstärke der einzelnen Klassen nicht immer jener Unterschied besteht, wie auf dem Papier zum Ausdruck kommt.

Daß unter den Leidtragenden auch unser Gaumeister Wacker sich befindet, der in Köthen sein Gastspiel unter „Ferner liefen" beendete, ist namentlich für den hallischen Fußballsport recht bedauerlich.

In der Meisterschaft gab es folgende Resultate:

Gauliga

Sport-Club Erfurt Steinach 08 1:3.
Preußen Magdeburg — Spielvereinigung Erfurt 1:2.

Dadurch sind wesentliche Aenderungen in der Punkttabelle nicht eingetreten; auch in der

Bezirksklasse

ist durch nachfolgende Ergebnisse alles beim alten geblieben:

Borussia — BSC Sangerhausen 5:0 (4:0).
98 Halle — TuN Weißenfels 3:1 (1:1).
Preußen Merseburg — Sportfreunde 0:1 (0:0).

Das Spiel Schwarz-Gelb Weißenfels gegen Wacker Nordhausen fiel aus.

Borussia gefällt nur eine Halbzeit

Wenn ein Kampf schon bei Halbzeit mit 4:0 eindeutig zugunsten einer Partei entschieden ist, erwartet man für gewöhnlich auch im zweiten Abschnitt die Fortsetzung eines kleinen „Schützenfestes". Auf dem Borussenplatz waren jedenfalls die Hausherren gegen den Tabellenletzten BSC Sangerhausen derart gut in Schwung, daß

am Ausgang des Spieles nie Zweifel bestanden.

Gleich vom Anstoß weg brachte Meißner seine Mannschaft in Führung, die Schubert in der 15. Minute auf 2:0 erhöhte. Gute Zusammenarbeit in allen Reihen sicherte dann der Hallenser Elf bis zum Wechsel zwei weitere Erfolge.

In der zweiten Spielhälfte änderte sich das Bild von Grund auf. Während die Gäste eifrig um eine Verbesserung des Resultats bemühten, ließ der Kampfgeist der Borussen, anscheinend im Gefühl des sicheren Sieges stark nach, offenbar spielte man auf „Halten", denn nur so bleibt es erklärlich, daß der Sieger nach meist gleichmäßig verteiltem Spiel nur noch zu einem fünften Treffer kam.

Preußen Merseburg unterliegt nur knapp

Obwohl der Tabellenführer Sportfreunde bis auf Böhme mit seiner stärksten Mannschaft in der Domstadt antrat, gelang ihm über Preußen nur ein bescheidener Erfolg. Dabei spielten die Merseburger ohne Hesselbarth und Thon, dafür aber erstmalig wieder mit ihrem Mittelläufer Kuhnt, der in sehr guter Form spielte und

zum ehrenvollen Resultat

wesentlich beitrug.

Nach torloser erster Spielhälfte setzte die Preußenelf dem Spitzenreiter trotz heftigen Gegenwindes bei durchweg offenem Spiel weiter starken Widerstand entgegen. Das einzige Tor fiel im Anschluß an einen hohen Ball des Rechtsaußen infolge mißglückter Fußabwehr vom Torhüter Herrfurth, der sonst durch seine guten Leistungen aus der Mannschaft besonders hervorragte. Dennoch hätte der Kampf sehr leicht unentschieden ausgehen können, da sich in den Schlußminuten der linken Stürmerseite eine große Torgelegenheit bot. Weder Busch, noch Bretschneider, die beide völlig freistanden, vermochten jedoch das möglich Unentschieden herzustellen.

Sportverein 98 Tabellendritter

Seit Wochen kämpfen TuN. Weißenfels, 98 Halle, Naumburg 05 und Neumark, nachdem die beiden Meisterrivalen Sportfreunde und Borussia nicht mehr einzuholen sind, um den dritten Tabellenplatz. Diesen sicherten sich vorläufig die hallischen 98er durch einen schönen 3:1-Erfolg über die Weißenfelser Rasenspieler. So glatt, wie es das Resultat vielleicht andeutet, gewannen die Grünhosen zwar nicht, aber angesichts der Tatsache, daß die Mannschaft

im entscheidenden Augenblick die Nerven behielt,

kann man den Sieg als verdient bezeichnen.

Im großen und ganzen waren beide Mannschaften gleichwertig, bei den Gästen trat hauptsächlich das guldurchdachte, flache Zusammenspiel hervor, von der heimischen Elf konnten vor allem durch ihren Fleiß Thomas sowie Vogler, der einen großen Tag hatte, und der jugendliche Verteidiger Hoffmann, zweifellos der beste Spieler auf dem Felde, gefallen.

Mit dem starken Wind als Bundesgenossen waren zunächst die Gäste meist tonangebend, bereits in der 1. Minute fiel für diese durch Vollmer, der bei einer Steilvorlage das Leder am herauslaufenden 98er Torhüter Grimm vorbei ins Tor lenkte, der erste und einzige Treffer. Nachdem Hoffmann einen weiteren Erfolg der Gäste auf der Torlinie verhindert hatte, gelang den Hallensern in der 15. Minute durch Thomas nach vorbildlicher Flanke Voglers der Ausgleich. Nach Seitenwechsel liegen anfangs die 98er mehr im Vorteil. Bereits zwei Minuten nach Wiederbeginn hatte Vogler mit einem hohen Ball, den der durch die Sonne geblendete Gästetorwart verfehlte, Glück, und nach weiteren fünf Minuten war es Thomas, der eine Flanke zum dritten Tor ausnutzte.

Interessante Gesellschaftsspiele

Ohne Müller und Keil unterlag auf dem Sportplatz am Zoo der

Pfl. 96 — Sportverein 99 Merseburg 1:2 (0:1)

durchaus ehrenvoll, zumal die Domstädter alles zur Stelle hatten, also auch Brödel. Obwohl sich auch in diesem Treffen der starke Wind unangenehm bemerkbar machte, sah man beiderseits ein recht flottes Spiel, das erst gegen Schluß erklaute. Die 96er gefielen zunächst durch gutes Feldspiel, scheiterten aber fast immer an dem gegnerischen vorzüglichen Schlußdreieck. Gefährlicher waren hingegen die 99er Stürmer, von denen Schütt und Brödel gute Angriffe einzuleiten verstanden. Ein solcher führte in der 18. Minute durch Rösiger zum ersten Erfolg, den Große trotz Hinwerfens nicht verhindern konnte.

Ein recht zweifelhaftes Tor

brachte Mitte der zweiten Halbzeit die 96er weiter nach vorn, doch konnte Hoffmann mit direktem Strafstoß auf 2:1 verkürzen.

Gaumeister Wacker in Köthen geschlagen!

Wie uns gedrahtet wird, unterlagen die Hallenser (ohne Schulze) gegen Köthen 02 3:4 (1!!). Dieses sensationelle Resultat dürfte nicht nur im Lager der heimischen Fußballer, sondern mehr noch in weiteren mitteldeutschen Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen sein. Ohne uns mit den Spielhandlungen, die zunächst für uns von untergeordneter Bedeutung sind, zu beschäftigen, müssen wir darauf hinweisen, daß die Mannschaft des Siegers der Anhaltiner Kreisklasse, also noch nicht einmal der höheren Bezirksklasse, angehört. Wenn es der Gaugiameister nicht fertig bringt, sich gegen Mannschaften dieser Klasse durchzusetzen, dann läßt sich für das Versagen kaum eine Entschuldigung finden. Wacker hat sich selbst, seinen zahlreichen Anhängern und nicht zuletzt dem heimischen Fußballsport mit dieser blamablen Niederlage, schon im Hinblick auf die bevorstehenden deutschen Meisterschaftsspiele, bestimmt einen schlechten Dienst erwiesen, und wir können den Blau-Weißen nur raten, ihren guten Ruf gerade gegen spielschwächere Mannschaften nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Wir dürfen wohl erwarten, daß Wacker aus dieser Niederlage die nötigen Lehren ziehen wird.

Naumburg 05 schlägt 1. SpV. Jena 4:1 (!).

Unerwartet glatt zogen in diesem Gesellschaftsspiel die Jenenser den Kürzeren, die für die Niederlage kaum den eingestellten dreifachen Ersatz allein verantwortlich machen können. Die Naumburger waren sehr gut aufgelegt, hatten hauptsächlich in ihrer starken Läuferreihe Kunath, Schumann, Kleber II gegenüber Jena ein deutliches Plus, und da auch das Stürmerspiel wie am Schnürchen klappte, kam ein Resultat zustande, das der Spielstärke der Gauliga kein günstiges Zeugnis ausstellt.

Kreisklasse

Ammendorf in sicherer Führung

Die Ergebnisse der 1. Kreisklasse entsprechen bis auf das Unentschieden von Weise unseren Erwartungen. Ammendorf behauptet nach wie vor mit vier Punkten Vorsprung die Spitze der Tabelle. Freya Passendorf verschenkte Sieg und Punkte an Schkeuditz.

Ammendorf — Reideburg 1:0 (0:0).

Obwohl das Spiel der ersten Runde von Ammendorf auch nur mit einem Tor Unterschied gewonnen wurde, erwartete man in diesem Treffen doch einen sichereren Sieg. Reideburg hat sich aber wieder gefunden und enttäuschte hier recht angenehm. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Lediglich das abgerundetere Spiel von Ammendorf läßt den Sieg als verdient gelten.

Kayna — Favorit 4:0 (1:0).

Nach dem Spiel der ersten Halbzeit war kaum zu erkennen, daß Kayna noch einen derartig eindrucksvollen Sieg erringen würde. Favorit ließ aber in den zweiten 45 Minuten merklich nach, so daß die Platzbesitzer im Endspurt das Tempo nach Belieben gestalten konnten.

Leuna — Weise 2:2 (2:1).

Die Mannschaft von Weise behauptet zwar nach diesem Unentschieden den 3. Tabellenplatz. Aber man hätte hier doch einen Sieg von Weise erwartet. Leuna übertraf sich selbst. Die Mannschaft führte sogar bis zum Seitenwechsel mit 2:1. Bei etwas mehr Entschlossenheit des Weise-Sturmes konnte, hätte der Sieg noch sichergestellt werden können. Für Leuna ist dieses Unentschieden jedenfalls ein Achtungserfolg.

Passendorf — Schkeuditz 1:2 (0:1).

Die Platzbesitzer verschenkten hier den so bitter notwendigen Sieg und damit auch die kostbaren Punkte. Es ist schade um Freya, schade deshalb, weil die Mannschaft von 90 Minuten Spielzeit mindestens 60 Minuten

durchaus überlegen und tonangebend war.

Zu wenig Energie des Sturmes, reichlich Pech und viel Glück von Schkeuditz waren die Zeichen dieses Treffens.

Bereits in der ersten Halbzeit mußte Freya dieses Spiel mit einigen Toren Unterschied gewonnen haben.

Leuna — Sportbrüder 0:5 (0:4).

Durch diesen in Leuna erfochtenen einwandfreien Sieg setzt sich Sportbrüder an die fünfte Stelle der Tabelle. Bis zum Seitenwechsel lag Sportbrüder bereits 4:0 in Führung, dann schonte sich die Mannschaft offensichtlich. Leuna vermochte der gut arbeitenden Hintermannschaft von Sportbrüder nie gefährlich zu werden.

Mücheln — Lettin 2:0 (1:0).

Ausgerechnet der bisherige Tabellenletzte war es wieder, der Lettin das Spiel äußerst sauer machte. Im ersten Treffen gewann Lettin noch 3:2. Mücheln tauscht durch diesen verdienten Sieg den letzten Platz mit Freya Passendorf.

Handball-Gauliga

PSV Magdeburg strauchelt in Dessau

Was eigentlich niemand erwartet, trat im fälligen Gauligaspiel in Dessau ein. Der PSV. Magdeburg mußte geschlagen das Feld verlassen und konnte somit die Meisterschaft noch nicht endgültig erreichen. — Zu ihrem nach Halle angesetzten Verbandsspiel trat die Turnerschaft Wartburg-Eisenach nicht an und verzichtete somit auf die Punkte. Falls dieses Verhalten seine Gründe darin hat, daß die Eisenacher infolge der Herausstellung von vier Spielern am letzten Sonntag vor einer sicheren Niederlage standen, ist dieses Verhalten auf das Schwerste zu rügen.

PSV Dessau — PSV Magdeburg 10:8 (5:3)

Aus Dessau kommt die höchst überraschende Meldung, daß der PSV. Magdeburg die letzten beiden zur Erreichung der Meisterschaft notwendigen Punkte im Kampfe gegen die Dessauer Polizisten nicht erreichen konnte. Die Magdeburger traten zwar mit Ersatz für den bekannten Klingler an, aber diese Tatsache dürfte bei einer Meistermannschaft nicht gleich eine Niederlage bedingen, umso mehr als sich der Ersatzmann Steffens gut einfügte. Das gute Abschneiden der Dessauer findet zum größten Teil seine Erklärung durch die ganz hervorragenden Leistungen ihres Torhüters Lüdecke, der einen ganz großen Tag hatte.

Die übrigen Spiele der Gauliga brachten folgende Ergebnisse:

ATG. Gera—PSV. Wittenberg 12:10 (4:5).
MTV. Neustadt—PSV. Gera 14:7 (9:2).

Bezirksklasse

Von den angesetzten fünf Spielen der Bezirksklasse wurden in letzter Minute noch einige abgesagt, so daß das Programm nicht allzu umfangreich war. In den durchgeführten Spielen siegten durchweg die Favoriten, wobei allerdings der Sieg von Borussia über 98 reichlich knapp ausfiel. In der Tabelle ist gegen den Vorsonntag keine Aenderung eingetreten. Weise liegt weiterhin allein in Führung. Die Gruppe der Abstiegskandidaten umfaßt 98, GTV. und Post.

Reichsbahn — GTV. 10:5 (1:3).

Obwohl die Giebichensteiner in der ersten Halbzeit gegen den Wind spielten, erreichten sie ohne Fehlau eine 3:1-Führung. Nach dem Wechsel riß sich dann die Mannschaft der Reichsbahn energisch zusammen und erzielte einen verdienten Sieg. Als Torschütze tat sich dabei besonders Uhlmann hervor. Die siegende Mannschaft verfügte über größere Ausgeglichenheit und zeigte besonders in der zweiten Spielhälfte besseres Stellungsspiel und größeren Eifer, was dann auch mit einem Erfolg belohnt wurde.

Borussia — 98 6:4 (1:3).

Der knappe Ausgang dieses Kampfes kommt überraschend, zumal uns gemeldet wird, daß Borussia mit voller Mannschaft ins Spiel ging, während die 98er den guten Verteidiger Schrimpf ersehen und auch auf die Verstärkung aus der ersten Fußballmannschaft verzichten mußten. Dafür bewährte sich aber der eingestellte Ersatz über Erwarten gut, so daß die Grünhosen ihrem Gegner einen offenen Kampf liefern konnten. Dennoch hätte Borussia einen höheren Sieg erzielen können, wenn die Mannschaft eifriger gespielt hätte. Leider wurde der Kampf von beiden Seiten sehr hart durchgeführt und von jeder Mannschaft mußte deshalb ein Spieler das Feld verlassen.

Germania-Felsenfest schlägt Stadtmannschaft Leipzig

Der Kampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen, Zella-Mehlis gegen Germania-Felsenfest Halle, konnte leider nicht ausgetragen werden, da Zella-Mehlis nicht antrat.

Germania-Felsenfest hatte eine Stadtmannschaft von Leipzig zu einem Freundschaftskampf aus diesem Grunde in letzter Stunde verpflichtet, den erwartungsgemäß die Hallenser sicher gewannen.

(Ergebnisse folgen morgen.)

Hockey

Bei herrlichstem Sommerwetter und guten Bodenverhältnissen erkämpften sich auf der Ziegelwiese

Schwarz-Weiß 1. Da. — Tennis-H.-Cl. 1. Da. 5:1 (4:0).

einen wohlverdienten Sieg. Verdient insofern als sie eine geschlossene Angriffsreihe stellten. Die Schwarzgrünen hatten ihre Elf erheblich verjüngt und waren vor allem in der Halbzeit den Platzbesitzerinnen unterlegen. Gute Flankenläufe und Torschüsse zeichneten den Spielverlauf der 1. Halbzeit aus. Nach dem Wechsel ließen aber die Schwarz-Weißen sichtlich nach, wodurch der Club den Kampf ausgeglichener gestalten konnte. Die Tore erzielten: Frl. Held (3), Frl. Kluge (2) und Frl. Gasse 1 (1). Am Sonntag gehörte dem Sportplatz in Büschdorf das Hauptinteresse. Dort standen sich

Schwarz-Weiß 1. H. — RC. Sport Leipzig 1. H. 3:3

gegenüber. Ein schon sicherer 3:2-Sieg der Hiesigen wurde in den Schlußminuten noch in ein Unentschieden umgewandelt. Leipzig erzielte nach schwacher Abwehr die Führung. Die flotten Angriffe sorgten aber bald für Ausgleich und 2:1-Vorsprung der Schwarz-Weißen. Die Gäste gefielen sich allzusehr in Einzelleistungen, die allerdings auch bei einem Zögern der Hintermannschaft den 2. Treffer für sie einbrachten. Kurz vor der Pause erhielten die Platzbesitzer eine Strafecke zugesprochen, die der Mittelläufer zum 3:2-Halbzeitresultat einschoß. Nach Wiederbeginn hatte Halle das Spiel fest in der Hand, der Sturm arbeitete jetzt aber nicht mehr systemvoll, um dieser Druckperiode auch zahlenmäßig Ausdruck zu verleihen. Leipzig beschränkte sich nur auf Durchbrüche. Man hatte hierbei Glück und stellte ein nicht verdientes Unentschieden her. Einen schönen Kampf lieferten sich die 1. Herren der Platzbesitzer und die 2. Herren des RC. Sport. Halle siegte hier mit 4:2. Die Damen der Schwarz-Weißen waren auch am Sonntag gegen RC. Sport 1 Damen in schußfreudiger Laune. Sie gewannen mit 6:0, wobei Frl. Müller als Mittelläuferin eine recht gute Leistung vollbrachte.

Cambridge gewann in Rekordzeit

Englands großer Ruderkampf auf der Themse.

Wieder einmal stand ganz England im Banne des großen Rudermettkampfes zwischen den Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge. Die schon seit über zehn Jahren festzustellende Ueberlegenheit von Cambridge beginnt bereits ermüdend zu wirken. Darum gab es fast allgemein nur eine Frage, ob es Oxford diesmal schaffen würde, die einzigartige Siegesserie der Hellblauen zu durchbrechen. Aber es gelang den Dunkelblauen nicht. Wieder ging Cambridge, zum elften Male in ununterbrochener Reihenfolge und zum 45. Male seit Bestehen des Wettkampfes als Sieger durch das Ziel. Allerdings kann Oxford geltend machen, in Ehren unterlegen zu sein, denn Cambridge mußte, um diesmal zu gewinnen, mit der Zeit von 18:03 eine neue Rekordzeit herausrudern.

Abfahrtsrennen in Norwegen. Unter Teilnahme des deutschen Kampfspielmeisters Willy Bogner, Traunstein, kam in Kongsberg in Norwegen ein Abfahrtsrennen zum Austrag. Sieger wurde der Norweger Konningen auf der recht schwierigen Strecke in 3:18. Bogner belegte in 3:24 einen guten dritten Platz.

*

SA boxte in Nürnberg.

Der erste SA-Boxkampfabend der Standarte 14 Nürnberg brachte den Veranstaltern ein volles Haus. Als Gegner hatten sich die Nürnberger die SA-Boxer der Standarte 24 Fürth verpflichtet. Nach abwechslungsreichen Treffen, die Zeugnis von dem boxerischen Können der SA-Männer ablegten, siegten die Fürther mit 9:7 Punkten.

Die deutsche Galopprennzeit wurde am Sonntag mit einem Renntag in Düsseldorf eingeleitet. Flott gelaufene Rennen, gutbesetzte Felder und einige Ueberraschungen sorgten für die nötige Stimmung. Die auswärtigen Ställe blieben mit einer Ausnahme durchweg geschlagen.

*

Berlin — Dresden 1:0. Dieser achte Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Dresden erfüllte rein spielerisch nicht die gehegten Erwartungen. Nach einem etwas matten Kampf, der die 15 000 Zuschauer im Berliner Poststadion nicht recht warm werden ließ, siegte Berlin mit dem knappen Vorsprung von 1:0 (1:0).

*

Bei den Europa-Meisterschaften der Eissegler in Riga mußten sich die deutschen Teilnehmer mit Plätzen begnügen. In der 20 qm-Klasse endete „Rib III" (Krebs) auf den zweiten Platz hinter „Phantom" (s. Viren-Estland), während in der freien 15 qm-Klasse „Hans Huckebein" (Cacoby) siegreich blieb. „Silberstreifen" (Tepper-Angerburg) konnte nur den dritten Platz belegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0008

BLICK ÜBER HALLE

Das goldene Buch des Winterhilfswerks

Zeichnet in dieses Ehrenbuch

Als Symbol für den letzten Monat des Winterhilfswerkes hat man den Ritter St. Georg gewählt, der den Drachen tötet. Siegreich, wie der tapfere Ritter seinen Kampf bestanden hat, müssen auch wir mit dem Kampf gegen Hunger und Kälte fertig werden. Noch ist dieser Kampf nicht gewonnen! Die Not ist ein zäher Gegner, sie ist auch am Ende des Monats März noch nicht überwunden. Mit gewaltiger Tatkraft wird der Führer im Frühjahr die zweite Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen. Aber auch die Erfolge der Arbeitsbeschaffung können sich nur allmählich auswirken und viele Volksgenossen werden noch weiterhin vor wirtschaftlichen Sorgen stehen. Darum gilt es, auch gegen Ende des Winterhilfswerkes noch Opfer zu bringen. Deshalb wird in unserer Stadt in diesen Tagen das „Goldene Buch des Winterhilfswerkes 1933/34" ausgelegt. Wer zum Abschluß der großen Winterhilfsaktion über seine öffentlichen Opfer hinaus noch einen Betrag von 10 bis 50 Mark opfert, wird in das goldene Ehrenbuch des Winterhilfswerkes eingetragen und erhält außerdem eine silberne Plakette als Erinnerung für seine Opferfreudigkeit. Wer über 50 Mark opfert, erhält eine goldene Plakette. Wir wollen späteren Geschlechtern zeigen, daß Adolf Hitler uns befähigte, die „Zaksucht" zu überwinden und ein überwältigendes Bekenntnis zum „Wir" der Gemeinschaft abzulegen. Sie sollen erkennen, daß die Not dieser Zeit zwar riesengroß, noch größer aber die Opferbereitschaft war, und daß die Not-, Brot- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes beglückende Wirklichkeit wurde. Deshalb zeichnet euch ein in die Ehrenliste des goldenen Buches des Winterhilfswerkes 1933/34, das auch in diesen Tagen von Beauftragten des Winterhilfswerkes Halle-Stadt vorgelegt wird.

Brandt,
Kreisführer des Winterhilfswerkes 1933/34.

Tierschutzbelehrung in der Schule

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat Vorschriften erlassen, die eine wirksame Belehrung der Jugend über die Notwendigkeit des Tierschutzes zum Ziele haben. Der Minister stellt in einem Runderlaß die neuen Vorschriften zum Schutze der Tiere zusammen und weist darauf hin, daß früher nicht um des Tieres willen die Tierquälerei bestraft wurde, sondern zum Schutze der Gefühle zuschauender Menschen. Ein solches Zuschauen könne dem Empfinden der heutigen Zeit nicht entsprechen. Wie der Mensch so sei das Tier ein mit Leben begabtes Wesen, und seinem Leben und Wohlbefinden gebühre Achtung wie den gleichen Gütern des Menschen. Der Tierschutz werde besonders gefördert, wenn in der Jugend die Liebe zum Tiere geweckt und gepflegt werde. Durch Bekanntgabe der neuen Strafvorschriften würden Uebertretungen weitgehend vermieden werden. Der Minister ordnet an, daß die Studierenden und Schüler der Fach- und Berufsschulen im Unterricht in geeigneter Weise aufgeklärt und belehrt werden. Darüber hinaus sind von Zeit zu Zeit aufklärende Vorträge zu halten.

Neue Jagdscheine

Mit dem 31. März verlieren — wie uns der Kreisjägermeister des Saalkreises mitteilt — alle bisherigen Jagdscheine ihre Gültigkeit. Die Neulösung von Jagdscheinen muß bei dem zuständigen Kreisjägermeister auf einem Antragsbogen beantragt werden. Gleichzeitig ist der Nachweis zu bringen, daß der Antragsteller genügend gegen Haftpflicht in einer Jagdhaftpflichtversicherung versichert ist. Der Kreisjägermeister wird die Anträge prüfen und gegebenenfalls der zuständigen Behörde, in diesem Falle dem Landratsamt des Saalkreises, zur Ausstellung des Jagdscheines weiterreichen. Die Aufnahme in den Landesverband der Preußischen Jäger erfolgt automatisch ohne weitere Formalitäten durch Lösung des Jagdscheines. In den nächsten Tagen werden den Revierbesitzern Formulare zur Aufstellung der Abschußpläne zugehen, die dann ausgefüllt dem Kreisjägermeister zurückgereicht werden müssen. Den Jagdvorstehern ist dringend zu empfehlen, alle Pachtverträge von Jagden, die nicht den Bestimmungen des neuen Jagdgesetzes entsprechen (Mindestgröße usw.) bis zum 1. April zu kündigen. Bei dieser Gelegenheit können auch Grenzberichtigungen, Ausgleiche usw. vor sich gehen."

Bezahlung der Arbeitsstunden am 21. März

Wie amtlich mitgeteilt wird, regelt sich die Frage der Bezahlung der Arbeitsstunden, die wegen Teilnahme an den feierlichen Veranstaltungen am 21. März, insbesondere an der Rundfunkübertragung der Rede des Führers ausfallen, ebenso wie seinerzeit bei der Uebertragung der Rede des Führers aus den Siemensmerken vor den Wahlen des 12. November 1933. Eine Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit findet also nicht statt. Es ist jedoch allen Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, die ausgefallenen Arbeitsstunden nachzuholen.

Kleingärtnerverein am Paul-Riebeck-Stift

Der Kleingärtnerverein am Paul-Riebeck-Stift hatte zu einem Elternabend eingeladen. Es wird nicht allgemein bekannt sein, daß der Verein schon seit langer Zeit einen Jugendpflegeausschuß hat, der sich die Erziehung der Kinder zur Aufgabe gemacht hat. Die Kinder werden den Eltern abgenommen und in dem Verein durch die einfachsten Mittel zum Gemeinschaftsleben erzogen. In den Ferien werden Ferienkolonien eingerichtet, die die Kinder den ganzen Tag über in den Gärten und an der frischen Luft halten. Herr und Frau Kühnbold, die die Kinder auch sonst betreuen, hatten auch an diesem Tag ihre Arbeit getan. Die Leiterin der Stadtjugendgruppe der Kleingärtnervereine, Frau Ohme, hatte sich ebenfalls alle Mühe mit den Kindern gegeben. Nachdem Herr Kurzmann, der Vorsitzende des Vereins, die Gäste begrüßt hatte, sprach der Obmann des Ausschusses für Jugendpflege, Herr Marsch, über den Sinn ihrer Jugendpflege und wies darauf hin, daß durch ihre Arbeit die Kinder zur Selbständigkeit erzogen werden. So sah man denn auch bei den Darbietungen die Liebe und Mühe, mit der man ans Werk gegangen war. Sogar die Allerkleinsten hatten sich auf die Bühne gewagt. Und die erledigten ihre Sache am allerbesten.

NS-Volkswohlfahrt Büschdorf

Das Winterhilfswerk Büschdorf veranstaltete einen Werbeabend für die am 1. April beginnend NS-Volkswohlfahrt. Nachdem der Kreisführer des WHW über die großen Erfolge des WHW gesprochen, dankte er dem Führer der Ortsgruppe des WHW für seine vorbildliche Führung, sowie auch den Einwohnern für ihre rege Beteiligung. Sodann sprach Pg. Niemann über Zweck und Ziele der NS-Volkswohlfahrt. Die Aufgaben der NSV sind so mannigfaltig und groß, daß es Pflicht eines jeden Volksgenossen ist, der NSV beizutreten. Der gemischte Kirchenchor sowie die Hauskapelle des Arbeitsdienstlagers Büschdorf umrahmten den Abend mit ihren gelungenen Darbietungen.

Sonntag der Hitler-Jugend

Halle jubelt dem Reichsjugendführer zu

Baldur v. Schirach lernt die Hitler-Jugend-Stadt an der Saale kennen

Eintragung in das Goldene Buch

Ueberall begeisterte Begrüßung

Sonntag vormittag.

Durch die Straßen Halles fahren schwere Lastautos. Einzelne Formationen marschieren ihrem Sammelpunkt zu. Auf dem Gimritzer Damm sind die Hitlerjugend und das Jungvolk aufgestellt und warten auf das Kommando zum Abmarsch. Ueber dem Hallmarkt flattern unzählige Wimpel des BDM.

Kaum sind auf dem oberen Markt die Absperrungsmaßnahmen getroffen, erscheint auch schon die Kraftwagenkolonne, in deren ersten Wagen der Reichsjugendführer fährt. Er besuchte zunächst das Stadtgesundheitsamt. Grüßend ging er langsam die Reihen seiner Jungens entlang. Unterbannführer Stadtmedizinalrat Dr. Schnell führte ihn durch die Räume des Institutes und wies dabei kurz darauf hin, daß man erkannt habe, daß die Gesundheit der deutschen Staatsjugend für den Staat von größter Wichtigkeit ist. Man habe auch hier aus dieser Erkenntnis heraus eine Personalunion zwischen der HJ und der Stadt verwirklicht. Die Aerzte des Stadtgesundheitsamtes seien auch gleichzeitig, wenigstens zum größeren Teil, in der HJ. Die Führung ging durch die Ausbildungs- und Untersuchungsräume bis zu den Röntgenräumen hinunter. Und überall standen Hitlerjungens und Jungvolk, um den Reichsjugendführer zu sehen. Der Weg von der Schmerstraße zum Markt war dicht mit Menschen gesäumt, die ihn begeistert grüßten.

In der Halle des Alten Rathauses fand der offizielle

Empfang durch Oberbürgermeister Pg. Dr. Dr. Weidemann

statt.

Außer Staatsrat Gauleiter Jordan sowie Kreisleiter Dohmgoergen und Tesche bemerkte man unter den Anwesenden Gauschatzmeister Richter, Landesstellenleiter Tießler, Oberführer Ernst, Gebietsführer Neckewerth, Bürgermeister Dr. May, Stadtrat Kräft, Stadtrat Tießler, erster Landesrat Dr. Tießler, ferner die Kreisleiter Schimpf, Delisch, Heidkamp, Liebenwerda, Schreiber, Gettstedt und Ollesch, Merseburg, Obergauführerin des BDM, Käthe Reifert, und eine große Anzahl weiterer führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Nachdem der Reichsjugendführer von Bürgermeister Dr. May in Begleitung der Stadträte Czarnowski und von Rabenau am Eingang zum Stadthaus kurz begrüßt worden war, hielt Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann folgende Ansprache:

Herr Reichsjugendführer!
Verehrte Ehrengäste!

Ein bekanntes Wort sagt: „Der Jugend gehört die Zukunft". Wenn dieses Wort mehr sein soll, als nur eine Phrase, mehr als die selbstverständliche Feststellung, daß die Knaben und Mädchen von heute die Väter und Mütter der Zukunft sein werden, dann bedeutet dieses Wort die Feststellung einer Verantwortung, die weniger dahin gerichtet sein kann, die deutsche Zukunft so zu gestalten, daß auch die schwächsten deutschen Volksgenossen ein bequemes Leben haben werden. Sondern die Feststellung dieser Verantwortung bedeutet etwas anderes. Aus der Erkenntnis heraus, daß wir nicht schlechthin Herr der deutschen Zukunft sind, daß zu viel Kräfte am Werke sind, die geeignet sein können, die deutsche Zukunft dunkel und düster zu gestalten, bedeutet diese Verantwortung, daß wir vielmehr das eine nur tun können, die jetzige Jugend so stark und so lebenstüchtig zu machen, daß sie auch unter allen Umständen später, wenn sie zu Männern und Frauen herangewachsen ist, ihr Schicksal meistern kann und damit auch, weil aus ihr die späteren Führer und Pioniere des deutschen Staates, der deutschen Kultur und Wirtschaft kommen, in der Lage ist, das deutsche Schicksal als Ganzes zu gestalten.

So fassen wir diese Verantwortung auf, und ich glaube, Herr Reichsjugendführer, bei den Einblicken, die Sie bisher in der Stadt Halle gewonnen haben, werden Sie sagen können:

Sie ist sich dieser Verantwortung nicht nur bewußt geworden, sondern sie hat auch alles getan, um dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Sie werden das alte schöne Stadtgut Gimritz sehen und sicherlich den Eindruck gewinnen: Es ist hier viel geschehen für die Hitler-Jugend. Ich darf weiter daran erinnern, daß wir in Halle ein städtisches Jugend- und Fürsorgeamt haben, dessen vorbildliche Arbeit im ganzen Reich anerkannt ist. Wir haben weitere Handlungen und Maßnahmen auf dem Gebiete der gesundheitlichen Betreuung der Jugend vorgenommen, die diese Verantwortung an der deutschen Jugend praktisch bestätigen.

Ihr heutiger Besuch, Herr Reichsjugendführer, bedeutet eine Krönung unserer Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendpflege, und ich darf Sie deshalb namens der gesamten Bürgerschaft der Stadt Halle herzlich begrüßen. Und wenn ich Sie nachher bitte, Ihren Namen, der für die deutsche Jugend ein so glückhaftes Symbol geworden ist, in das Goldene Buch der Stadt Halle einzutragen, dann darf ich diese Tatsache als eine ständige Mahnung nehmen, daß wir auch in Zukunft den Belangen der deutschen Jugend in solchem Maße gerecht werden wollen, wie es unserer Stadt möglich ist.

Baldur von Schirach

Der Reichsjugendführer antwortete daraufhin:

Herr Oberbürgermeister!

Ich komme soeben aus dem städtischen Gesundheitsamt, und ich möchte Ihnen im Namen der ganzen deutschen Jugend meinen herzlichen Dank sagen für diese Leistung, die die Stadt Halle dort aufzuweisen hat, die nicht nur vorbildlich ist, sondern überhaupt das Beste darstellt, was ich auf diesem Gebiet der Jugendfürsorge kenne. Dieses Gesundheitsamt, das in enger Zusammenarbeit zwischen städtischen Aerzten und Hitler-Jugend-Aerzten betreut wird, ist ein Amt, das weit über diesem Gebiet hinaus wirken wird und das ganz bestimmt die ganze Richtung der ärztlichen Betreuung und der Gesundheitsführung der deutschen Jugend mitbestimmen wird.

Die Stadt Halle hat sich in der Schaffung dieses Amtes ein Verdienst errungen, das gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann; und wenn mein Besuch in dieser Stadt weiter nichts zutage gefördert hätte als diesen starken Eindruck, dann müßte ich doch sagen: Hier ist etwas so Großes und so Gewaltiges und in die Zukunft Weisendes geleistet worden, daß schon der Besuch dieses einen Amtes dargetan hätte, daß die Stadt Halle wie kaum eine andere Stadt die Probleme der Zukunft, die die Probleme der Jugend sind, erkannt hat.

Deshalb, Herr Oberbürgermeister, danke ich Ihnen nochmals herzlich, danke der Stadt und freue mich, mit Ihnen gemeinsam für die deutsche Jugend arbeiten zu können.

Nun gingen der Reichsjugendführer und der Oberbürgermeister zur Eintragung in das Goldene Buch der Stadt in das kleine gotische Zimmer.

Baldur von Schirach zeigt großes Interesse für die Arbeit der Buchausstattung, und zur Erinnerung an unsere Stadt wird ihm vom Oberbürgermeister eine in der „Burg" angefertigte Emailarbeit mit dem Bild des Roten Turms überreicht.

Nach der Eintragung in das Goldene Buch hielt

Kreisleiter Dohmgoergen

folgende Schlußansprache:

Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wir haben soeben die Freude gehabt, den Reichsjugendführer hier im Rathaus begrüßen zu dürfen. Die beiden Tage gestern und heute stehen unter dem Zeichen des Besuches des Reichsjugendführers in Halle. Wir glauben, daß der Führer der deutschen Jugend sich davon überzeugt hat, daß die Jugend in dem Sinne erzogen wird, wie er es wünscht und wie der Führer es von uns verlangt. Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! In jener Stunde, wo wir uns verbunden fühlen mit unserer Jugend, mit der deutschen Staatsjugend, denken wir vor allen Dingen an den Mann, der es ermöglicht hat, unsere Jugend so zu erziehen, wie wir es nunmehr tun dürfen. Wir denken an unseren Führer Adolf Hitler, den Mann, der 15 Jahre dafür gekämpft hat, daß der Nationalsozialismus Allgemeingut des ganzen deutschen Volkes werde. 15 Jahre hat der Führer dafür gestanden in vorderster Linie, an der Spitze weniger Getreuer, die immer den Glauben an den Sieg der nationalsozialistischen Idee gehabt haben: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", und an den Sieg der wahren deutschen Volksgemeinschaft. Auch in dieser Stunde wenden wir unsere Gedanken dem Führer zu. Unserem Führer Adolf Hitler, unserem geliebten Kanzler des deutschen Volkes: Kampf Heil, Kampf Heil, Sieg Heil!

Der Empfang ist vorüber. Vom Markt her jubeln die Menschen dem Jugendführer zu, als er aus dem Rathaus tritt. Die Fahrt geht zum Wettiner Platz, wo er den Vorbeimarsch abnehmen wird. Der Wagen fährt nur langsam durch das Spalier der Mädels vom BDM. Unendlicher Jubel empfängt unseren Führer überall.

Vorbeimarsch auf dem Wettiner Platz

Baldur von Schirach kommt langsam, im Wagen stehend, die Wettiner Straße heraufgefahren. Die Fahnen der HJ und die Wimpel des BDM stehen bereits an dem Platz, an dem das Auto halten wird. Die Musik marschiert auf. Der Vorbeimarsch beginnt. Die Besten des Gebiets Mitteland sind angetreten. Alle blicken sie dem Reichsjugendführer fest ins Auge, als sie vorbeimarschieren. Bannfahnen wehen stolz über den Kolonnen.

Zum Schluß kommt das Jungvolk. Stramm marschieren die Jungens. Sie haben mit diesem Tage ihr Erlebnis: „Wir haben unseren Führer gesehen". Am Nachmittag besucht Baldur von Schirach die Gebietsführerschule in Gimritz. Der Reichsjugendführer äußert sich wiederholt sehr anerkennend über die Schule und ihre Einrichtungen.

Ein Besuch der Führerschule in Seeburg beendet den Besuch unseres Reichsjugendführers.

Kameradschaftsabend des VfL Dölau

Der Verein für Leibesübungen Dölau e. V. veranstaltete im Gasthof „Kalmbaum" seinen ersten Kameradschaftsabend, der von den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen überaus stark besucht war. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vereinsführer O. Schreiber auf Zweck und Ziel dieses Kameradschaftsabends hin. Diese Gedanken unterstrich der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ortsgruppe Dölau, Pg. Bauer, indem er darauf hinwies, daß die Kameradschaft nationaler Sozialismus sei und viel zur Erreichung der wahren Volksgemeinschaft beitrage. Die Sportler ermahnte er dazu, auf dem Spielfelde immer fair zu kämpfen. Diese Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend konzertierte die Kapelle Leimbach. Dann zeigten die Kleinsten des VfL ihr Können in mehreren kurzen Theaterstücken, woran die Anwesenden ihre helle Freude hatten. Danach führte der Zauberkünstler „Mulad" die Anwesenden in sein Zauberreich, dessen Darbietungen immer von neuem Verblüffung hervorriefen. Den kleinen Schauspielern und dem Zauberkünstler dankten die Anwesenden durch reichen Beifall. Anschließend spielte die Kapelle zum Tanz auf und ließ die Gäste und Sportkameraden noch einige Stunden fröhlich beisammen sein. Wahrlich ein echter Kameradschaftsabend.

Farben u. Lacke sowie sämtliche Anstrichmaterialien in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen Maass & Co. Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrichfarben Herrenstr. 11 und Reileck Ruf 24703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0009

„Gegen Liberalismus und Reaktion"

Gautagung des NSD-Aerztebundes

Grundlegende Ausführungen Gauleiter Staatsrats Jordan und Prof. Dr. Reiter-Berlin

Der „Nationalsozialistische Deutsche Aerztebund, Gau Halle-Merseburg", hatte zu einer Gautagung im großen Saale des Zoologischen Gartens geladen. Der Vorsitzende der Aerztekammer für die Provinz Sachsen, Gauamtsleiter Pg. Dr. Hamann hatte die Freude, eine außerordentlich große Zahl Mitglieder und Kollegen begrüßen zu können. Sein besonderer Gruß galt dann Pg. Stadtrat Czarnowski als Vertreter des Oberbürgermeisters und allen Kampfgenossen, sowie der Redner des Abends, Pg. Prof. Dr. Reiter, Berlin, Pg. Prof. Dr. Jacobi, Magdeburg, und Pg. Ministerialrat Dr. Klipp, Weimar. Kurz nach Beginn erschien auch Staatsrat und Gauleiter Jordan mit seinem Adjutanten.

Die Anwesenheit des Gauleiters, der von allen herzlich begrüßt wurde, und die bedeutenden Reden sowohl des Gauleiters als auch des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Pg. Prof. Dr. Reiter, Berlin, gaben dieser Gautagung außerordentliche Bedeutung und machten sie zu einem ereignisreichen Tage für die Weiterentwicklung des NSD-Aerztebundes.

Pg. Dr. Hamann begründete in seiner Ansprache die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der NSDAP als Partei und ihren gesamten Untergliederungen und somit auch des NSD-Aerztebundes. Der Staat sei lediglich der Sachwalter, die Führung der Menschen sei und bleibe Sache der Partei, der NSDAP. Wenn gerade die heutige Tagung unter das Wort gestellt sei: „Gegen Liberalismus und Reaktion", so sei das gegen die gerichtet, die immer wieder versuchen, Sabotage zu treiben. Der NSD-Aerztebund wisse genau, wo die Gegner zu finden seien und sehe es als seine Hauptaufgabe an, immer wieder die nationalsozialistischen Ideen zu predigen und immer wieder um die Seele der Fernstehenden zu ringen.

Dann erteilte er

Pg. Prof. Dr. Reiter

das Wort zu seinem Vortrage über „Biologische Staatsauffassung", in dem der Redner ungefähr folgendes ausführte: Als der Führer seine Programmpunkte formuliert hatte und man an einen Punkt stieß, der bisher nie auf dem Programm eines Staatsmannes gestanden hatte und der bisher nur den Aerzten vorbehalten war, da mußte es jedem, der je über den Sinn des Staates nachgedacht hatte, klar sein, daß Hitlers Programm sich nicht erschöpft in Verwaltungsmaßnahmen, sondern daß hier etwas tatsächlich Neues in Erscheinung trat. Wir leben an einer Wende der Kultur! Hitler formulierte nicht, er stellte den Menschen in das Zentrum des Staates. Alles geht von dem Gedanken aus: „Ist es richtig für den Menschen?" So kommt in den Staatsbegriff etwas völlig Neuartiges hinein. Wir nationalsozialistischen Aerzte sehen den Menschen nicht mehr losgelöst aus dem Ganzen und vor uns hingestellt als ein Etwas, was wir behandeln sollen, sondern wir sehen in jedem einzelnen etwas Verbundenes mit vergangenen Zeiten und sehen auch gleichzeitig in ihm ein Wesen, das in einer ganz bestimmten Richtung in die Zukunft weist, so daß im Menschen der Gegenwart sich Vergangenheit und Zukunft die Hand reichen.

Der Begriff der Volksgemeinschaft ist für uns Aerzte nicht etwa etwas Unbegreifliches, sondern etwas, was wir vielleicht als ein biologisches Problem bezeichnen dürfen.

Dieses neuartige Sehen gibt uns eine völlig andere Plattform auch im ärztlichen Denken und Empfinden, und wir werden zu einer Reform des Heilens nur dann kommen, wenn wir biologisch sehen können. Auch die „ärztliche Ethik" gewinnt so ein anderes Gesicht.

Wir nationalsozialistischen Aerzte wissen heute, daß das „ärztliche Können" nicht nur die Folge des auf den Hochschulen erlernten Wissens ist, sondern auch die Folge des Verstehens von Mensch zu Mensch.

Die Aerzte müssen die Mission des Arzttums verstehen, denn das ist kein handwerklicher Beruf, zu ihm muß man geboren sein. Von diesem Blickfeld aus sehen wir z. B. das Kind nicht nur als Kind, sondern in seiner Verbindung mit Eltern, Geschwistern, den Geschwistern der Eltern und den Großeltern. Wir lernen, wie sich aus diesem Baume der Geschlechter zwangsläufig ein Mensch einer ganz bestimmten Prägung entwickeln mußte. Das Gebäude ist zusammengefügt aus einer ganzen Angahl biologischer Bausteine; zwangsläufig entwickelt aus der ganzen Deszendenz, der Ahnenschaft, die vor diesem Menschen war.

Auch die Richtlinien unseres eigenen Schicksals wurden im Momente unserer Erzeugung festgelegt.

Ebenso ist die Frau kein losgelöster Begriff, sie gewinnt erst ihren eigentlichen Wert, wenn sie eingefügt wird dorthinein, wo sie sich selbst einmal schicksalszeugend auswirken muß und ihre Aufgabe ist vielleicht die höchste, die überhaupt einem Menschen gegeben werden kann. Die Frau wird die Aufbauerin des deutschen Volkes sein, wenn sie ihre Mission begriffen hat. Wir müssen aus unserem Volke heraus die in ihm schlummernden Arteigentümlichkeiten und -fähigkeiten entwickeln. Wir sehen nicht den einzelnen allein, sondern verbunden mit den anderen Menschen. Wir sehen die Bausteine des Staates klein im einzelnen, größer in der Familie, und so bauen wir aus der gesunden deutschen Familie heraus den Staat der Zukunft.

Wir werden langsam zu einer gewissen Umschichtung unserer Bevölkerung kommen, zu einem gewissen Wohlstand. Dieser Wohlstand in wirtschaftlicher Beziehung wird sich auch decken mit der biologischen Wertigkeit dieser Volksgenossen.

Der Arzt der Gegenwart und Zukunft wird seine Tätigkeit nicht allein in der Behandlung der Kranken sehen müssen, sondern in der ganzen biologischen Erziehung des deutschen Volkes.

Die Hochschullehrer müssen heute mehr vermitteln als nur das Wissen, nämlich die ärztliche Ethik! Wenn wir alle bisher schon gewonnenen Erkenntnisse als Plattform benutzen, wird das biologische Denken in alle unsere staatlichen Einrichtungen hineindringen. Alle bisher erschienenen 14 Gesetze, die Heilkunde betreffend, beschäftigen sich nicht nur mit dem kranken Menschen, sondern auch mit dem, der nicht krank werden soll. Man sah in den letzten hundert Jahren im gesunden Menschen fälschlicherweise nur das Gegenteil eines kranken.

Wir erkennen im gesunden Menschen nur den, der eine Leistung vollbringt und diese seinem Volke überträgt. Jeder Mensch ist anders, aber jeder hat sich zwangsläufig entwickelt aus den Bausteinen seiner Deszendenz, seiner Vergangenheit. Wir können daher bei der Erziehung nur Anlagen entwickeln, mehr können wir nicht tun. Nur durch das ganz betonte Gemeinschaftsbewußtsein ist es möglich, für seinen Staat alles zu tun.

Pg. Dr. Hamann sprach dem Redner Pg. Prof. Dr. Reiter für seinen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag im Namen des NSD-Aerztebundes seinen besten Dank aus und bat dann den

Gauleiter Staatsrat Jordan

das Wort zu ergreifen.

Ich habe hier mit Freude gesehen, begann der Gauleiter, daß nicht nur in der Verkündigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, sondern auch auf dem Gebiete der angewandten Weltanschauung Positives geleistet wird. Wir im aktiven Dienst, die wir keine Zeit haben, uns mit speziellen Fragen zu befassen, haben aber doch für alle Gebiete größtes Interesse. Wir haben von Anfang an betont, daß eine Revolution nur dann sittlichen Wert und sittlichen Erfolg hat, wenn sie als Mittel zum Zweck so vorgetrieben wird, wie es der geschichtliche Befehl verlangt, daß sie aber nicht in Permanenz bleibt, wie als einziges Beispiel in der Geschichte die russische, die wir in Zielsetzung und Methode verurteilen.

Für uns ist nun die Zeit des positiven Aufbaues gekommen, denn wir Nationalsozialisten sind keine Menschen der Verneinung, sondern hervorgegangen aus glühender Lebensbejahung, sind Antipoden der französischen Revolution.

Wie die vergangene Zeit eine Zeit der Lebensverneinung war, ist die jetzige eine Zeit des Lebensbejahens. So muß das Leben im Mittelpunkte des völkischen Kampfes stehen. Es muß naturgemäß in dem durch unsere Revolution eroberten Staate das Gesunde, Lebensbejahende im Mittelpunkt aller staatlichen Maßnahmen stehen. Es sind Zeiten größten geistigen Auseinandersetzungskampfes. Selbst wenn dieser Kampf den Erfolg hätte, den Nationalsozialismus in jedem Deutschen wachzurufen, würde er doch nicht genügen, denn wir wollen nicht nur den Verstand erfassen, wir müssen das Herz gewinnen. In der Tiefe der deutschen Seele muß der Sieg errungen werden.

Wir wollen nicht in ein zweites Zeitalter der Aufklärung hinausgehen, sondern wir wollen die Seelen emporreißen, daß die seelische Melodie nur eine Zielsetzung haben soll, den Kampf für das Volk. Dann muß die angewandte Weltanschauung im Mittelpunkt unserer Kampfesfront stehen und im Mittelpunkt unserer ganzen Betrachtung. Auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens muß die angewandte Weltanschauung Eingang finden. Dann wird die nationalsozialistische Revolution ihre letzte Krönung finden im deutschen Volke. Wir wollen alle gemeinsam arbeiten, an unseren verschiedenen Plätzen, aber alle umschlungen vom Band der gleichen weltanschaulichen Zielsetzung. Jeder muß den großen Befehl des Führers fühlen und den ganz großen Befehl unserer Zeit. Wir Führer sind nicht Vorgesetzte, sondern Führer in dem Maße, daß wir aus dem Verantwortungsgefühl heraus unsere Pflicht erfüllen.

Die Fehler unserer Schutzbefohlenen müssen wir bei allen Arbeiten immer erst bei uns selbst suchen. Dann wird durch die soziale Gerechtigkeit auch die Volksgemeinschaft entstehen, die dem letzten deutschen Volksgenossen das Gefühl gibt, berechtigter Bürger im Vaterlande zu sein. Möge über Ihrer weiteren Arbeit als Symbol stehen: Die Fehler herauszuerkennen in sich selbst suchen! Dann wird das Symbolum die Brücke sein zwischen Ihnen und der Masse des Volkes. Dann wird eines Tages ein neues deutsches Volk dastehen in strahlender Gesundheit, mit neuer Lebensbejahung, mit großem Ethos und sittlicher Würde ausgestattet: Das Produkt unseres und Ihres Kampfes und die Geschichte wird von unserer Zeit sagen können, daß ein ganzes Volk in die Schanzen getreten ist und jeder nur eine Zielsetzung kannte: seinem Volke zu dienen und seiner Nation.

Aufrichtigster, stärkster Beifall dankte dem Gauleiter für seine packenden Ausführungen. Als nächster Redner sprach

Pg. Ministerialrat Dr. Klipp-Weimar

der Kommissar für das Gesundheitswesen in Thüringen, über „Gesundheitspolitik". Da seine interessanten Ausführungen aber nur rein thüringische Verhältnisse beleuchteten, können wir uns mit dem Hinweis begnügen, daß „das grüne Herz Deutschlands" in gesundheitspolitischer Hinsicht wohl das im ganzen Reiche planmäßig am weitesten fortgeschrittene Gebiet ist.

Den letzten Vortrag hielt

Pg. Prof. Dr. Jacobi-Magdeburg

der stellvertretende Vorsitzende der Aerztekammer für die Provinz Sachsen über: „Die Krise in der Medizin". Der tiefgründige, wissenschaftliche Vortrag des bekannten Psychiaters führte die geschichtliche Entwicklung der Medizin — besonders der Psychiatrie — von den mittelalterlichen Zeiten des großen Paracelsus über die Renaissancezeit, in der man das Menschenbild neu entdeckte, zu den Jahren um 1850, wo auch die Medizin in Deutschland völlig auf liberalistischer und marxistischer Denkart aufgebaut war. Die mechanische Weltanschauung feierte ihre Triumphe. Psychologie, ohne Seele und Persönlichkeit herrschte in der Geistesforschung mächtig vor. Dem entsprach die seelen-atomistische Richtung in der Philosophie. „Seele" wurde zu einem bloßen Wort und „Wollen" zu einem Ausdruck für die Molekularmechanik des Gehirns. Das Bewußtsein blieb dem Substanzgesetz unterworfen. In unseren Tagen gewinnen wieder Gedanken an Raum, daß die Auffassung der Natur als organische Einheit den Weg frei gemacht hat für eine vitalistische Einstellung. Viele fordern eine Revision der Medizin. Wir aber müssen zurück zur „Heilkunst". Fort mit dem Spezialistentum, zurück in die Arme der gesamten Medizin." So lauten die Rufe aus unserem Lager. Je mehr wir den Wert des Menschen als irrational betrachten, werden wir uns bemühen, den Kranken als Menschen anzusehen. Das überwindet noch nicht die kritische Situation. Denn es ist gar kein Zweifel:

Die ärztliche Kunst macht in der Gegenwart eine gewaltige Metamorphose durch, die nicht nur unter dem großen historischen Aspekt verständlich wird, denn wir erleben jetzt einen ganz ungeheuren Umbruch auf allen geistigen Gebieten.

Der letzte Vortrag fiel wegen vorgerückter Zeit aus. Der Tagungsleiter Pg. Dr. Hamann schloß die außerordentlich bedeutsame Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das Vaterland und den Führer. —nn.

Bis zum frühen Morgen . . .

Das „Frühlingsfest" des Stadttheaters im Stadtschützenhaus

Draußen regt es in der Natur sich mit Macht. Die kahlen Zweige der Bäume lassen langsam grüne Knospen aus ihrem Vertieck hervorlugen und bereiten sich vor, den nun bald nahenden Frühling in neuen frischen Farben zu begrüßen. Auch in das frohe Wölchen unseres Stadttheaters fällt neuer Sonnenschein, der leider immer durch Wolken unterbrochen wird und darum nicht zur rechten Wirkung kommt; denn drohend steigt wieder das Gespenst der Arbeitslosigkeit in der Ferne auf. Wenn die Pforten des hallischen Stadttheaters sich im Juni zur Sommerpause schließen, dann beginnt für alle dort tätigen Arbeiter und Künstler die Zeit schwerer wirtschaftlicher Sorge. Bis zum 15. September, also drei Monate lang haben sie kein Einkommen, und anstatt Ruhe und Erholung für ihre während der Spielzeit überaus stark in Anspruch genommenen Nerven finden zu können, bringen Sorgen uns tägliche Brot neue seelische Depressionen.

*

So haben sie sich an die Hallenser gewandt in der Hoffnung, daß der Gemeinschaftssinn der Bevölkerung auch hier lebendig ist und alle Volksgenossen freudig zusammentehen läßt, um der Künstlerschaft die schwere Last leicht zu machen. Und nicht gering war die Schar derer, die dem Ruf der Künstlerschaft am Sonnabend gefolgt waren, um im „Stadtschützenhaus" mit ihnen ein „Frühlingsfest" zu feiern, dessen Reinertrag für die Sommerhilfskasse der Mitglieder des Stadttheaters bestimmt war. Sie kamen — wie die Künstler — nicht im kalten Gesellschaftsanzug, sondern in hellen Frühjahrskleidern, um damit auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß alle, arm und reich, hoch und niedrig, im gleichen Maße teilhaben am Schicksal des anderen, ohne Standesunterschiede.

In frischen Frühlingsfarben leuchtete der obere Saal des „Stadtschützenhauses", den am Vormittage Bühnenarbeiter, Orchestermitglieder und Künstler — soweit sie nicht eben durch Proben beschäftigt waren — unter Peter Krausens Leitung in einem richtigen Blumengarten verwandelt hatten. In den Nebenräumen war — durch bunte Lampen erleuchtet — eine Sektbar mit kleinen lauschigen Nischen entstanden, während ein anderer wieder in lauter verschwiegene Rebenlauben verzaubert schien.

*

Ein „rheinisches Volksfest" sollte zugleich mit diesem Frühlingsfest gefeiert werden. Aber der Hallenser hatte vom Rhein anscheinend eine andere Vorstellung. So wurde denn aus dem Rhein eine Saale, und da man wohl schlecht von einem „saalischen" Volksfest sprechen kann, so wurde aus dem Abend mehr ein hallisches Fest. Wolfgang Helmke, der als Ansager der einzelnen Darbietungen lustig zu plaudern verstand, hatte anfangs viel Mühe, die Schwerfälligkeit der Hallenser ein wenig aus den Schranken zu heben und dem Abend den richtigen „Dreh" zu geben. Aber es klappte dennoch, zumal Bruno Vondenhoff mit dem Stadttheaterorchester, Ernst Kramer mit dem Opernchor und Opernhilfschor, Erich Heimbach, Marion Kaufmann, Annelies Riedner, Eleonore Sadowska, Kammermusiker Baum, Kapellmeister Trollbenier und Kapellmeister Hamann eifrig mithalfen, durch eine bunte Vortragsfolge Frohsinn und Laune lebendig werden zu lassen. Halt! Nicht zu vergessen: Ilse Schellenberg und die Tanzgruppe des Stadttheaters hatten ganz besonders noch Anteil an diesem Frohsinn, den sie mit ihren lustigen Tanzdarbietungen weckten.

*

Gar bald wurde das Tanzbein geschwungen. Fritz Zschiesing hatte sein „Mitteldeutsches Sinfonieorchester" zu kleineren Tanzkapellen zusammengestellt, die in den verschiedensten Sälen zu fröhlichem Tanz aufspielten, Anton Imkamp und Anneliese Johow versuchten im unteren Saal einen großen Teil der Besucher des Festes auf die Rutschbahn zu lotsen, und schon drang auch durch diesen Saal fröhliches Lachen und freudiges Gekreisch. Zwischen das bunte Gewoge drängten sich gar bald Heinrich Riggemeier und Margarethe Oehm, um jedem Besucher ein Andenken in Form eines Luftballons zu verkaufen, und bald hatten sie ihre Sendung mit viel Geschick „an den Mann" gebracht. — Genau so, wie die vielen kecken Losverkäuferinnen, die für die reichhaltige Tombola überall auftauchten, um ab und zu mit einem Gewinnlos eine freudige Ueberraschung, aber auch viel, sehr viel Schadenfreude durch die recht zahlreichen ...Nieten zu bereiten.

Wer dann, abgehetzt vom vielen Tanzen, ein wenig verschnaufen wollte, konnte an der Würstchenbude bei Otto Tiedemann oder an der Sektbar bei Eleonore Sadowska und Annelies Riedner seinem leiblichen Genuß frönen. Groß war die Freude aller Besucher, als im Laufe des Abends auch der Gauleiter, Staatsrat Jordan, mit einer zahlreichen Gefolgschaft — darunter Kreisleiter von Alvensleben, Eisleben, Kreisleiter Dohmgoergen, Halle, Kreisleiter Trewell, Querfurt, Gauorganisationsleiter Tesche, Stadtschulrat Dr. Grahmann, Stadtrat Czarnowski u. a. — den Saal betrat und an der fröhlichen Laune lebhaft teilnahm.

Man scherzte und tanzte und lachte und trank recht lange bis in die frühen Morgenstunden hinein. Und man munkelt sogar, daß das fröhliche Fest erst in kleinen Privathaushalten noch in der Frühe des Sonntags mit einem „steifen Mokka" beschlossen worden ist. Sagt man . . .!

Gedenktafeln für Scheffel und Feuerbach. Die Stadt Weinheim an der Bergstraße wird dem Dichter Joseph Viktor von Scheffel und dem Maler Anselm von Feuerbach, zwei Söhne des pfälzisch-badenschen Landes, die einander befreundet waren, durch Gedenktafeln ehren.

„Blitz" feierte Gründungsfest

Die Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe „Blitz" Halle veranstaltete ihr 7. Gründungsfest. Es waren dazu der Gauleiter der Deutschen Stenographenschaft Halle, Schmidt, und der stellvertr. Gaufachberater der NSDAP Winkelmann erschienen. In seiner Eröffnungsansprache dankte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Timpernagel, den Gästen der anderen Ortsgruppen für ihr zahlreiches Erscheinen. Er umriß kurz die Geschichte des Vereins und erwähnte dabei, daß man mit diesem Tage gleichzeitig den Geburtstag der deutschen Kurzschrift feiere, denn vor nunmehr 100 Jahren habe Gabelsberger seine Anleitung zur Deutschen Redezeichenschrift herausgegeben. Auch der stellvertr. Gaufachberater Winkelmann wies in seiner Rede auf die Bedeutung dieses Buches hin, daß, obwohl noch viele andere Richtlinien für die Kurzschrift gegeben worden wären, doch das Standardwerk der deutschen Kurzschrift geblieben sei. Der Gauleiter der Deutschen Stenographenschaft Halle, Schmidt, gab anschließend die Ergebnisse des Wettschreibens bekannt. Er wies darauf hin, daß dies das letzte seiner Art gewesen sei, denn nunmehr gebe es nur noch Leistungsschreiben. Richard Roesner und sein Orchester sorgte, wie immer, flott für den musikalischen Teil des Abends. Wilhelm Kersten trug verschiedene Musikstücke mit vollendeter Technik auf dem Flügel vor. Ein netter Puppentanz, von Werner Streuer und Frl. Riel vorgeführt, fand guten Beifall bei allen Gästen. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Erich Heimbach das Podium betrat. Er sang zunächst die Grafenarie aus dem Wildschütz und brachte dann in unnachahmbarem Vortrage einige lustige Lieder. Tanz beschloß den fröhlichen Abend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0010

Abschluß der NSV-Werbewoche

Konzert der Dreihundert

SA im Dienste der NS-Volkswohlfahrt

Der Vorheimarsch der Hitler-Jugend auf dem Wettiner Platz war kaum vorüber, als auch schon auf dem Marktplatz die SA zu dem Konzert der Dreihundert, das zum Abschluß der NSV-Werbewoche angesetzt war, antrat. Vom Rathaus bis fast zur Dresdner Bank zog sich die Front der SA hin. Vor der Mitte der Spielmanns- und Musikzüge der Standarte 36 und der W-Standarte Halle, der Standarte R 4 Naumburg, R 21 Weißenfels und der Standarte 9 Hettstedt, die alle unter der Leitung des Musikreferenten der Brigade 38 M. Mehring standen, waren die Standarte und Sturmfahnen aufgestellt. So wurde dieses Massenkonzert zu einem gewaltigen Ereignis. Die Zahlreichen Zuhörer, die den Platz füllten, gaben durch ihren reichen Beifall zum Ausdruck, welchen Eindruck diese Werbestunde für die NSV durch die SA auf sie gemacht hatte.

Endgültigen Abschluß der NSV-Werbewoche bildeten das Konzert am Abend im großen Saal der Saalschloßbrauerei, bei dem 100 SA-Musiker und 300 SA-Männer für die NSV warben. Musikzugführer Teichmann hatte die Leitung des Abends. Zu Beginn erschien

Kreisleiter Dohmgoergen

der im Laufe des Abends das Wort zu einer Ansprache ergriff.

Der heutige Abend — so führte der Kreisleiter aus — beschließt die NSV-Werbewoche; er steht im Zeichen der SA, die uns half, den Sieg erringen. Die SA singt heute Lieder, die uns vorwärts brachten und die uns auch zum Sieg verhalfen. Sie setzt sich heute für die NS-Volkswohlfahrt ein, wie sie schon immer die Propaganda der Bewegung gestützt hat.

Die NSV ist eins der wichtigsten Zeichen der Verwirklichung des deutschen Sozialismus.

Das Winterhilfswerk ist vorbei. Im kommenden Monat setzt die Arbeit der NSV mit erhöhter Kraft ein. Es wird dahin gearbeitet, daß die Gesundung des deutschen Volkes wieder hergestellt wird. Dieser Gemeinschaftsarbeit müssen wir alle unseren Egoismus beiseite stellen und nur das Allgemeinwohl im Auge behalten. Im Interesse eines erdgesunden Nachwuchses muß dafür gesorgt werden, daß der Begriff „Volkstum" allen Volksgenossen immer wieder eingehämmert wird. Jeder muß sich einsetzen dafür; denn die NSV ist der Ausdruck des Sozialismus der Tat.

Es ist die Pflicht eines jeden Volksgenossen, die deutsche Ehre zu wahren und der Welt zu zeigen, daß Deutschland ein Volk ist, das als erstes den Gemeinnutz im Sozialismus verkörpert.

Wer sich in diesem Staat unserer idealistischen Weltanschauung bekennt, muß das eiserne Ich zurückstellen und seine ganze Arbeit im deutschen Volke widmen. Wir haben heute in der Hauptsache Pflichten, weniger Rechte, wir haben aufzubauen.

Wir haben gezeigt, daß bei uns dem deutschen Arbeitsmenschen durch die Tat geholfen wird. Der Führer leitet am 21. März die erste Phase der neuen Arbeitsschlacht ein. Dadurch werden hunderttausende wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Wir müssen alles daransetzen, um den Willen unseres Führers Adolf Hitler durchzuführen. Wir müssen immer daran denken, daß auch er gearbeitet hat und heute noch arbeitet im Glauben an Deutschland. Er hat nicht umsonst geglaubt; denn das deutsche Volk hat am 12. November bewiesen, daß es mit ihm für die Gesundung Deutschlands arbeiten will, und so müssen wir auch jetzt dem Rufe des Führers folgen und nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern in die NS-Volkswohlfahrt eintreten.

Der Spielmannszug II/36 und der Musikzug der Standarte 36 spielten unter der Leitung des MZ-Führers Teichmann Märsche. Die 300 SA-Männer sangen Lieder, die in der Kampfzeit entstanden waren. Diese Sänger wirkten durch ihre schlichte und anspruchslose Art des Vortrages äußerst eindrucksvoll. Reicher Beifall lohnte Sänger und Musiker, so daß diese zu Zugaben gezwungen waren. Die SA stand an dem Abend wieder im Dienst der Propaganda. Der große Zapfenstreich vom MZ der Standarte und dem SZ II/36 gespielt, schloß den Abend. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen, wie groß das Interesse für diesen Werbeabend bei der Bevölkerung war.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Halle, den 17. März 1934

Artikel	heute	vorher	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	187 W 3	187 W 3	stetig
Weizen, neuer	— —	— —	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	— —	— —	
Handelspreis frei Halle	— —	— —	
kr., f. Müllereizw. geeign.	— —	— —	
höheres Gewicht	— —	— —	
niedrigeres Gewicht	— —	— —	
Roggen, gut, gesund u. trock.	— —	— —	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	157 R 4	157 R 4	ruhig
Handelspreis frei Halle	159	157	
kr., f. Müllereizw. geeign.	— —	— —	
höheres Gewicht	— —	— —	
niedrigeres Gewicht	— —	— —	
Gerste, Industriegerste	— —	— —	
Braugerste, hiesige Durchschnittsqualität	— —	— —	
gute Braugerste (f. üb. Not.)	178—182	178—182	ruhig
Wintergerste, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	— —	— —	
mehrzeilige	162—164	162—164	•
zweizeilige	— —	— —	
Futtergerste, Abfallgerste	154—156	166—168	•
Hafer, Durchschnittsqualität	145—148	145—148	•
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	36—40	36—40	•
Grüne Erbsen	30—34	30—34	•
Futtererbsen	— —	— —	
Weizenkleie, mittelgrob	11½—12	11½(•12½)	•
Roggenkleie	11—11½	11—11½	•
Malzkeime	11½—12	11½(•12½)	•
Trockenschnitzel	9½—10	9½—10½	•
Zuckerschnitzel	11½—11½	11½(•11½)	•
Heu, lose	7 — 7½	7 — 7½	•
Weizenstroh, drahtgepreßt	140	140	geschäftsl.
Roggenstroh, drahtgepreßt	150	150	•

Tendenz: Infolge der Maßnahmen auf dem Getreidemarkt konnten Weizen sich im Preise behaupten und Roggen im Preise steigen, während auf dem Futtermittelmarkt die Preise etwas nachgeben mußten.

Elektrolyt 46½.

Ja, Ja!

Jetzt merkt er auch, wie stabil u. zuverlässig ein Rad von Fahrrad-Möller ist. Sein nächstes Rad ist

bestimmt ein Möller-Rad

Herren-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen, 3 Jahre Garantie 39.—
Damen-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen, 3 Jahre Garantie 42.—
Herren-Ballonrad in erstklassiger Ausführung 3 Jahre Garantie 44.—
Damen-Ballonrad, elegante Ausführg., 3 Jahre Garantie . . . 48.—
Ballon-Halbrenner, verchromt, schnittiges Modell, 3 Jahre Garantie . . . . . 55.—
Orig.-Möller-Spezial-Chrom-Ballonrad mit Außenmuffe, 4 Jahre Garantie . . . 65 —

Auf Wunsch Teilzahlung. Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Verlangen Sie unseren neuesten Katalog

Fahrrad-**Möller**

Halle a. S., Schmeerstraße 1

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Schauburg

Ab morgen Dienstag (Nur 3 Tage)

Der außergewöhnliche Großfilm der Ufa:

Abel

mit der

Mundharmonika

Nach dem gleichnamigen Roman von Manfred Hausmann

Mit: Karin Hardt, Hans Brausewetter, Carl Balhaus, H. v. Cleve, Carl Ludwig Schreiber, Götz Wittgenstein u. Paul Heidemann

Musik: Prof. Clemens Schmalstich

Einzigartig im Stoff und in seinen Schauplätzen

Meisterhaft in seinen Darstellern und in seiner herrlichen Photographie

Ein ganz ungewöhnlicher Erfolg und ein ganz ungewöhnlicher Film . . . Berl. Tageblatt

Die Ereignisse auf dem Meer und in den Wolken, die in Kameradschaft und Liebe verbundenen Menschen, die Unendlichkeit der Natur — alles das, was bisher nur in den Worten des Dichters Manfred Hausmann lebte, ist in seiner ganzen Herrlichkeit durch die Kunst des Tonfilms veranschaulicht und verlebendigt worden.

Die Jugend hat Zutritt.

Heute letzter Tag: Inge u. die Millionen

Gesellschaftsreise der „MNZ"

Herrliche Ostertage in Budapest

mit einer Besichtigung von Prag

vom 30. März bis 3. April.

Preis 69,50 RM.

einschließlich Bahnfahrt, sehr guten Hotels, vorzüglicher Verpflegung, Rundfahrten usw., ab und bis Dresden. Auskünfte, Drucksachen und Buchungen bis zum 20. März durch das mit der Durchführung der Reise beauftragte Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), Roter Turm.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Stadttheater

Heute, Montag, 20 bis 23 Uhr **Der Freischütz** Oper von A. Lortzing

Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr **Schirin und Gertraude** Heitere Oper von P. Graener

Zahlung der 4. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Walhalla-Theater

Letzte 4 Tage!

Marga Peter in der melodienreichen Operette:

Meine Schwester und ich

8 Uhr — Preise ab 40 Pfg.

Wir bitten

nur in dringendsten Fällen Anzeigen telefonisch aufzugeben. Für hierdurch entstandene Hörfehler müssen wir jede Verantwortung ablehnen.

„MNZ."
Anzeigen-Abteilung

Stellen-Angebote

Ich suche per sofort oder später für mein kaufmännisches Kontor

1 Lehrling

mit mindest. Sekundareife. Schriftliche Bewerbungen unt. Einreichung des Lebenslaufes erbeten an

Ernst Beyer

Landmaschinen, Traktoren, Halle (Saale), Merseburger Str. 4 Fernsprecher 266 81 und 266 87.

Bei der Bäckerkundschaft gut eingeführter kautionsfähiger,

Vertreter

für Halle (Saale) per sofort gesucht. Angeb. u. L 4022 MNZ, Geistfr. 47

Stellen-Gesuche

Mädchen, v. Lande, anständ. und fleißig, 20 J. alt, sucht z. 1. April Stellung, Koch- u. Nähkenntnisse sind vorhanden. War in besseren Häusern tätig. Gute Zeugn. Irmgard Hüber, Ahlsdorf bei Eisleben, Schulstr. 101.

Suche für meine Tochter, 19 J. alt, gesund, wirtschaftlich, in d. Haushaltnähen bewandert, Stellung als Hausmädchen b. Fam.-Anschl. Evtl. Taschengeld erw. Thüringel, Calbe (S.), Querstr. 13.

Gebrauchte Korrespondenz u. Büroarbeiten erfahrene a. baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche unter Beifügung v. Zeugnisabschriften u. Ang. der Gehalts-Anspr. u. L. 4026 an MNZ, Geistfr. 47 erb.

Suche zum 1. April für Gutsbetrieb ein Mädchen, nicht unt. 18 J., für Hausarbeit u. Schweinemästern. Adel Baggerei, Post Landsberg.

Suche zum 1. April für 350 Mrg. gr. Wirtschaft anständ. jg. Mädch. als Stütze, nicht unter 18 J. Hanick, Baggerei b. Landsberg, Bez. Halle.

Kaufm. Lehrling z. 1. April gesucht. Gute Schulbildg., mittl. Reife Bedingung. Engel & Vogel, Großh. für Gas-, Wasser- u. Installation, Bedarf, Riemerstraße 18—19.

Stubenmädchen zuverlässig, fleißig, erfahren in allen Hausarbeiten, mit guten Zeugnissen z. 1. April 34 gesucht. Plätter. Ausbessern und zwieren erwünscht. Frau Ziemer, Kreuzpowerk 2 Hartestelle d. Linie 8

Original-zeugnisse sollten Bewerbungsschreiben nicht beigelegt werden. Für verloren gegangene Bewerbungsunterlag. haftet d. Verlag nicht.

Grundstücksmarkt

Zum Verkaufen wir sofort im Norden von Halle 4 Stck. 2 geschossige

Einfamilienhäuser

Bauzeichnungen u. Bedingungen können von ernstlich Interessenten m. gesicherten Eigenkapital. tägl. n. 9—13 Uhr i. unt. Geschäftsstelle eingesehen werden.

„Saale" Baugesellschaft m. b. H., Halle Hutterstr. 65, Fernsprecher 31696

Landhaus f. Rubeständler in Friedeburg. Schöne, sonn. 4½ Zimmer-Wohnung, tadellos in Ordnung, als Küche, Veranda, Wasserleitg., el. Licht, Stallung, groß. Garten sofort oder später zu vermieten. Besichtig. jederzeit. Ernstgemeinte Angeb. unt. P. H. 45 postlag. Friedeburg.

Eilt! Suche sofort 1—2 Zimmer mit Küche, bis 25 M. Angeb. u. A. 54 an „MNZ" Alter Markt 3.

Vermietungen

Wohnung im Norden, Sedlitzstr. 30, 4 Zim., Küche, Diele, Veranda, Web-1. April zu vermiet. 108 M.

Möbl.-Gesuche

Wohnung, 3—3 Zim., Norden, von 2 alleinstehenden Damen, sichere Zahler, gesucht. Angebote mit Preis unter L. 2495 an „MNZ", Geistfr. 47

Stadt- und Fern-Möbeltransporte prompt u. preiswert **Lehmann & Härzer** Köthener Straße 6 Ruf 28257

Verkäufe

Ausstellung „Zeitgemäß" Kathe-Passage Fernruf 347 11

Ofen (Berliner) blau, gut gemutert, nur kurze Zeit gebr., sehr preiswert Zeisigweg 4.

Klavier älteren Jahrgangs, gut erhalten, umzugshalber zu verkaufen. Angeb. u. L. 2494 an „MNZ" Geiststraße 47.

Baracke, neu od. gebraucht, ca. 6×8, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis an die Gemeinde Bottendorf, Unstrut.

Kleiderschrank, 160 cm breit, neu, billig zu verkaufen Rosenstr. 1.

Schneidermaschine, gut erhalten, bill. Saalberg 18, 1 Tr., Mitte.

Die Rede des Führers am 21. März soll das ganze deutsche Volk durch den Rundfunk hören! Wenn Sie noch keine Anlage besitzen, gehen Sie noch heute zu Prophete. Sie werden das finden, was Sie suchen. Die Anschaffung wird Ihnen durch Prophetes vortrefflichen Kundendienst leicht gemacht und in wenigen Stunden ist Ihre Anlage betriebsfertig

H. Prophete Das Fachgeschäft Rannische Str. 14 Fernr. 28082 Rundfunk — Schallplatten

Automarkt

7/32 PS-Opel Cabriolett, Kühn-Karosserie, vierfßig, sehr gut in Ordnung laut Taxbrief zu verkaufen. Günst. Zahlungsbedingung. DKW-Fabriklager Halle (Saale), Hindenburg-Straße 6, Fernruf 29267.

5/23 PS Opel Limousine mit Schnellgang ganz tadellos in Ordnung, steuerfrei da erst 7 Monate alt, wegen Anschaffung eines größeren Wagen zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. L. 4027 MNZ., Geiststr. 47

12/50 PS Adler 6-sitzig, Limousine, Trennscheibe, prima in Ordnung, sehr preiswert, da Taxbrief, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. DKW-Fabriklager, Halle (Saale) Hindenburgstraße 6 - Ruf 29267

Geldverkehr

Darlehen von RM. 300 bis 30000. Bed. und kostenlose Auskunft durch Otto Günther, Deutsch, Bitterfelderstraße 14.

Verschiedenes

Wissenschaft. **Handlesen** Freude Jahrem Reserstleinstraße 11

Kauft nur bei unseren Inserenten

Grasverpachtung

Die Verpachtung der Grasnutzung der Gräben und Böschungen an den Provinzialstraßen des Straßenmeisterbezirks Weißenfels findet wie folgt statt:

Provinzialstraße Merseburg—Weißenfels km 24,4865 bis 30,845.
Provinzialstraße Weißenfels—Gleißen km 0,768 bis 4,815.
Provinzialstraße Weißenfels—Freyburg km 0,0 bis 2,825, am Montag, dem 26. März 1934, um 10 Uhr im Gasthof „Vier Jahreszeiten" in Weißenfels, Roßbachstraße.
Provinzialstraße Weißenfels—Naumburg km 34,650 bis 40,530.
Provinzialstraße Weißenfels—Zeitz km 1,833 bis 4,4, am Montag, dem 26. März 1934, um 15 Uhr im Restaurant „Zur Erholung" in Weißenfels, Naumburger Straße.
Provinzialstraße Weißenfels—Zeitz km 4,4 bis 8,5 am Dienstag, dem 27. März 1934, um 10 Uhr im Gasthof „Zur Zufriedenheit" bei Kösseln.
Provinzialstraße Weißenfels—Zeitz km 8,5 bis 15,730 am Dienstag, dem 27. März 1934, um 14 Uhr im Gasthof „Zur Hoffnung" in Obermeisen.

Die Verpachtung erfolgt für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. Oktober 1936. — Bedingungen im Termin.

Landesbauamt Weißenfels.

Grasverpachtung

Die Verpachtung der Grasnutzung der Gräben und Böschungen an den Provinzialstraßen des Straßenmeisterbezirks Merseburg findet wie folgt statt:

Provinzialstraße Merseburg—Halle km 9,380 bis 13,960.
Provinzialstraße Merseburg—Weißenfels km 16,970 bis 24,485.
Provinzialstraße Merseburg—Naumburg km 0,0 bis 4,0 am Freitag, dem 23. März 1934, um 10.30 Uhr im Restaurant „Vaterland" in Merseburg, Weißenfelser Straße.
Provinzialstraße Merseburg—Leipzig km 56,7 bis 63,5.
Provinzialstraße Fürstendamm km 0,0 bis 4,6
Provinzialstraße Wallendorf—Burgliebenau km 0,0 bis 5,250
am Sonnabend, dem 24. März 1934, um 10.30 Uhr im Gasthof zu Wallendorf.
Provinzialstraße Merseburg—Leipzig km 63,5 bis 69,6 am Sonnabend, dem 24. März 1934, um 14.30 Uhr im Gasthof zu Göhren.

Die Verpachtung erfolgt für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. Oktober 1936. — Bedingungen im Termin.

Landesbauamt Weißenfels.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pf. für die dreispaltige Millimeterzeile

Vorträge in der Marine-Ausstellung (St.-Nikolaus-Säle). Montag, den 19. März, 20 Uhr: „Allgemeines über die Seekriegführung der heutischen Flotten im Weltkriege" von Ernst Hoffmann, Fregattenkapitän, seinerzeit Kommandant des Hilfskreuzers „Roon".

DHV-Kasse. Die Verm.-Stelle Halle der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen hält am Montag, dem 26. März 1934, 20.15 Uhr, im Hause der Kaufmannsgehilfen, Dorotheenstraße 1, ihre Jahreshauptversammlung ab. Als Vertreter des Kassenvorstehers spricht Vg. Ulrich (Hamburg) über die neue Satzung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0011

Baldur von Schirach in Halle

Für 6 bis 8 Jahre

Arbeit für 2000

Durch den Elster-Saale-Kanal, der auf Grund des Reinhardt-Programms gebaut wird, wird die Stadt Leipzig und der industriell hochentwickelte Kreis Merseburg an das mitteldeutsche Wasserstraßennetz angeschlossen. Der Kanal, der im September 1933 begonnen wurde, ist für 1000-Tonnen-Schiffe geschaffen. Seine Länge beträgt rund 20 Kilometer. Zur Ueberwindung des Wasserspiegelunterschieds zwischen Saale und Elster werden bei Wüstenenzsch eine Schleusentreppe und 2 Schleusen zu je 11 Meter Gefälle eingebaut werden. Außerdem sind drei große Kanaldämme vorhanden, von denen der Delziger Damm mit 14 Meter der höchste ist. Insgesamt sind fast 5 Millionen Kubikmeter zu bewegen, was etwa 4—5 Mill. Tagewerke beansprucht wird. Beim Voranschlag im Jahre 1928 wurden die Gesamtkosten mit 36 Mill. Mark ermittelt. An Bauwerken sind erforderlich 13 Straßenbrücken, 2 Straßenunterführungen, 2 Eisenbahnbrücken, 3 Sicherheitstore.

Diese Angaben machte der Leiter des Staatlichen Kanalbauamtes Leipzig, Regierungsrat Gerstenberger, heute bei einer Pressebesprechung im Kanalbauamt. Daran schloß sich eine

Besichtigung der Arbeitsstätten.

Im ganzen wurden auf der sächsischen Strecke Erdarbeiten von einer halben Million Kubikmeter in Angriff genommen. Seit Februar wird im Dreischichtenbetrieb Tag und Nacht gearbeitet, so daß die Belegschaftsstärke mit 8800 Mann eine der stärksten in ganz Deutschland ist. Als erstes Bauwerk wurde der Schiffahrtdurchlaß fertiggestellt, ein Eisenbetonwerk von 100 Meter Länge.

Der Bauherr, die Reichswasserstraßenverwaltung des Deutschen Reiches, wird für 6 bis 8 Jahre fast 2000 Arbeitern Arbeit und Brot geben.

Unbekannte Tote

Am Sonntag gegen 7.15 Uhr wurde an der Klausbrücke aus der Saale eine unbekannte weibliche Leiche gelandet, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Alter 18—23 Jahre, etwa 1,63—1,65 Meter groß, dunkelblond. Kleidung: Rotes Kleid, schwarze Schoßjacke mit gelben Metallknöpfen, schwarze lange Strümpfe, niedrige braune Spangenschuhe und braune hohe Ueberziehschuhe aus Gummi. Sachdienliche Angaben über die Tote nimmt die Kriminaldirektion Zimmer 41 entgegen.

Deutscher Gruß im Schriftverkehr

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben der preußische Finanzminister und der preußische Minister des Innern zugleich im Namen des preußischen Ministerpräsidenten und der übrigen Staatsminister an die nachgeordneten Behörden aller Zweige der preußischen Staatsverwaltung folgenden Runderlaß gerichtet:

Für den innerdeutschen Schriftverkehr der Dienstellen der Staatsverwaltung wird angeordnet, daß künftig in allen Fällen, in denen bisher am Schluß besonders höflichkeitsformeln üblich waren, die Worte „Heil Hitler" anzuwenden sind; unberührt hiervon bleiben die bei der Forst- und der Bergverwaltung getroffenen Sonderanordnungen. Gleichzeitig sind die Ober- und Regierungspräsidenten gehalten, die ihrer Aufsicht unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts anzuweisen, sinngemäß zu verfahren.

Thingplätze und Autobahn

Der zweite General-Angriff des nationalsozialistischen Deutschland gegen die Arbeitslosigkeit wird im ganzen Reich durch den Groß-Kampftag der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März 1934 eingeleitet. Dieser Tag soll Zeugnis von dem geschlossenen und zielbewußten Willen des Volkes ablegen. Im ganzen Reich wird diesem Tag ein ganz besonderes Gepräge dadurch gegeben, daß überall große Arbeitsprojekte neu in Angriff genommen werden.

8.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Sachsenburg.
Es sprechen auf dem dort zu errichtenden Thingplatz:
der Kreisleiter des Kreises Eckartsberga,
der Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler,
der Gauarbeitsführer Pg. Simon.

10.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Freyburg (Unstrut), Kreis Querfurt.
Es sprechen bei dem feierlichen Akt:
der Kreisleiter des Kreises Querfurt,
der Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler,
der Gauarbeitsführer Pg. Simon.
Im Anschluß an die Feier des ersten Spatenstichs wird die Reichssendung von der Baustelle der Reichsautobahn München—Landesgrenze mit der Rede des Führers übertragen.

10.30 Uhr: Aufmarsch zum ersten Spatenstich auf der neuen Reichsautobahn Hildesheim—Halle—Leipzig in der Höhe des Straßenschnittes Reideburg—Kockwitz.
Es sprechen bei dieser Feier:
Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan und
ein Vertreter des Landesstellenleiters und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler.

11 Uhr: Uebertragung der Reichssendung von der Reichsautobahn München—Landesgrenze.
Im Anschluß hieran der feierliche Akt des ersten Spatenstichs durch Gauleiter Staatsrat Pg. Jordan.

10.30 Uhr: Aufmarsch zum ersten Spatenstich zum Bau der Straße Schkona—Schwerz
im Beisein des Kreisleiters und des Landrats des Kreises Bitterfeld, sowie der Mitglieder des Kreisausschusses.
11 Uhr: Uebertragung der Reichssendung von der Baustelle der Reichsautobahn München—Landesgrenze.

13.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Bad Schmiedeberg, Kreis Wittenberg.
Ansprachen:
Kreisleiter des Kreises Wittenberg,
Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Tießler,
Gauarbeitsführer Pg. Simon.

15.30 Uhr: Erster Spatenstich auf dem Thingplatz Schildau, Kreis Torgau.
Ansprachen:
Kreisleiter des Kreises Torgau,
Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Pg. Thießler,
Gauarbeitsführer Pg. Simon.

Die Uebertragung der Reichssendung von der Baustelle der Reichsautobahn München—Landesgrenze in der Zeit von 11 Uhr bis 11.45 Uhr erfolgt in allen Betrieben der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft und des Handels im Beisein der Betriebsführer vor versammelter Arbeiterschaft, in allen Lägern des Freiwilligen Arbeitsdienstes, in allen Schulen im Bereich des Gaues Halle-Merseburg.

Außerdem werden am 21. März in den Kreisen des Gaues Halle-Merseburg örtliche Bauvorhaben begonnen, so z. B. im Kreis Bitterfeld der Bau der Betonstraße in der Marke Mühlbeck, im Kreise Torgau die feierliche Eröffnung eines 2. Arbeitsdienstlagers in Annaburg.

Flaggen heraus!

136 Kilometer durch den Fläming

Erste Zuverlässigkeitsfahrt im DDAC Gau 18 Mitte

Von unserem an der Fahrt beteiligten Dr. Hr.-Redaktionsmitglied.

Dessau, den 18. März 1934. Mit einer gut vorbereiteten Zuverlässigkeitsfahrt durch den Fläming, die über 136 Kilometer führte, begann die Motorsportzeit im Gau 18 Mitte des DDAC. Im Verlaufe von zwei Stunden wurden am Sonnabendnachmittag auf dem Kasernenhof der Leopold-Kaserne 85 Fahrzeuge, und zwar 50 Wagen und 35 Motorräder, darunter zwei Beiwagen-Maschinen, abgenommen. Am Vorabend der Fahrt fand eine kurze

Fahrerbesprechung

unter Anwesenheit von Gruppenstaffelführer Gauditz sowie Gauführer Dehne statt, in der von Gausportleiter Hüttemann die Fahrtstrecke, die durch das bewaldete Hügelgelände des Fläming vielfach über sehr sandige Wegstrecken führte, mitgeteilt wurde. Bei dieser Gelegenheit ergriff u. a. auch

Gruppenstaffelführer Gauditz

das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Fahrtteilnehmer, indem er besonders darauf hinwies, daß das Zustandekommen dieser ersten größeren Mitteldeutschen motorsportlichen Veranstaltung dem kameradschaftlichen Geiste zu verdanken sei, der im Sinne des Chefs des Deutschen Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnleins, unter den Angehörigen der Motor-SA, Motor-SS, des NSKK und DDAC herrsche.

Am Morgen des Fahrtages

startete man — zuerst die Motorräder, dann die Kraftwagen, die während der Nacht im Freien gestanden hatten — vom Hof der Leopold-Kaserne in kurzen Abständen hintereinander.

Auf den

Verlauf der Zuverlässigkeitsfahrt

sowie auf den Abschluß des Tages durch eine Kolonnenfahrt aller Teilnehmer kreuz und quer durch Dessau sowie die abschließende Teilnehmerversammlung kommen wir in unserer nächsten Beilage „Deutsche Kraftfahrt" ausführlich zurück.

An dieser Stelle können wir bereits folgende Siegerliste mitteilen. Es erhielten

Goldene Medaille

Motorräder: Holz (Dessau) DDAC, Voigt (Dessau) DDAC, Bauer (Dessau) DDAC, Fischer jun. (Leps) DDAC, Fritsch (Zerbst) DDAC, Liesecke (Dessau) 2 M 39, Eberius (Klein-Kühnau) 2 M 39, Müller (Dessau) 2 M 39, Prill (Dessau) 2 M 39, Preuß (Dessau) 2 M 39, Matthay (Dessau) 2 M 39, Hinniche (Dessau) DDAC, Schmitt (Gänsefurth) Motor-SA-Schule Mitte, Spillner (Salzmünde) MSS 1/II/16, Gorges (Bernburg) MSS 4/III/16, Günther (Dessau) 2/M 39, Füller (Halle) DDAC, Nordmann (Wohlsdorf) 26/M 39 sowie die Beifahrer der Startnummer 3.

Silberne Medaille:

Motorräder: Göetsch, Dessau, 1/M 39, Rosenhammer, Dessau, DDAC, Bohne, Leps, DDAC, Urban, Dessau, 2/M 39, Schneider, Dessau, 2/M 39, Ziert, Gänsefurth, Motor-SA-Schule Mitte, Lehmann, Raundorf, 1/M 39, Pollandt, Bernburg, KB3 5/II/39, Leitzer, Bernburg, KB3 5/II/39, Toebel, Bernburg, KB3 5/II/39, Wenzel, Dessau, 3/M 39, Könnemann, Hohm, MSS 4/21, Teile, Köthen, 26/M 39, sowie der Beifahrer der Startnummer 20.

Kraftwagen: Pietscher, Bernburg, KB3 15/II/39, Lösnitz, Dessau, DDAC, Gauditz, Halle, Gruppenstaffel Mitte, Brandt, Köthen, 26/M 39, Held, Calbe/Saale, 26/M 39, Zippler, Köthen, 26/M 39, Apelt, Aschersleben, 4/M 39, Beidesahl, Ilberstedt, MSS 4/III/16, Gimhardt, Dessau, Kraftwagenabt. 39 Mitte.

Bronzemedaille erhielt: Pannier-Groß-Kühnau, 2/M 39.

Von den Ehrenpreisen gewann Walter Günther 2/M 39 Dessau den Ehrenpreis des Gruppenstaffelführers Gauditz, die Mannschaft M. SS 4/III/16 Bernburg den Ehrenpreis des Gauführers des DDAC Dehne.

Gruppenstaffelführer Gauditz trifft auf dem Startplatz ein

Parteiamtliche Bekanntmachungen

*** Deutsche Hochschule für Politik**

Der für Dienstag, den 20. März, in der Martin-Luther-Universität, Hörsaal 18, vorgesehene Vortrag von Gauarbeitsführer Tholens über „Nationalwirtschaftliche Aufgaben des Arbeitsdienstes" wird auf Freitag, den 23. März verschoben.

*

*** NS-Kreisfrauenschaft**

Am Dienstag, dem 20. März, pünktlich 20 Uhr, findet im Hotel „Goldene Kugel" (Spielzimmer) eine Besprechung aller Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Arbeitsgruppenleiterinnen und Kreisreferentinnen statt. Ortsfrauenschaftsleiterinnen, welche an diesem Tage einen Frauenschaftsabend haben, müssen sich dort vertreten lassen, da das Erscheinen zur Sitzung in der „Goldenen Kugel" unbedingt erforderlich ist.

gez. Eva Leistikow.

*

Warnung

Der ehemalige Werber des NDM, Fritz Schönemann, wird auf Veranlassung der Gaurundfunkstelle der NSDAP wegen Betrugs und Unterschlagung von der Polizei gesucht. Es wird gebeten, beim Auftauchen Schönemanns diesen sofort festnehmen zu lassen. Schönemann versucht seine Schwindeleien vor allen bei Rundfunkhörern.

Die Gaurundfunkstelle.

*

Verlorengegangen:

Mitgliedskarte des Pg. Dr. jur. Driver, Mitgl.-Nr. 1 834 826, Mitgliedsbuch Nr. 572 309 der Pgn. Margarete Meißner, Halle, Schillerstr. 1, Mitgliedskarte Nr. 1 695 188 des Pg. Herbert Selle, Halle, Wittestr. 25, Mitgliedsbuch Nr. 166 628 des Pg. Rudolf Enzmann, Lauchhammer. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

*

Ortsgruppe Giebichenstein

Die Pflichtversammlung findet heute Abend, 20 Uhr, im kleinen Saal des „Reichshofes" statt. Es spricht Pg. Blumenstein über das Thema: „Deutsch die Saar." Außerdem laufen die Filme: „Kampf um Mitteldeutschland" und „Der SA-Mann." Es spielt die Kapelle der SA-Reserve II.

*

Ortsgruppe Rannischer Platz

Heute, 20 Uhr, findet die Mitgliederversammlung in Brunnerts „Hofjäger", Lindenstraße, statt. Pg. Schillik spricht über das Thema: „Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit." Erscheinen eines jeden Parteigenossen ist Pflicht.

*

*** Ortsgruppe Friedrichsplatz.**

Mittwoch, den 21. März, 20 Uhr, findet in „Engelhardt-Bierhaus", Bernburger Straße, unsere Ortsgruppenversammlung statt. Pg. Rieboff hält einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Sitten und Bräuche im Frühling". Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Die Angehörigen der Parteigenossen sind herzlich eingeladen.

*

*** Ortsgruppe Moritzburg**

Der Schulungsabend der Ortsgruppe Moritzburg findet Mittwoch, den 21. März, 20 Uhr, im „Brauhof", Geiststraße, statt. Es spricht Verlagsleiter Hobbing über „Presse und Propaganda". Erscheinen aller Mitglieder, auch der der Frauenschaft, ist Pflicht.

*

*** Ortsgruppe Neumarkt**

Pg. Schneider spricht am Dienstag, dem 20. März, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" zu unserer Pflichtmitgliederversammlung über das Thema: „Massenkunde und Nationalsozialismus." Alle Parteigenossen müssen diese Versammlung unbedingt besuchen.

*

*** Ortsgruppe Lutherstadt**

Eine Mitgliederversammlung findet am 20. März im kleinen Saale des „Reichshofes", 20 Uhr, statt. Als Redner wurde Landesfilmstellenleiter Pg. Czarnowski gewonnen. Außerdem zeigen wir den Film vom „Reichsparteitag 1933", sowie einen Kulturfilm. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Zweimaliges unentschuldigtes Fernbleiben kann den Ausschluß zur Folge haben. Die Mitglieder der Frauenschaft werden herzlichst eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pf., Erwerbslose frei.

Vom hallischen Sport

HSV siegt über GTV und Reichsbahn

Im Gerätemannschaftskampf der ersten Klasse des Kreises II im Gau VI errang die Mannschaft des Hallischen Turn- und Sportvereins einen verdienten Sieg mit 652 Punkten vor Giebichensteiner Turnverein (637 Pkt.) und Reichsbahnturn- und Sportverein (519 Punkte). (Ausführlicher Bericht folgt.)

Deutscher Ländersieg im Tischtennis

In Prag kam ein Länderkampf Deutschland — Tschechoslowakei im Tischtennis der Damen zur Durchführung. Das Treffen endete mit einem deutschen Siege von 3:2.

Öffentliche Veranstaltungen

Deutsche Bühne. Heute 20 Uhr „Terrasse" 6. Pflichtvorstellung: S. Greff, „Die Heimkehr des Matthias Grud".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 19-10/fragment/page=0012

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden.

Montag, 19. März 1934

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt

Nummer 66

Reichsjugendführer vor seinen mitteldeutschen Getreuen:

„Das Recht der Hitlerjugend"

rassere Fassung der Staatspolizei – Zur Eröffnung der Arbeitsschlacht gerüstet – Luftfahrt-rderungen des Ministerpräsidenten Göring in Essen – Ein Pakt von Rom unterzeichnet

ach-Begeisterung in Halle

en Jungarbeiter – Gewaltige Kundgebungen

elleicht drei Viertel der in unserer ung stehenden jungen Menschen s Arbeiterjugend zu be- Sehen wir uns einmal unsere an, so finden wir, daß in ihr eration heranwächst, die rühesten Kindheitstagen noch mit des Marxismus erzogen aber heute schon den deutschen heroischen Menschheitsgestaltungsgedanken in sich verwurzelt hat, eine Jugend, gerade hier in Mitteldeutschland, der niemand mehr sagen darf: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt." Eine Jugend, die im Gedanken an die große Volksgemeinschaft heute schon alles hingibt, was sie zu opfern fähig ist.

(Rede des Reichsjugendführers siehe Seite 3.)

Das französische Nein

Neue Worte um die alte „Sicherheits"-These

Si. Frankreich hat in der Abrüstungsfrage entschieden. Das erwartete Nein als Antwort auf die britischen Abrüstungs-Vorschläge wurde Sonnabend von Paris nach London über-

Mitgliedsperre in der DAF aufgehoben

Um den Volksgenossen, welche noch nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft zu erwerben, wird mit Wirkung vom 20. März. d. J. die Mitgliedersperre der Deutschen Arbeitsfront aufgehoben.

chs Note an England:

e Sicherheitsforderung Frankreichs

e Note ist am Sonnabend nach London gedrahtet worden

aris, 19. März. Die französische Antwort auf die englische Denkin der Rüstungsfrage ist im Laufe des Sonnabend abend dem französ- Botschafter in London gedrahtet worden. Eine Mitteilung darüber, ob sie reign Office bereits überreicht worden ist, liegt hier noch nicht vor. Mögeise wird die Ueberreichung wegen des Wochenendes erst heute Montag n. Die französische Antwort ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibnenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur will die gedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Stands kurz umreißen können. Die französische Regierung zolle dem von der eng- Regierung gesteckten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. kenne auch an, daß die Aussöhnung unter den Völkern hierfür die unerläßvoraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Aussöhnung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vorschlage, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde. — Der Quai d' Orsay hat Sonnabend abend der Presse den Wortlaut der letzten deutschen Note zur Abrüstungsfrage zugestellt. Der allgemeine Eindruck, den man in hiesigen diplomatischen Kreisen aus dieser Note gewonnen haben will, geht dahin, daß sie sich nicht wesentlich von der früheren deutschen Stellungnahme unterscheide, daß die Tür für die Fortsetzung von Verhandlungen nicht zugeschlagen werde, daß aber die Auffassungen sich noch nicht hinreichend genähert hätten, um eine Verständigung in nahe Sicht zu rücken.

mittelt. Klar und einwandfrei ist damit auch die Feststellung der Verantwortlichkeit erbracht worden. Denn nachdem Italiens positiver Beitrag zur Lösung der Abrüstungsprobleme der Ablehnung anheimfiel, von deutscher Seite alles unternommen wurde, um einer Verständigung den Weg zu ebnen und nunmehr auch Großbritanniens Vermittlerrolle scheiterte, hat Frankreich auf die Frage, was es für den Frieden der Welt zu tun bereit ist, statt mit Abrüstungs-Anerbieten mit der gleichen poincaristischen Forderung nach „Sicherheit" geantwortet, die die Welt nun schon seit 15 Jahren hört. Damit entsteht ein vertragloser Zustand, der angesichts der einseitigen Rüstungspolitik der Europamächte, Gefahren in sich birgt, die geradezu beängstigend erscheinen. Die Politik des neuen Deutschlands erzwang die klare Entscheidung Frankreichs. Sie wird nicht ruhen, als bis Europa wieder von dem Pulverfaß heruntergeholt ist, auf das es durch den Rüstungswahn stark bewaffneter Nachbarmächte geraten ist und Deutschlands Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage in dem geforderten Umfange anerkannt sein wird.

Unsere Antwort auf die Pariser Note vom 13. März

Deutschlands Abrüstungs-Minimum

Berlin, 19. März. Das dem französischen Botschafter in Berlin am 13. März überreichte Memorandum der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage enthält u. a. folgende Darlegungen:

Die deutsche Regierung hat den Eindruck gewonnen, daß die Ausführungen der französischen Regierung in verschiedenen Punkten von Mißverständnissen über die vorangegangenen deutschen Erklärungen beeinflußt worden sind. Es erscheint ihr wichtig, diese Mißverständnisse aufzuklären, um zu verhüten, daß die weitere Diskussion des Abrüstungsproblems dadurch beeinträchtigt wird. In der Frage der Beurteilung der in Deutschland bestehenden

politischen Organisationen

steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß diesen Organisationen kein militärischer Charakter beigemessen werden kann. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine Tatfrage. Was den

Zeitpunkt der Ausstattung der künftigen deutschen Armee

mit den notwendigen Verteidigungswaffen anbelangt, so hat die französische Regierung auch im Aide-Mémoire vom 14. Februar keinerlei Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch um Jahre hinauszuschieben, damit die Diskriminierung Deutschlands zu verlängern und der deutschen Armee während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsfähigkeit vorzuenthalten. Die Diskussion ist jetzt so weit fortgeschritten, daß sich

zwei Wege

abzeichnen, auf den man zu einer Lösung gelangen kann. Man kann entweder eine Konvention mit kürzerer Geltungsdauer, etwa von fünf Jahren, wählen, die sich mit der Limitierung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten auf ihren gegenwärtigen Stand begnügt, oder man kann in die Konvention gewisse Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten einbeziehen und ihr dafür eine längere Geltungsdauer verleihen.

Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailler Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache.

Die deutsche Regierung hat sich in den Vorschlägen, die sie zuletzt für das Rüstungsregime Deutschlands während der Dauer der ersten Abrüstungskonvention gemacht hat, eine so weitgehende Beschränkung auferlegt, daß sie bei dem Minimum dessen angelangt ist, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmöglichkeit des Landes zu diesem Zeitabschnitt erforderlich ist. Sie hält auch sonst alle Voraussetzungen einer Verständigung für gegeben und ist der Ansicht, daß es nur noch auf den Entschluß zu dieser Verständigung ankommt.

Gebietsführer des Obergebiets Mitte

nd, und vom Gebiet Mittelland ht keiner von denen, die durch Führers auf die Posten gestellt n aus sie unserer mitteldeutschen ie Wege weisen sollen, auf denen l. Gebietsführer Reckewerth uf sein, wie seine Beauftragten onsfragen gelöst haben, wofür in nnführer Otto und Unterbannführung verantwortlich zeichneten. arrten alle der

t Baldur von Schirachs,

ne Ordonnanz in den Vorraum kam und in ihrer Begeisterung Wort rief: Baldur kommt!" sser die Liebe zum Reichsjugendn als dieses kurze Wort. eilte der Reichsjugendführer die atte ja so wenig Zeit, aber jeder d dies, jedermann achtete das. vor dem Hotel ließen die Junels nicht nach mit ihren Rufen: **n unsern Reichsjugendführer sehen!"**

en zeigte.

großen Kundgebungen am Sonne kurze Führerbesprechung vorlebte man im „Reichshof" und chloßbrauerei" Stunden der Erbeiden Sälen sprach Baldur ch, und die Augen der Jungens strahlten, und es ist bezeichnend ng der Anwesenheit des Führers daß ein Mädel, das aus in den liegenden Gründen noch nicht im ach der Rede des Reichsjugendtränen ausbrach und ihren Eltern ill in den BDM.

Schirach soll auch mein Führer sein."

kleinen Erlebnis ergibt sich der Führer wie Baldur von Schirach en Deutschland einflößt.

u der Arbeiterjugend

auch gerade bei uns hier im mitnum etwas ganz Besonderes um Wer genauer hinsieht, der be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340319-10/fragment/page=0013